

FOLIA ORIENTALIA
VOL. 47 2010

Anne Multhoff
Universität Jena

TF^cL/FT^cL – DIE VERBALEN T-STÄMME
IM ALTSÜDARABISCHEN

1. Zum Forschungsstand

Während das sabäische Verbalstammsystem (im Unterschied zu den Verhältnissen in den übrigen altsüdarabischen (im folgenden: ASA) Sprachen) insgesamt in Grundzügen als geklärt gelten kann (vgl. Abschnitt 2.1), gilt dies für den Bereich der T-Stämme nur eingeschränkt. Traditionell wird entsprechend dem arabischen Befund ein Nebeneinander von präfigierendem (*tf'l*) und infigierendem T-Stamm (*ft'l*) postuliert. Hinzu kommt eine kaum bezeugte weitere präfigierende Form *tf'l*, welche morphologisch als */tafa'la/ bestimmt wird. So stellt Beeston (1984) 12 § 4:1 fest:

„Graphically distinguishable verb-stems are *fcl*, *hfcl*, *tfcl*, *ftcl*, *stfcl*“¹

und setzt ebd. 13 § 4:4 hinzu:

„in the case of *tfcl*, spellings of words from roots with *w/y* as middle radical do point to the existence of a *tafacla*-stem (as found in Geez), for while C 337/5 *tšym* could theoretically represent *tafacla* or *tafācala* or *tafaccala*, the apparently synonymous Gl 1209/6 *tšm* can only be interpreted as *tafacla*.“²,

gibt jedoch keinerlei Hinweis auf das semantische Verhältnis der verschiedenen Formen. Eine diesbezügliche Diskussion findet sich hingegen in der stark am Nordarabischen orientierten und überdies sämtliche ASA Sprachen zusammenfassenden Darstellung bei Höfner (1943) 84f.:

„Hinsichtlich der V. und VI. Form,³ *qtł*, gilt ähnliches wie für die II. und III., sie unterscheiden sich äußerlich nicht. Sie sind nicht gerade häufig anzutreffen. (...) — Häufig dagegen ist der VIII. Stamm, *qtł*. Dieser ist (...) Reflexiv zum Grundstamm. Wie im Nordarab. ist auch im ASA. das ursprünglich präfigierte *t* zum Infix umgestaltet, während das Äthiopische in seinem T₁-Stamm die ursprüngliche Form *taqat(a)la* bewahrt hat. Es scheint jedoch, daß auch im ASA. noch Reste von solchen alten Formen zu finden sind. So kann *tšm* in Gl 1209₄, das zur Wurzel *šjm* gehört, kein V. Stamm sein, denn aus einem *tašajjama* könnte schwerlich die kontrahierte Form *tšm* (wohl *tašāma*, vielleicht *tašēma*) entstehen. (...) Wieweit wir fallweise in anderen Formen mit präfigiertem *t* etwa derartige T₁-Formen zu suchen haben, ist freilich sehr schwer zu entscheiden; wieder einmal bildet der Mangel an Vokalen und Verdopplungszeichen das Hindernis. Die Entscheidung auf Grund von Analogien

*Der vorliegende Beitrag geht im Kern auf Vorträge zurück, welche ich auf dem Arbeitstreffen der AG Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft im April 2006 in Marburg sowie auf den 10. Rencontres sabéennes im Mai desselben Jahres in St. Petersburg gehalten habe. Danken möchte ich Dr. Giovanni Mazzini, Pisa, für angeregte Diskussionen sowie Dr. Peter Stein für die Durchsicht des Manuskriptes.

¹Ebenso bereits Beeston (1962) § 18:1.

²Ebenso bereits Beeston (1962) § 18:4.

³Höfner gibt die Verbalstämme in Anlehnung an das arabische System und unterlegt die dort vorfindlichen Vokalisierung. Ein Nebeneinander von *tafa''ala* und *tafā'ala* (bzw. *fa''ala* und *fā'ala*) ist im ASA jedoch bislang nicht nachzuweisen. — Die ASA das nur am Rande thematisierenden Ausführungen bei Diem (1982) geben im Kern den Stand von Höfner wieder.

nach dem Nordanab. wird noch dadurch erschwert, daß die V. und VIII. Form sich in ihrer Bedeutung vielfach stark annähern“.⁴

Eine ähnliche Darstellung bieten auch Kogan/Korotayev (1997) 233:

„Two *t*-themes are attested, namely *ṣ-t-ḥf* and *t-ṣḥf*. Their primary significance is reflexive and passive, presumably for **ṣaḥafa* and **ṣaḥḥafa* respectively.“.

Auf etwaiges *tafa'la* wird hier nicht mehr eingegangen, jedoch verzeichnen die Beispiele ebd. 233f. mit *t-'tm/'-t-tm* „to be mustered“, *t-ṣtr/s-t-ṣr* „to write an inscription (direct object) for oneself“ sowie *thrg/htrg* „to beat one another, to fight“ immerhin einige, wenigstens nicht weiter diskutierte, Fälle bedeutungsgleicher *t*-in- bzw. *t*-präfigierender Formen.⁵

Der in den genannten, sämtlich eher abrißartigen Grammatiken entwickelten Sicht folgt bezüglich der grundsätzlichen Abgrenzung der T-Stämme auch Stein (2003b) 157 mit der Feststellung,

„daß die beiden Stämme *T_{in}* (d.i. die *t*-infigierende Form, d.V.) und *T_{pr}* (d.i. die *t*-präfigierende Form, d.V.) nicht nur morphologisch, sondern auch semantisch deutlich voneinander zu trennen sind. Soweit erkennbar, dient *T_{in}* vor allem zum Ausdruck des Reflexivs bzw. Passivs zu *O₁*, *T_{pr}* hingegen als Reflexiv/Intransitiv zu *O₂*“.

Ebd. Fn. 15 wird jedoch explizit auf die mangelnde Übereinstimmung der postulierten Abgrenzung mit dem lexikalischen Befund verwiesen:

„Daß dies (sc. eine semantische Trennung der T-Stämme, d.V.) nicht in jedem Falle möglich ist, zeigen zahlreiche Lemmata in SD, wo jeweils zu einer gemeinsamen Bedeutung Formen von *T_{in}* und *T_{pr}* nebeneinander verzeichnet sind.“

Letztere Beobachtung findet sich für den Sonderfall *tkrb* bzw. *ktrb* bereits bei Drewes (2001) 108 für das Sabäische⁶ und wird ebd. 107 auch für das Qatabanische immerhin am Rande deutlich⁷. Damit ist das Problem zwar grundsätzlich umrissen, eine befriedigende Lösung bietet jedoch keiner der beiden Autoren.⁸

⁴Vgl. auch die tabellarische Zusammenstellung der Formen ebd. 59 bzw. 60 (Infinitive) und 87 (finite Formen). — Das von Höfner postulierte Überwiegen *t*-infigierender Formen ist auf die Zusammenschau sämtlicher ASA Sprachen einschließlich des ausschließlich *t*-infigierenden Minäischen und Hadramitischen zurückzuführen (vgl. Abschnitt 4 und 5). Im Sabäischen überwiegen *t*-präfigierende Formen bei weitem.

⁵Auf das Phänomen bedeutungsgleicher Formen wird in der Folge noch näher einzugehen sein, vgl. Abschnitt 2.2.

⁶„Like Sabaeen *ktrb*, Sabaeen *tkrb* means undoubtedly 'to invoke, pray (for a divine favour), implore'.“

⁷Soweit jedenfalls die Beobachtung des Befundes, welche in der anschließenden Analyse freilich zugunsten einer semantischen Trennung beider Formen aufgegeben wird: „Beeston's interpretation of (22) [d.i. J 2357=CSAI III, 8/3, vgl. a.a.O. 120 sowie das Zitat hier in Fn. 63, d.V.] *bkl 'rḥ tkrb* 'in all the affairs that he undertakes,' is undoubtedly incorrect. The word '*rḥ*' is regularly used in conjunction with *mngw* and in the same meaning: 'good or bad fortune, fate, destiny.' This is unquestionably the meaning of '*rḥ*' in this context: the phrase [y]z'n ṣdq ws'mn 'qrbn *bkl 'rḥ tkrb* closely resembles w'm lyz' ṣdqsn *bkl mngw byktrbun*, in (7) [d.i. AM 757=CSAI I, 156/10–12, vgl. a.a.O. 116, d.V.]. In (22), *tkrb* could be a passive or an intransitive verb. But because Qatabanian *ktrb* has a passive or intransitive meaning, *tkrb* is perhaps to be translated as an active verb in this context. However this may be, the meaning 'to undertake' is clearly unsuitable“.

⁸Bei Stein (2003b) finden sich über den nur in Teilen gelungenen Versuch einer inhaltlichen Abgrenzung (157f.) hinaus noch die Lösungsansätze fremdsprachlicher Einfluß (157 Fn. 15) und Schreibfehler (158), welche jedoch schwerlich für sämtliche Fälle herangezogen werden können (vgl. die Zusammenstellung in Tabelle 1).

Doch nicht nur der Zusammenfall zweier Stammformen in einer gemeinsamen Bedeutung, sondern auch der umgekehrte Fall läßt sich beobachten. So liegen im Sabäischen für *t*-präfigierende Formen einer Wurzel bisweilen mehrere verschiedene Bedeutungen vor, was in den angeführten Grammatiken jedoch nur bei Stein (2003b) 158 explizit erwähnt wird. Die Abgrenzung der sabäischen T-Stämme muß daher als einstweilen ungeklärt gelten, eine Einschätzung, die umso mehr für die übrigen ASA Sprachen gilt, für welche mir keinerlei grammatikalische Untersuchungen zu den T-Stämmen bekannt sind.⁹ Aus Lexika und Übersetzungen ist immerhin zu entnehmen, daß für sämtliche Sprachen von der Existenz sowohl eines *t*-infigierenden als auch eines *t*-präfigierenden Verbalstammes ausgegangen wird.¹⁰

Die folgenden Ausführungen werden zeigen, daß sich dieses vermeintlich so undurchsichtige Bild bei einer näheren Betrachtung des Belegmaterials sehr wohl aufhellen läßt. Im Ergebnis wird ein System der ASA T-Stammbildung formuliert, welches nicht nur eine saubere morphologische und semantische Trennung *t*-präfigierender und *t*-infigierender Formen ermöglicht, sondern auch ein deutlich differenziertes Bild der T-Stammbildung in den einzelnen ASA Sprachen zeichnet.¹¹

2. Sabäisch

2.1 Zur Einführung: Das System der Verbalstämme im Sabäischen¹²

Nach Stein (2003b) 155–160 können im Sabäischen bislang sechs verschiedene, zumindest fallweise auch orthographisch differenzierte Verbalstämme unterschieden werden. Es sind dies:

a) Ein Grundstamm 0₁ mit dem Infinitiv *f'l* wie etwa in *qny*, Inf. *qny* „besitzen, in Besitz nehmen“:

- (1.1) *w-w⁵fy 'qny-hmw d-q⁶'nyw w-yqnynn* (C 94/4'-6')
 „und das Wohlergehen ihrer Besitztümer, welche sie in Besitz genommen haben und in Besitz nehmen werden“

⁹Höfner (1943) 83–87 sowie Beeston (1984) 60, 64 bzw. 68 geben keine Hinweise zur Verteilung der verschiedenen T-Stämme auf die unterschiedlichen Sprachen bzw. Dialekte, der grammatikalische Abriß zum Hadramitischen bei Frantsouzzoff (2003) 40–49 übergeht die Verbalstammbildung völlig.

¹⁰Vgl. für das Minäische beispielhaft die Einträge *tdt'* und *qtdm* bei Arbach (1993), 26 bzw. 70 (erstes gegen Arbach wohl kein Verbum, vgl. Fn. 155), für das Qatabanische beispielhaft den Eintrag *KRB I* bei Ricks (1989) 86f. sowie die Ausführungen bei Drewes (2001) 107 (vgl. Fn. 7) sowie für das Hadramitische die Übersetzung von *w-t'sm 'dn syn* mit „and he earned the goodwill of Sin“ bei Frantsouzzoff (2001b) 60 (vgl. im einzelnen die Ausführungen in Fn. 181) sowie die Ausführungen bei Frantsouzzoff (2007) 177 zu *tqtw* „La racine *QTT* en [sic!] attestée en sabéen : *tqtw* '(ils) ont creusé (dans le rocher)' (...). Il pourrait s'agir ici d'un thème à *t*-préfixe de ce verbe. Une autre possibilité serait de reconnaître un verbe au même thème formé sur la racine *WQT/YQT* (comparer avec *td'* dérivé de la racine *WD'* (voir IDIS, 5, pp. 53–54). Le sabéen *yqt* 'creuser (le sol)' (...) ou le minéen 'excavation remplie d'eau' (...) donneraient un sens comparable“. Wie die Interpretation von *tqtw* als *t*-präfigierende Form von *WQT* zu erklären ist, erschließt sich nicht, die angeführte Stelle bei Frantsouzzoff (2001a) 53 analysiert die Form *td'* als „un thème à *t*-préfixé ou infixé (*tf'l* ou *ft'l*)“. Generell sollte bei einer Form mit *t*-Präfix das *W* jedoch erhalten bleiben (also **twq'* bzw. **twqt*).

¹¹Die folgenden Erhebungen basieren auf einer kompletten Durchsicht des gesamten ASA Inschriftenmaterials, sofern es sich um veröffentlichte Texte handelt. Hinzu kommen auch einige Belege aus noch unveröffentlichten Minuskelinschriften, vgl. dazu Fn. 72.

¹²Ein vergleichbares System bietet vermutlich das Qatabanische. Das Minäische differenziert demgegenüber innerhalb der abgeleiteten Stämme weitere Unterstämme (vgl. dazu Abschnitt 4); im Hadramitischen ist das zugrundeliegende System nicht befriedigend zu bestimmen.

- (1.2) *w-tqydw w-qny 'rd bny strn* (Gr 3/3')

„und sie eigneten sich ersatzweise an und nahmen in Besitz das Land der Banū STRN“.

b) Ein davon abgeleiteter Stamm 0₂ oftmals kausativisch/faktivischer Bedeutung mit dem Infinitiv *f'ln* wie etwa in *qny*, Inf. *qnyn* „in Besitz geben“:

- (2) *ns'krb y'mn yhrhb ... hmr w-qnyn w-brln*¹³ *w-b'ln w-zrbn l-'dm-hmw 'mrm*² *w-bny-hw ...*¹⁴ *hwrn 'lw ystmyrn rbbt w-bny-hw ...*¹⁵ (F 3/1f.)

„NŠ'KRB Y'MN YHRHB ... hat seinen Dienern 'MRM und dessen Söhnen ... die Siedler, welche RBBT und seine Söhne ... heißen, gewährt, in ihren Besitz und ihr Eigentum übergehen lassen und gegeben“.

c) Ein H-Stamm ebenfalls kausativischer, oftmals auch denominaler Bedeutung wie etwa in *hqny* „widmen“¹⁶ oder in *hwfy* „heil erhalten, wohlgeraten lassen“¹⁷:

- (3.1) *'lwhb d-srfn hqny d-sm²wy 'lh 'mrm b-by n sl³mn d-dhbn* (C 530/1–3)

„LWHB D-SRFN hat D-SMWY, dem Gott der 'MRM in BYN, die Statuette aus Bronze gewidmet“

- (3.2) *hmdm⁴ b-dt hwfy 'lmqh 'bd-hw 'lrm b-sb't⁵y sb'w 'dy 'rd hwl n gddn* (J 601/3–5)

„zum Dank dafür, daß 'LMQH seinen Diener 'LRM auf den beiden Feldzügen, die sie in das Land der HVLN GDDN zogen, heil erhalten hat“.

Jedem der drei vorgenannten Stämme ist darüberhinaus ein zugehöriger T-Stamm zuzuordnen. Die T-Stämme haben großenteils reflexiv-passivische Bedeutung und lassen sich grob in drei Untergruppen einteilen, die jedoch nicht auf einzelne T-Stämme einzugrenzen sind:

1. echtes Reflexiv bzw. (seltener) Passiv¹⁸;
 2. Reziprok¹⁹;
 3. Formen, welche als „um ... nachsuchen; sich verschaffen, daß ...“ übersetzt werden können, eine Nebenform der Reflexiva²⁰;
- in einigen Fällen ist kein rechter Unterschied zum zugehörigen Grundstamm auszumachen²¹.

¹³Die Lesung *brln* folgt Mon.script.sab. 1/7, vgl. Stein (2003a) 272 n. 11.

¹⁴Es folgen weitere Eigennamen und Titel.

¹⁵Es folgen weitere Eigennamen.

¹⁶Welche der genannten Bedeutungen in dem Beispielverbum vorliegt, bleibt unklar. Es könnte sich sowohl um ein Kausativum „besitzen lassen“ zu 0₁ „besitzen, in Besitz nehmen“ als auch um ein Denominativum „zu Besitz machen“ zu *qny*, pl. *'qny* „Besitz, Besitztümer“ handeln.

¹⁷Die Form ist aus inhaltlichen Gründen keinesfalls von *wfy* 0₁ „besitzen“, sondern vielmehr von *wfy* „Wohlergehen“ abzuleiten und wörtlich „mit Wohlergehen versehen“ zu übersetzen.

¹⁸Vgl. *ystmyrn* „sich nennen=heißen“ (Bsp. 4.2) für den infigierenden T-Stamm, *t'wln* „sich zurückbringen bzw. zurückgebracht werden=zurückkehren“ (Bsp. 5.2) für den präfigierenden T-Stamm und *stkmn* „vollendet werden, sich vollenden“ zu *hkmn* „vollenden“ für den ST-Stamm.

¹⁹Vgl. *htrgn* „miteinander kämpfen“ (vgl. Fn. 33) zu *hrg* 0₁ „töten“ für den infigierenden T-Stamm und *tqdmn* „miteinander kämpfen“ (Bsp. 14.1–3) zu *qdmn* 0₂ „vorrücken o.ä.“ für den präfigierenden T-Stamm.

²⁰Vgl. *stftn* „um ein Versprechen nachsuchen“ (vgl. Fn. 64) zu *šft* 0₁ „versprechen“ für den infigierenden T-Stamm und *stml'n* „um eine Erfüllung nachsuchen“ (Bsp. 6.2) für den ST-Stamm. Einen Sonderfall bildet *tbšrn* „um Frohbotschaft nachsuchen“, das auch in der Bedeutung „Frohbotschaft gewähren“ verwendet wird (vgl. Fn. 136).

²¹Vgl. etwa *ymtly* erbeuten (Bsp. 9.2) zu *mly* (dass.) sowie *stnqd* „erbeuten“ zu *hnqd* (dass.).

Im einzelnen handelt es sich um die folgenden Formen:

d) Ein auf 0₁ zu beziehender infigierender T-Stamm (nach Stein (2003b) 155: T_{in}) wie in *ystmyn* „sich nennen=heißen“²² zu *sm̥y* 0₁ „nennen“:

(4.1) *'ln 'sdn w-'ntn w-kl 'wld-hn w-'wld 'wld-hn w-d-'dr-hn 'lw strw w-sm̥y b-dn wtfn* (F 3/5f.)

„diese Männer und Frauen und alle ihre Kinder und Kindeskinde und Angehörigen, welche in dieser Urkunde aufgeschrieben und genannt sind“

(4.2) *kl 'sdn w-'ntn 'lw ystmyn 'slm w-mlkm w-whbm w-gyšm w-s[']dm w-'lgz* (F 76/3)

„alle Männer und Frauen, welche 'SLM, MLKM, WHBM, GYŠM, S'DM und 'LGZ heißen“.

e) Ein auf 0₂ zu beziehender präfigierender T-Stamm (nach Stein (2003b) 155: T_{pr}) wie in *t'wln* „sich zurückbringen bzw. zurückgebracht werden=zurückkehren“ zu *'wl* 0₂ „zurückbringen“:

(5.1) *l-qbl̥y d-stwš't-hw 'ttn b⁸rlt nšnytn 'mt bn mqr̥m l-'wln⁹ l-hw bn-hw 'mn 's-hw rbslm* (J 700/7–9)

„weil die Frau BRLT, aus NŠN, Dienerin der Banū MQRM ihn um Hilfe gebeten hatte, damit er ihr ihren Sohn von ihrem Mann RBSLM zurückbringe“

(5.2) *hmdm b-dt⁴ hmr 'bdy-hw whb'wm w-s'd'wm t'wl⁵n b-wfym bn shrt̥n* (J 590/3–5)

„zum Dank dafür, daß er seinen beiden Dienern WHB'WM und S'D'WM gewährt hat, wohlbehalten aus SHRTN zurückzukehren“.

f) Ein auf H zu beziehender ST-Stamm wie in *stml'* „sich eine Erfüllung gewähren lassen=um eine Erfüllung nachsuchen“ zu *hml'* „eine Erfüllung gewähren“:

(6.1) *w-hmdm b-dt hmr-hmw 'lmqh hufyn-hmw⁹ b-ml' hml'-hmw k-yhmr̥n-hmw 'wldm 'dkr̥m hn'm* (BR-M. Bayhān 4/8f.)

„und zum Dank dafür, daß 'LMQH ihnen gewährte (*hmr*), die Erfüllung, welche er ihnen gewährte (*hml'*), wohlgeraten zu lassen, daß er ihnen nämlich gesunde männliche Kinder gewähren (*yhmr̥n*) würde“

(6.2) *b-dt⁵ hufy d-smwy 'b⁶d-hw 'sdm b-'ml' stml' b-'m-hw* (FB-Wādī Shudayf 1/4–7)

„dafür, daß D-SMWY seinem Diener 'SDM die Erfüllungen, um welche der bei ihm nachgesucht hatte, wohlgeraten ließ“.

Die Beziehungen der verschiedenen Verbalstämme untereinander lassen sich nach bisherigem Stand damit vereinfacht in dem folgenden Schema darstellen (genannt sind jeweils die Infinitive):

²²Daß das Verbum als Reflexivum (und nicht etwa als Passivum!) aufzufassen ist, folgt aus der Beschränkung der Form auf vernunftbegabte Subjekte (vgl. neben F 76/3=Bsp. 4.2 noch F 3/2=Bsp. 2, E 24 § 1, J 655/9f., J 828/7, MB 2004 I-113/8f., NNAG 2/2, R 3960/3, R 4233/10 sowie R 4505/2; der (*b*)ytn dt tstmyn n'mm gelesene Beleg in F 121/1 ist in Anbetracht des folgenden *w-bt-hw ddt w-bny-hw šrhm w-hfn* mit Sicherheit in (*t*)tn dt tstmyn n'mm zu emendieren und dann als „(so hat der König seinen Dienern) die Frau, welche N'MM heißt und ihre Tochter DDT und ihre Söhne ŠRHM und HFN (zurückgegeben)“ zu übersetzen. Für Gegenstände werden demgegenüber ausschließlich Formen von *sm̥y* verwandt, welche als innere Passiva aufzufassen sind, vgl. *b-byt³n w-gbltn 'ly ysmyn d-yn'm* (C 435/2f.) „in dem Haus und dem Landstück, welche D-YN'M genannt werden“; dasselbe gilt für alle anderen ein echtes Passiv verlangenden Kontexte (vgl. Bsp. 4.1).

$f^c l \quad 0_1 \longrightarrow ft^c ln \quad T_{in}$

$f^c ln \quad 0_2 \longrightarrow tf^c ln \quad T_{pr}$

$hf^c ln \quad H \longrightarrow stf^c ln \quad ST$

2.2 Semantische Probleme bei den T-Stämmen

Das beschriebene System setzt voraus, daß *t*-infigierende und *t*-präfigierende Formen semantisch einwandfrei voneinander getrennt werden können. Anderenfalls wäre die Unterscheidung verschiedener T-Stämme (und damit auch deren Bezug auf 0₁ bzw. 0₂) generell zu hinterfragen. Eine solche Trennung bereitet im Sabäischen jedoch in der Tat Schwierigkeiten. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang das mehrfache Nebeneinander *t*-infigierender und *t*-präfigierender Formen innerhalb einer einzigen Inschrift:

- (7) *'w l-hmy-m tnn hyrn dt yhtyrn wfdm 'w bn-hw w⁹hb¹⁰tt d-<y>h'mn 'mnt 'ttr d-grbm l-k-d 'tmh t'mhy 'ws¹⁰tt w-šryhm b-'kl¹ hny b-d¹-m wfdm* (X.BSB 64=Mon.script.sab. 621/8–10)
 „Oder die beiden (Kläger) haben die zweite Möglichkeit, daß (nämlich) WFDM ausgewählt wird bzw. sein Sohn (9) WHB¹TT, welcher der Bestätigung durch 'TTR D-GRBM unterworfen <wird> (in bezug auf die Behauptung), daß 'WS¹⁰TT (10) und ŠRYHM in der Tat das Getreide vergessen haben, welches sie dem (Beauftragten?) des WFDM hinterlassen hatten.“²³
- (8.1) *bn 'qwt t'qw hwf¹tt bn h'[l]²m w-s'dn bn s'dm b-yšt mhrm[n]³ d-m'dym* (N 74/1'–3')
 „vor einem (Pfeil?)–Orakel²⁴, welches HWF¹TT bin H'LM und S'DN bin S'DM sich inmitten des Tempels D–M'DYM verschafft haben“
- (8.2) *w-hgn yqht⁷ dt b'dnm ... s' ... g'⁹ ...²⁵ w-l ht¹⁰ myn w-štwn bn h'fšn w-'tqwn b-¹¹mhrm-h w-mn d-y'tqwn w-hrt b-y¹²st mhrmn w-l yqtrn b-mhrmn²⁶* (N 74/6'–12')
 „und so hat DT B'DNM befohlen, ... und sich von (unauthorisiertem) Erwirken von Orakeln und Sich-Verschaffen von (Pfeil?)–Orakeln in ihrem Tempel fernzuhalten und sich davor zu hüten; und wer sich inmitten des Tempels ein (Pfeil?)–Orakel verschaffen und 'abstreifen'²⁷ wird, der soll im Tempel aufgeschrieben²⁸ werden“
- (9.1) *w-tmlyw sby w-qny hyt hgrn b'sn* (J 576/5)
 „und sie erbeuteten die Gefangenen und den Besitz jener Stadt B'SN“

²³Text und Übersetzung nach Stein (i.Dr.).

²⁴Zur inhaltlichen Interpretation der Wurzel vgl. Stein (2006) 300 Fn. 46.

²⁵Es folgt der Inhalt des ersten Befehles.

²⁶Die anschließende, nach dem bei Müller (1987) 73 Tf. 6,1 mitgeteilten Foto der Inschrift [*w*]-d-l yhrtn (Z. 13) zur lesende Passage bildet den Beginn einer weiteren Strafbestimmung (freundlicher Hinweis P. Stein).

²⁷So nach dem Beleg in J 700/12. Was sich inhaltlich hinter der Form verbirgt, bleibt unklar.

²⁸Die Übersetzung folgt sab. *qtr* „Dokument o.ä.“ in MA 85/2': [...] *qtrn d-b-hw t'lm 'sr' l-kbr 'qynm* [...] „ein Dokument, auf welchem 'SR' für den KBR 'QYNM unterzeichnet hat“ (Interpretation und Übersetzung der Passage bei Sima (2000) 247 Bsp. 5 mit Fn. 336 „ein eingezäuntes Gelände, bezüglich dessen (die Person namens) 'sr' der Familie Kbr-'qynm bestätigt“ überzeugen nicht); das Nomen *qtr* ist nach Auskunft von P. Stein überdies in den Minuskelinschriften eindeutig in der Bedeutung „Dokument“ nachgewiesen. Müller (1987) 60 mit dem Kommentar 67 übersetzt im Anschluß an Beeston „der werde (gerichtlich) verfolgt im Tempel“ nach qatabanisch *qrw* bzw. arab. *qarā* und *iqtarā* „nachgehen, verfolgen“, jedoch sind die Zuordnung zu *QRW* wie auch die damit einhergehende Übersetzung im Lichte o.g. Beleges zu revidieren.

- (9.2) *w-ylfyw b-hw mhrgrtm w-⁷ysbyw kl 'wld w-'nt-hw w-ymtlyw kl 'b'l-hw* (J 576/6f.)
 „und sie erlangten dort Tötungen, nahmen all ihre Kinder und Frauen gefangen und erbeuteten all ihre Einwohner“
- (10) *br̄n-blt-hw mr'-hw š⁵mr yhr'š ...⁶ ... l-ršd w-ttbn⁷ zbd kdt br̄n zbdw ḥdrmt w-twṭb-h⁸mw b-rk* (BR-M. Bayhān 5/4-8)
 „als sein Herr ŠMR YHR'Š ... ihn aussandte, die Geschenkboten der KDT zu belauern und ihnen aufzulauern, als sie Geschenke nach ḤDRMT brachten, und er lauerte ihnen in 'RK auf“;

weitere Beispiele sind Derivate der Wurzeln *GNN*²⁹, *KYD*³⁰, *RTD*³¹, *QDM*³² sowie wahrscheinlich *HRG*³³. Das Vorkommen beider Formen in jeweils einundderselben Inschrift läßt dialektale oder sprachgeschichtliche Ursachen von vornherein ausschließen. Auch das stereotype Formular der Texte bietet diesbezüglich keine Erklärung. Zwar sind die Inschriften in weiten Teilen aus austauschbaren Textbausteinen zusammengesetzt (vgl. Stein (2002) 458ff.), jedoch sind die in Rede stehenden Wortpaare im Sabäischen gerade nicht Bestandteil dieser stereotypen Formularelemente.³⁴ Folglich ist festzuhalten, daß bereits die Verfasser der jeweiligen Inschrift die *t*-prä- und *t*-infigierenden offenbar bewußt nebeneinander gesetzt haben.

Inhaltliche Übereinstimmungen zwischen den beiden Formen sind auch bei verschiedenen Inschriften entstammenden Belegen oftmals offenkundig. Vgl. etwa

- (11.1) *w-ḥmdm b-dt tškrw 'm'ns bn šnhn w-¹⁹š'bn ḥwln b-ḍr ḥšt'w w-tt' n b-'br 'mr'-hmw 'mlk sb'* (C 308/18f.)
 „und zum Dank dafür, daß 'M'NS bin ŠNHN und der Stamm ḤWLN in dem Krieg,

²⁹Vgl. *[l-qbl]y ḡ-l' tgn* (J 570/3) neben *l-gtnn l-'lmqh* in Z. 8 bzw. *bn gtnnn l-'lmqh* in Z. 9 derselben Inschrift.

³⁰Vgl. *[b-ḡ]t mt' w-ḥryn 'bd-hw wh¹³[bm] bn ḥyt 'rḥn ḡ-tkydw¹⁴ [...]* *n-hw 'ysn ms'dm w-¹⁵[ḡ]-b-'m-hw bn 'dm-hmw* (R 3992/12–15) „dafür, daß er seinen Diener WHBM vor jener Sache, welche der Mann MS'DM und was von ihren Dienern bei diesem war ihn 'schädigte' und [...], rettete und fernhielt“ neben *[w-b-ḡ]t ['rḡ]² w-kt⁷ d[n] grb-hw ms'dm ḡ-mlyh⁸[m] w-'ns [k]wn b-'m-hw bn 'ḡ[y]mt-hmw 'dm ḡ-mlyhm* (ibid. Z. 6–9) „und weil MS'DM D-MLYHM und die Männer, welche von ihren Dienern, den Dienern der D-MLYHM, bei diesem waren, seine Person [...] und 'schädigten““. Wenngleich *tkydw* bzw. *ktdn* inhaltlich bestenfalls näherungsweise als negative Handlung zu bestimmen ist und der Kontext letzteren Beleges größere Lücken aufweist, läßt sich anhand der sonstigen Übereinstimmungen doch wahrscheinlich machen, daß hier von einunddemselben Sachverhalt die Rede ist.

³¹Vgl. *w-tr⁴²tdw 'rḥm b-ḡn mšndn* ('Abadān 1/41f.) „und sie haben Sachverhalte in dieser Inschrift (der Gottheit) anvertraut“ neben *šrw w-rttd b-ḡn mšndn kl³ 'rḥm* (ibid. Z. 2f.) „haben in dieser Inschrift alle Sachverhalte (auf)geschrieben und (der Gottheit) anvertraut“.

³²Vgl. *w-'sd tqdm* (E 13/9') „und die Männer, welchen er vorstand“ neben *l-sb' w-qtdmn 'ln 'sdn* (ibid. Z. 27') „(er befahl), zu Felde zu ziehen und diesen Männern vorzustehen“ sowie *tqdm l-mr'-hw* (R 4085/1) „er stand für seinen Herrn vor“ neben *w-qtdm l-mr'-hw* (ibid. Z. 5) „und er stand für seinen Herrn vor“.

³³Vgl. *w-bn-hw f-šn'w grn w-thrgw 'm-hmw* (al-Mi'sāl 6/7) „und danach befestigten (?) sie die Garnison und kämpften mit ihnen“ sowie den wohl wie folgt zu emendierenden Beleg *w-tqdmw w-htr(g)n b-'m ḥms 'ḥbšn w-hrgw-hmw* (ibid. Z. 13) „und sie kämpften und kämpften mit dem Heer der 'ḤBŠN und töteten sie“ — Bāfaḡih (1994) 80 liest anstelle von *htrgn* ein in der Übersetzung S. 88 ausgelassenes und auch im Kommentar nirgends bedachtes Verbum *h(trd)n*, welches im ASA kaum sinnvoll anzubinden ist (ein Foto der Inschrift ist nicht publiziert). Die hier vorgeschlagene Wortfolge *w-tqdmw w-htrgn* ist auch in E 32/25 bezeugt und ergibt inhaltlich an vorliegender Stelle einen guten Sinn.

³⁴Ein entsprechendes Paar innerhalb eines solchen Textbausteines bietet mit *tkrb* und *ykrb* jedoch das Qatabanische, vgl. Fn. 7 sowie Bsp. 16.

welchen sie gegen ihre Herren, die Könige von SB', aufgebracht und (in dem) sie sich erhoben hatten, geschlagen wurden“

- (11.2) *w-hmdm b-dt hmr-hmw 'lmq⁸[h]thwnb'l'wm štkrn kl 'sd tnt'w b-'ly mr['y]⁹-hmw 'lšrh yḥdb w-'hy-hw y'zl byn ...¹⁰ ... qblt sw'm* (E 18/7–10)
 „und zum Dank dafür, daß 'LMQH THWN B'L 'WM ihnen gewährte, daß alle Männer, welche sich gegen ihre beiden Herren 'LŠRH YḤDB und dessen Bruder Y'ZL BYN ... (in) einer schlimmen Rebellion erhoben hatten, geschlagen wurden“
- (12.1) *hgn š⁴ft-hw 'bkrb b-'ly bn-hw yḥ⁵n b-kn hwld k-mty-m t'hd-hw⁶ f-yḥsmkn-hw 'dy nšqm w-yḥqn⁷yn l-hw 'lmqh slmm* (al-Jawf 04.16/3–7)
 „so wie ihm 'BKRB über seinen Sohn versprochen hatte, als der gezeugt wurde (oder: „als er (ihn) zeugte“), daß wenn (dies)er ihm übergeben würde, er ihn nach NŠQM heraufbringen und für ihn dem 'LMQH eine Statuette widmen würde“
- (12.2) *w-šft-hmw 'lmqhthwn k-y'thdn b⁸rwy-hw yrm w-nš'krb b-wfym 'dy byt-hmw* (J 716/7f.)
 „und 'LMQH THWN versprach ihm, daß seine beiden Söhne YRM und NŠ'KRB wohlbehalten an ihr 'Haus' übergeben werden würden“
- (13.1) *hgn wqh-hw 'lmqh³ b'l 'wm b-ms'l-hw b-kn ts'l⁴ b-'m-hw šmr* (C 80/2–4)
 „wie 'LMQH B'L 'WM es ihm in seinem Orakel befohlen hatte, als ŠMR bei ihm um einen Orakelspruch nachsuchte“
- (13.2) *w-b-dt yz'n h⁵wfyn-hw b-ms'l yst⁶ln b-'m-hw* (C 76/4–6)
 „und damit er fortfare, ihm das Orakel zu wohlgeraten zu lassen, um welches er bei ihm nachsuchen wird“.

Eine Gesamtschau der betroffenen Formen einschließlich der Zweifelsfälle bietet Tabelle 1.

Wie dieser Tabelle zu entnehmen, ist das Phänomen im Sabäischen recht weit verbreitet: Insgesamt weist ungefähr ein Drittel aller bezeugten *t*-infigierenden Verba eine *t*-präfigierende Nebenform auf (vgl. auch Tabelle 2). Ein Vergleich mit dem zugehörigen Grundstamm (soweit belegt) zeigt, daß es sich bei letzterem praktisch ausschließlich um 0₁ handelt (vgl. die entsprechende Spalte in Tabelle 1). Betroffen sind damit nur solche Verba, für welche nach dem oben aufgestellten Schema die infigierende Form zu erwarten wäre. T-Stämme, welche auf 0₂ zu beziehen sind, sind hingegen regelmäßig mit *t*-Präfix gebildet. Regulär zu erwartende *t*-präfigierende Bildungen weisen mithin keine *t*-infigierende Nebenform auf. Ein Nebeneinander *t*-prä- und *t*-infigierender Formen ist damit ausschließlich für den vermeintlichen T_{in}-Stamm zu beobachten. Das oben vorgestellte Schema der Beziehungen zwischen den verschiedenen Verbalstämmen kann also wie folgt ergänzt werden:

f'l 0₁ → *tf'l*; *ft'ln* T_{pr}; T_{in}

f'ln 0₂ → *tf'ln* T_{pr}

hf'ln H → *stf'ln* ST

2.3 Der sabäische T₁-Stamm

Dieses scheinbare Durcheinander könnte zunächst zu den in der Vergangenheit konstatierten Resten einer Form *tafa'la* analog äth. T₁ neben gebräuchlicherem *ft'l* (vgl. Abschnitt 1) in Beziehung gesetzt werden. Das hierfür in den Grammatiken verzeichnete eine (!) Beispiel (*tšym/tšm*) ließe sich somit um eine ganze Reihe weiterer Belege ergänzen. Dem sabäischen 0₁-Stamm wären nach dieser Lesart zwei verschiedene T-Stämme unterschiedlicher Bildungsweise zuzuordnen (*tf'l* bzw. *ft'l*). Diese Interpretation ließe jedoch grundsätzlich eine semantische Differenzierbarkeit von *t*-prä- und *t*-infigierenden Stammformen erwarten. Eine solche ist in den oben aufgeführten Beispielen nun aber gerade nicht auszumachen, zumal wenn es sich um Belege aus einundderselben Inschrift handelt. Ein Lösungsansatz ergibt sich allerdings aus der Verteilung der betroffenen Belege. Schon ein flüchtiger Blick auf Tabelle 1 zeigt deutlich, daß die *t*-in- und die *t*-präfigierenden Formen im Sabäischen sehr ungleich auf die verschiedenen Zeitformen verteilt sind. So kommen in sicher als Sabäisch zu klassifizierenden Belegen in der Suffixkonjugation (im folgenden: SK) nahezu ausschließlich³⁵ Formen mit *t*-Präfix vor, während für die Präfixkonjugation (im folgenden: PK) und den Infinitiv regelmäßig *t*-infigierende Formen verwendet werden³⁶. *t*-präfigierende Formen der PK bzw. des Infinitivs oder *t*-infigierende Formen der SK treten unter den betroffenen Verba demgegenüber praktisch nicht auf. M.a.W., eine tatsächliche Vermischung der beiden Formen findet entgegen dem ersten Augenschein durchaus nicht statt. Diese sind vielmehr jeweils auf bestimmte, klar definierte grammatikalische Kategorien beschränkt. Aus diesem Befund kann nun ein 'unregelmäßiges' Bildungsschema dieses T-Stammes *tf'l* (SK)/ *yft'l* (PK)/ *ft'ln* (Infinitiv) erschlossen werden.

Das Vorliegen eines solchen Bildungsschemas wird weiter gestützt, wenn wir einen Blick auf sämtliche *t*-infigierenden Verbformen, auch außerhalb der bislang besprochenen Verben mit gleichbedeutenden *t*-prä- und *t*-infigierenden Bildungen, werfen (vgl. Tabelle 2). Ein *t*-Präfix ist in der SK nur in vereinzelt Ausnahmefällen³⁷ belegt. Diese entfallen zum größeren Teil auf durchgängig defektiv geschriebene Verba primae *W*, deren tatsächliche Wurzelzugehörigkeit in vielen Fällen ungewiß bleibt (vgl. das folgende). Das *t*-Infix kann damit generell auf die PK und den Infinitiv eingeschränkt werden³⁸.

Einigermaßen sicher als *t*-infigierende Formen der SK zu bestimmen sind unter den genannten Formen lediglich zwei Belege: *w-ʿrbw w-stqfw* ⁸ [...]-*hmw* (C 537+R 4919/7f., spsab) „und sie bauten (o.ä.), versahen mit Decken [...] ihr [...]“ sowie *hqn k-tqhw w-studdn bnw ḡ[ḡ]²bm w-drmt* ... (Rob Maš 1/1f.) „so haben die Banū GDBM und DRMT sich befohlen und sind übereingekommen ...“. Alle weiteren vermeintlichen Belege für *t*-infigierende Formen der SK sind in ihrer Interpretation unsicher bzw. als außersabäisches Wortgut zu betrachten. Dies betrifft in Sonderheit die bislang als infigierende Bildungen von Wurzeln primae *W* aufgefaßten Formen, welche mit Ausnahme der etymologisch sicher an *WQH* „befehlen“ anzubindenden genannten Form *tqhw* wohl sämtlich anders zu interpretieren sind.³⁹

Diese Leerstelle ist umso erstaunlicher, als die SK im Sabäischen für alle anderen Verbalstämme ausgesprochen gut bezeugt ist. Vor diesem Hintergrund ist auch für die *t*-infigierenden Formen *yft'l* bzw. *ft'ln* die umfangreiche Bezeugung einer zugehörigen SK

³⁵Zu den Ausnahmen vgl. die Anmerkungen zu den entsprechenden Formen in der Tabelle.

³⁶Zu den Ausnahmen vgl. die Anmerkungen zu den entsprechenden Formen in der Tabelle.

³⁷Vgl. im einzelnen die Anmerkungen zu den jeweiligen Formen in der Tabelle.

³⁸Hinzu käme noch das kaum bezeugte Partizip, vgl. die Formen *mḥtln* (Šilwī-aš-Šuḏayf 1/6) sowie *mstqyn w-mštr'n* (C 308/7).

³⁹Am ehesten noch als (sekundäre?) Wurzeln primae *T*; vgl. Fn. 127 zur diesbezüglichen Interpretation zumindest einer der betroffenen Wurzeln im Arabischen.

anzunehmen, welche in Anbetracht der Beleglage jedoch keineswegs mit einem *t*-Infix gebildet worden sein kann. Für die fehlende SK kommen praktisch nur die angesprochenen *t*-präfigierenden Formen in Frage. Das Bildungsschema *tf^cl* (SK)/ *yft^cl* (PK)/ *ft^cln* (Infinitiv) ist daher auch von diesem Ausgangspunkt her gesichert.

Ein nach dem vorgestellten Schema gebildeter Verbalstamm ist mit der bisherigen Bezeichnung „infigierender *t*-Stamm“ (abgekürzt *T_{in}*) nur ungenügend beschrieben. Prägendes Merkmal der Form ist ja gerade die nicht durchgängig durchgeführte Infigierung. Da eine Benennung aufgrund morphologischer Merkmale bei einer solch inkonsistenten Bildung nicht sinnvoll scheint, sollte die Form aufgrund des semantischen Bezuges zu *O₁* besser als *T₁* bezeichnet werden, womit wir uns auch im Einklang mit anderen Disziplinen der Semitistik befinden.

2.4 Der sabäische *T₂*-Stamm

Neben dem im vorangehenden erörterten unregelmäßigen *T₁*-Stamm kennt das Sabäische weiterhin einen regulär gebildeten, durchgängig *t*-präfigierenden Stamm nach dem Schema *tf^cl* (SK) / *yft^cl* (PK) / *tf^cln* (Infinitiv)⁴⁰:

- (14.1) *w-tqdmw* *b-‘m yd‘l m¹¹lk ḥḍrmwt w-ḥḍrmwt ...* (J 629/10f.)
 „und sie (die Sabäer) kämpften mit YD‘L, dem König von ḤḌRMWT, und ḤḌRMWT etc.“
- (14.2) *w-ytqdmw* *b-‘m-hmw ‘b‘l šw²¹‘rn* (E 32/20f.)
 „und die Einwohner von ŠW‘RN kämpften mit ihnen“
- (14.3) *sb‘t sb‘w ‘dy ‘⁹rḍ rḍmn l-tqdmn* *b-‘m mšr yd‘l mlk ḥḍr¹⁰mwt* (E 5/8–10)
 „ein Feldzug, den sie nach dem Land von RDMN unternahmen, um mit den Truppen des YD‘L, des Königs von ḤḌRMWT, zu kämpfen“.

Diese Form ist sachlich mit arab. *tafa‘‘ala* bzw. *tafā‘ala* zu identifizieren und bereitet morphologisch keine Probleme. Unklar bleibt allenfalls, ob die durchgängig *t*-präfigierenden Formen auf einen einzigen oder aber wie etwa im Arabischen auf mehrere Verbalstämme zurückzuführen sind (vgl. Fn. 3).⁴¹ Zu beachten ist jedoch die Doppeldeutigkeit lediglich in der SK bezeugter Verba, welche, wie aus den vorangegangenen Abschnitten ersichtlich, morphologisch keinem der beiden *t*-Stämme sicher zugeordnet werden können.

Obwohl dieser Verbalstamm durchgängig mit *t*-Präfix gebildet wird, erscheint eine Bezeichnung als „*t*-präfigierender Stamm“ (*T_{pr}*) wenig zweckmäßig. Immerhin findet sich mit der SK von *T₁* ein nicht unerheblicher Bestand *t*-präfigierender Formen, welche nachweislich außerhalb dieses Stammes zu verorten sind. Eine Benennung aufgrund dieses morphologische Merkmals läßt daher die erwünschte Trennschärfe vermissen. Aufgrund ihres semantischen Bezuges zu *O₂* kann die Form als *T₂* bezeichnet werden. Eine Zusammenstellung der bislang bezeugten sicher als *T₂* zu bestimmenden Verba bietet Tabelle 3.

Schematisch lassen die sabäischen Verbalstämme sich damit nach bisherigem Kenntnisstand wie folgt darstellen:

⁴⁰Hinzu kommt noch das bislang lediglich in der Form *mtrhmn* (F 74/3', spsab) bezeugte Partizip.

⁴¹Ähnlich vorsichtig äußert sich Stein (2003b) 159. Hingegen sind die ebd. 158 angegebenen verschiedenen Bedeutungen von *tqdm* auf den orthographischen Zusammenfall der beiden *T*-Stämme in der SK zurückzuführen. Die ohnehin unsicheren Verhältnisse im Minäischen (vgl. Abschnitt 4) können auf das Sabäische nicht ohne weiteres übertragen werden.

SK	PK	Infinitiv		SK	PK	Infinitiv	
<i>f'l</i>	<i>yf'l</i>	<i>f'l</i>	0 ₁ →	<i>tf'l</i>	<i>yft'l</i>	<i>ft'ln</i>	T ₁
<i>f'l</i>	<i>yf'l</i>	<i>f'ln</i>	0 ₂ →	<i>tf'l</i>	<i>ytf'l</i>	<i>tf'ln</i>	T ₂
<i>hf'l</i>	<i>yhf'l</i>	<i>hf'ln</i>	H →	<i>stf'l</i>	<i>ystf'l</i>	<i>stf'ln</i>	ST

2.5 Zur Abgrenzung von T₁ und T₂

Nur für wenige Wurzeln sind T₁ und T₂ nebeneinander bezeugt. Es handelt sich um *NŠ'* (T₁ und T₂ „anzetteln, (sich) erheben“, vgl. das folgende), *QDM* (T₁ „vorstehen“⁴² neben T₂ „kämpfen“⁴³), *ŠRY* (T₁ „um ein Orakel nachsuchen“ neben T₂ „um militärischen Schutz nachsuchen o.ä.“) und *WS'* (T₁ „angewiesen werden“⁴⁴ neben T₂ „kämpfen“⁴⁵). Während die drei letztgenannten Wurzeln in T₁ und T₂ jeweils unterschiedliche Bedeutungen zeigen, welche auch für die Belege in der SK eine eindeutige Bestimmung des Verbalstammes erlauben, ist die Abgrenzung der verschiedenen Formen für *NŠ'* T₁ und T₂ aufgrund der inhaltlichen Nähe beider Stämme problematisch. Vgl.:

- (15.1) *w-t[gmzw k-wḥd]*¹² *ḡr-hmw w-slm-hmw* [*b-'ly kl ḡ-yntš'n b-'br-hmw ḡr[m]*] (C 308 bis/12f.)
 „und sie beschworen einander, daß ihr Krieg wie auch ihr Frieden einig sei gegen jeden, der Krieg gegen sie erheben würde“
- (15.2) *w-l-wz' 'lmqh škr w-¹¹ḡr'n w-hkmsn kl ḡ-yntš'n w-ḡtbln b-'ly mr'[y]*¹²-*hmw 'lšrh yḥḏb w-'hy-hw y'zl byn ...* (E 18/10–12)
 „und damit 'LMQH fortfare, jeden, der sich erhebt und eine Rebellion gegen ihre Herren 'LŠRH YḤḐB und dessen Bruder Y'ZL BYN ... anzettelt, zu schlagen, zu erniedrigen und niederzuwerfen“

Daß dennoch grundsätzlich verschiedene Verba vorliegen müssen, zeigt ein, wenngleich beschädigter, Beleg, welcher mutmaßlich beide Formen nebeneinander aufweist:

- (15.3) ... *b-kn tqdmw*⁸ [*b-'m ḡmr'*ly *ḡ-rydn w-kl 'š'b ḡ-rydn w-[b-⁹'m s']dšmsm w-mrtdm w-š'b-hmy ḡm[ry]*¹⁰ *ḡlf(?)*⁴⁶ *ḡgr'n ḡn'w b-kn tns'y w-tnš['n w-¹¹....]*⁴⁷ *s'dšmsm w-mrtdm w-š'b-hm[y ḡm¹²ry w-ḡmr'ly] ḡ-rydn w-kl ['š'b ḡ-rydn*¹³ *ḡrm (?) b-'ly*⁴⁸ *'r]ḡ mlk 'ttr w-'lmqh* (Gl 1228/7–13)
 „als sie mit DMR'LY ḡ-RYDN und allen Stämmen von ḡ-RYDN sowie mit S'DŠMSM und MRTDM und deren Stamm DMR'Y in der Umgebung (?) der Stadt ŠN'W kämpften, als S'DŠMSM und MRTDM und deren Stamm DMR'Y sowie DMR'LY ḡ-RYDN und alle Stämme von ḡ-RYDN sich zum Krieg gegen das Gebiet der Herrschaft von 'TTR und 'LMQH erhoben, (Feindseligkeiten) anzettelten und (eine weitere Missetat begingen)“.

Für die bisherige Rekonstruktion zweier finiter Verbformen (*tnš'y w-tnš['w]*) am Ende von Z. 10 gibt es im Sabäischen keinerlei Parallelen.⁴⁹ Bei dem zweiten Verbum muß es sich folglich um einen Infinitiv

⁴²Vgl. Fn. 32.

⁴³Vgl. Bsp. 14.1–14.3.

⁴⁴Vgl. auch Fn. 110.

⁴⁵Vgl. ebd.

⁴⁶Bron (2002) 419: *b-ḡlf*; der Umfang der Lakune gibt diese Ergänzung jedoch nicht her.

⁴⁷Bron (2002) 419 rekonstruiert *tnš['w]*¹¹ *ḡrm*], jedoch ist diese Ergänzung für den Umfang der Lakune deutlich zu kurz. Am Beginn von Z. 11 dürfte vielmehr ein weiterer Infinitiv ähnlicher Bedeutung anzusetzen sein, in Frage kämen etwa *ḡšt'n* „aufbringen o.ä.“ oder *ḡtbln* „eine Rebellion anzetteln“ (syntaktisch wie inhaltlich naheliegendes *b-'ly-hmw* „gegen sie“ überschreitet den Umfang der Lakune hingegen deutlich).

⁴⁸Bron (2002) 419 rekonstruiert *ḡ-rydn*¹³ *b-'ly 'r]ḡ*, jedoch ist diese Ergänzung für den Umfang der Lakune deutlich zu kurz.

⁴⁹Die von Solá Solé (1964) 29 vertretene Auffassung, dies sei „gewiß besser als ein Infinitiv an zweiter Stelle. Und zwar bezieht sich der Dual *tnš'y* auf die beiden Rebellen S'DŠMSM und MRTDM (mit ihren Stämmen), der Plural auf DMR'LY / ḡ-RYDN / *wkl* / 'š'b / ḡ-RYDN.“ ist ungrammatisch. Verschiedene Subjekte werden im Sabäischen jeweils in einer einzigen finiten Verbform zusammengefasst.

handeln. Die Aneinanderreihung einer finiten Form und eines Infinitivs einunddesselben Verbums ist wiederum inhaltlich unsinnig (und im übrigen ebensowenig bezeugt). Die Richtigkeit des vorliegenden Textes vorausgesetzt, bleibt somit nichts weiter übrig, als Formen zweier verschiedener Verba anzusetzen. Da der nur fragmentarisch erhaltene Infinitiv als *t*-präfigierende Form morphologisch als T₂ interpretiert werden muß, handelt es sich bei der SK *tnš'y* zwangsläufig um T₁. Die Stelle kann damit unproblematisch als aus den beiden T-Stämmen von *NŠ'* (und vermutlich einem weiteren Verbum, vgl. Fn. 47) gebildete Infinitivkette aufgefaßt werden. Eine morphologische Bestimmung aller anderen Belege für die SK *tnš'* ist hingegen nicht möglich, da eine konkrete inhaltliche Abgrenzung der beiden Formen nicht auszumachen ist.

2.6 Zur Silbenstruktur

Der graphische Befund läßt nur in Teilen Rückschlüsse auf die Silbenstruktur der Stammformen zu. Insbesondere die Frage, ob das Präfix *t* von einem Vokal gefolgt wird (/ta/) oder aber unmittelbar an den ersten Wurzelradikal anschließt (in diesem Fall vermutlich mit Vorschlagvokal: /it/), bereitet Schwierigkeiten⁵⁰. Zwar haben das Arabische und Äthiopische als die geographisch nächstliegenden Sprachen /ta/, doch ist auch /it/ im Semitischen nicht grundsätzlich unbekannt (vgl. das Aramäische). Für die letztgenannte Variante sprechen v.a. morphologische Gründe. So kann für einige Formen ursprünglicher Wurzeln primae *W* die sekundäre Ableitung einer Wurzel primae *T* wahrscheinlich gemacht werden (dies betrifft insbesondere das Verbum *tfr*, vgl. Fn. 127)⁵¹. Da zumindest im Falle von *tfr* (Inf. *tfrn*) der Charakter der Form als abgeleiteter Verbalstamm eindeutig beibehalten wird,⁵² ist in diesen Formen ein verdoppeltes *t* anzusetzen: zum einen der Radikal *t* der sekundären Wurzel (**TFR*), zum anderen das Bildungselement des T-Stammes. Eine solche Konstellation läßt sich nur mit einer Kontaktstellung von *t*-Präfix und erstem Radikal erklären (**/ittaf(a)ra/*)⁵³.

Ein Präfix /it/ vorausgesetzt, wäre die SK von T₁ nach der schwachen Bildung der Verba mediae geminatae⁵⁴ als */itqadma/ oder */itqadama/ zu bestimmen, während diejenige von T₂ (sofern der Befund beim Präfix zu übertragen ist) anhand der durchgängig starken Bildung auch schwacher Wurzeln⁵⁵ versuchsweise als */itqaddama/ (bzw. */itqādama/?) rekonstruiert werden kann.⁵⁶

An vorliegender Stelle wäre damit in Abhängigkeit von der inhaltlichen Gewichtung der Subjekte entweder der Dual oder der Plural zu erwarten. Alternativ könnte die zweite Verbform vor das zweite Subjekt gestellt werden (also **tnš'y s'dšmsm w- mrtm ... w-tnš'w dmr'ly d-rydn w-kl 'š'b d-rydn*). Bron (2002) 420 zerlegt den Ausdruck in zwei Sätze: „lorsque ces deux firent la guerre; et firent la guer[re] (11) Sa'dšamsum, Marthadum et leur tribu [Dha(12)mari ...]“.

⁵⁰Stein (2003b) 164 rekonstruiert das Präfix kommentarlos als /ta/.

⁵¹Als weiteres Beispiel wäre vielleicht *tghw* in Rob Maš 1/1 zu nennen, die Form gehört semantisch jedoch eindeutig zu *WQH* „befehlen“. Dagegen ist für *tš'w* unklar, ob es sich um eine reguläre Bildung zu *š'* oder um einen Qatabanismus handelt (vgl. die Diskussion in Fn. 110); die Wurzelzugehörigkeit von *tghw* „fertigstellen o.ä.“ ist nicht auszumachen.

⁵²Es wird also anders als im Arabischen (vgl. das Zitat in Fn. 195 zu *taḥida*) kein Grundstamm gebildet.

⁵³Im konkreten Fall liegt dem Verbum vermutlich ein Lehnwort aus dem Minäischen zugrunde, welche Sprache regulär *t*-infigierende Formen der SK bildet (vgl. dazu Abschnitt 4). Die Wurzeln primae *W* bilden dabei regelmäßig assimilierte Formen (vgl. *td'* = */ittadḏa'a/ < */iwtadḏa'a/, zur Interpretation der Form als T₂ vgl. Bsp. 28 im Anhang sowie die dortige Diskussion). Das vorgefundene Wort wäre dann im Zuge seiner Entlehnung morphologisch uminterpretiert worden.

⁵⁴Vgl. die Formen *tfl*, *tn* sowie vielleicht *tš'w* in Tabelle 1; sinngemäß das Gleiche gilt für ebenfalls schwach gebildetes *tšm* (Wurzel *šYM*).

⁵⁵Vgl. die Formen *yt'ywnn* etc., *t'wl* etc., *t'ysw* etc., *tdlln*, *ythwḏnn*, *trwyn* sowie *tšbbw* etc. in Tabelle 3.

⁵⁶Vgl. hierzu auch die Argumentation bei Stein (2003b) 163f. Die dort noch als problematisch angemarkten schwachen Bildungen (neben aufgeführtem *tšm* (Wurzel *šYM*) wäre noch ebd. 196 diskutiertes *tfl* (Wurzel *FLI*) zu nennen) gehören sämtlich der SK an und sind somit problemlos nach T₁ zu nehmen.

3. Qatabanisch

Für das deutlich schlechter bezeugte Qatabanische ist zunächst analog zum Sabäischen eine gemischte Stammbildung *tfʿl* (SK) / *yftʿl* (PK) / *ftʿl* (Infinitiv) auszumachen. Ein wesentliches Argument für dieses Schema ist das völlige Fehlen *t*-präfigierender Formen in PK und Infinitiv (vgl. Tabelle 4). Da *t*-präfigierende Formen bislang lediglich in der SK bezeugt sind, sind die zugehörige PK sowie der Infinitiv offenbar außerhalb des *t*-Präfixes zu suchen. Entsprechende Parallelbildungen sind für die Wurzeln *KRB*, *ŠFT* sowie wahrscheinlich auch *GZM*⁵⁷ bezeugt. Für *KRB*⁵⁸ können beide Formen nebeneinander in einer Inschrift nachgewiesen werden:

- (16) [škrm w-mʿd]krb ... sqnyw [... ² ... ³ ... ⁴ ... ⁵⁹ k]l dt-m tkrb-s w-bn-kn l-yzʿ hwm sʿn[... ⁵ ...]b-drm w-slmm w-b dt-m byktrbw-s (CSAI I, 94/1–5⁶⁰)
 „ŠKRM und MʿDKRB ... haben (HWKM das ...) gewidmet, ... (weil HWKM ihnen in allen Segnungen geholfen hat), um die sie bei ihr nachgesucht haben, und von nun an möge HWKM fortfahren,⁶¹ [ihnen ...] in Krieg und Frieden sowie in allen Segnungen, um welche sie bei ihr nachsuchen werden, zu helfen.“⁶²

Die Belege für *ŠFT* entstammen zwar verschiedenen Inschriften, weisen jedoch einen eng verwandten Kontext auf:

- (17.1) hmtʿm drhn d-dhbn sqny ² l-s w-mrʿ-s bʿl ygl ydm ³ mssbh̄tm w-sqnytm hg tšʿft-s w-sʿmnt-s (J 2195=CSAI I, 138/1–4)
 „HMTʿM DRHN D-DHBN hat seinem Gott und Herrn BʿL YGL eine lichtspendende Hand und eine Widmung gewidmet, so wie er (sc. HMTʿM) bei ihr (sc. BʿL YGL) um Versprechungen nachgesucht hat, und sie hat ihm (diese) sichergestellt“⁶³

⁵⁷Die *t*-präfigierende Form ist lediglich in einer extrem fragmentarischen Inschrift überliefert, deren weiterer inhaltlicher Zusammenhang nicht mehr sinnvoll zu rekonstruieren ist: [... g]zmm tgzmw w-h̄tlf w-[...] (TTI C=CSAI I, 192/3) „einen Eidbund, den sie einander leisteten und schlossen“ neben w-ʿy gzm ⁶ w-gzmm b-dtw gzwm bynh̄ty-sm ... (R 3566=CSAI I, 208/5f.) „und was ... mit diesen Eidbünden schworen und einander untereinander beschworen“.

⁵⁸Vgl. zur Deutung auch Fn. 67.

⁵⁹Es folgen weitere, inhaltlich aufgrund der Lakunen im einzelnen nicht sicher zuzuordnende Bestimmungen.

⁶⁰Einen weiteren Beleg bietet MuB 550+555=CSAI I, 177 ([... b-dt-m]^{2ʿ} tkrb-s̄ [...] ^{3ʿ} ywmn w-l-dt-m [...]^{4ʿ} m dn byktrbw[n ...]), doch gibt das Fragment einen sinnvollen Textzusammenhang nicht mehr her. Hinzuweisen ist auf die identische Übersetzung beider Formen von *KRB* bei Arbach/Avanzini/Bāṭāyī/Robin (2001) 48f.: „[au moyen de ce] (1) qu'il Lui avait destiné ... (2) ce jour et pour que [... (3) ... ceci qu'ils ont destiné [...]“. Der Kommentar a.a.O. 49 bietet lediglich Erläuterungen zur Ergänzung, geht jedoch nicht auf die Übersetzung ein.

⁶¹Zur Verwendung der maskulinen Form für weibliche Gottheiten vgl. Fn. 63.

⁶²Bron (1987) 130 übersetzt Z. 4f. „] tout ce qu'il lui ont promis et à l'avenir que Hwm continue à protéger ... (5)] en guerre et en paix et en tout ce qui lui avienda“.

⁶³In der Vergangenheit wurde die fragliche Passage nicht nur inhaltlich, sondern teils auch syntaktisch deutlich abweichend interpretiert. Zumeist wurde dabei einer nominalen Auffassung von *tšft* und *sʿmnt* der Vorzug gegeben. So übersetzt Jamme (1970) 178 „according to his (4) promise and his manifesting submission“, was bei Ricks (1989) 12 zu „according to his promise and pledge“ abgewandelt wird; Avanzini (2004) 183 wiederum gibt die Formen mit „according to his (4) promise and His protection“ wieder. Eine verbale Interpretation hat YÉMEN 1997 110: „conformément à ce qu'il Lui avait pro⁴mis et assuré“, wobei der Übersetzung zufolge das unterschiedliche Genus der beiden Verbformen *tšft* und *sʿmnt* übersehen wurde (wiedergegeben ist eine hier nicht vorhandene Infinitivkette).

Die offensichtlichen Schwierigkeiten mit vorliegendem Beleg sind vermutlich auf das feminine Genus des Verbums *sʿmnt* zurückzuführen, da ein diesem zuzuordnendes feminines Subjekt in der Inschrift zunächst nicht auszumachen ist: Stifter wie Gottheit sind dem Augenschein nach als Maskulina zu bestimmen (die

femininen Nomina *yd* und *sqnyt* kommen aus inhaltlichen Gründen nicht als Subjekte von *s'mn* „sicherstellen“ in Betracht). Während diese Zuordnung für den Stifter zweifelsohne zutrifft, erweist sich der Augenschein im Falle der Gottheit als trügerisch. Da die Nomina *'l*, *mr'* und *b'l* im Qatabanischen unterschiedslos für männliche wie weibliche Gottheiten gebraucht werden, kann die Bezeichnung *'l-s w-mr'-s b'l ygl* keineswegs als geschlechtsspezifisch gelten. Im verbalen Bereich werden für weibliche Göttergestalten unterschiedslos feminine wie maskuline Prädikate gebraucht. Der Veranschaulichung halber folgt eine Liste der maskulinen Belege. Es findet sich

für DT ŠNTM: *mr'-sm dt šntm b^el qbn* (CSAI I, 130/7f.) „ihr Herr DT ŠNTM, Herr von QLBN“ sowie *sqnyt dt šntm b^el ql[bn ...]*³ *n b-ms'l-s wrqm fr'w-s b'[...]*⁴ *... bn wrqm s'tl[...]* (MuB 206=CSAI I, 143/2–4) „hat DT ŠNTM, dem Herrn von QLBN [...] gewidmet, [...] in seinem Orakel Geld, welches [...] ihm dargebracht haben [...] von dem Geld, welches sie (sc. DT ŠNTM) gefordert hat“; für ĤWKM (der feminine Charakter der Gestalt ergibt sich aus der Bezeichnung *bkr 'nby w-ħwkm* „Erstgeborener des 'NBY und der ĤWKM“): *'l-sm h⁴wkm* (J 2898=CSAI II, 6/3f.) „ihr Gott ĤWKM“ sowie *l-yz' ĥwkm s'n* (CSAI I, 94/4, vgl. Bsp. 16) „ĤWKM möge fortfahren, zu helfen“; für 'TRT (vgl. die feminine Konstruktion in MuB 542=CSAI I, 146/3f., hier Bsp. 17.2): *sqny 'l-s w-mr'-s 'tr³t b^el mhnn b-hgrn< >ħdry šlm dħb⁴n l-bn-s 'bkrb ĥg< >ħrg-s b^el mhnn* (VL 5=CSAI I, 123/2–4) „hat seinem Gott und seinem Herrn 'TRT, dem Herrn von MHNN in der Stadt ĤDRY, die Statuette aus Bronze für seinen Sohn 'BKRB gewidmet, wie der Herr von MHNN es ihm befohlen hatte“ sowie *sqnyw 'l-sm y'rt[...]*³ *... 4 l-trd' 'lqdm w-šh[zn ...]*⁵ *b-n'mtm* (Honeyman 5=CSAI I, 131/2–5) „haben ihrem Gott 'TRT ... gewidmet, damit sie (!) 'LQDM und ŠHZN [...] mit Wohlergehen helfe“; und für BŠMM: *'brt' ... sqn[y 'l-s w-mr'-'s bš]mm* [...] *'d mħrm-s n'lm w'ly q²hbn ĥg tkrb-s b-qdmw ywmn w-b-dt 'rħ [mr'-s] bšmm ...*³ *... w-bš⁴mm ml't l-s'mnn w-mt' m'db-s 'brt'* (R 4336=CSAI II, 14/1–4) „BRT' ... hat seinem Gott und Herrn BŠMM [...] bei dessen Tempel N'LM zwei Steinböcke aus Bronze gewidmet, wie er bei ihm vor diesem Tag um Segnungen nachgesucht hatte, und dafür, daß [sein Herr] BŠMM ... 'gemacht' hat (mask.!) ...; und BŠMM hat erfüllt (fem.!), sicherzustellen und ihren Diener 'BRT' zu schützen“ (vgl. auch die teils abweichende Übersetzung bei Avanzini (2004) 523) sowie [...] *-šm bšmm l-yt²b* [...] *... 4 ... 5 ...*⁵ *'l mr'-sm bšmm 'dn-sm* (CIAS 95.11/w 5 no. 1=CSAI I, 172/2–5) „ihrem [Herrn] BŠMM, damit er Gunst gewähre ...; [...] L [haben] ihrem Herrn BŠMM ihren Verstand [anvertraut]“.

Im Unterschied zum Sabäischen sind die entsprechenden femininen Appellativa (also *mr't*, *b'lt* etc.) kaum bezeugt (minäische Belege für die fraglichen Formen fehlen, im Ḥadramitischen ist lediglich *'lht* belegt; da eine Verbindung von *'l(h)*, *b'l* oder *mr'* mit weiblichen Gottheiten in keiner der beiden Sprachen nachzuweisen ist, dürfte dies allerdings auf die Belegsituation zurückzuführen sein). Für das Qatabanische sind mir lediglich die folgenden Belege bekannt: für *'lht* „Göttin“ (die Form *'lt* fehlt): *br'w w-sqšb byt²-hmw yrš w-ħtħ-hw b-rd' 'lht-sm w-mr'-hmw whb'l ...* (Bāfaqih-Bātāyī' 13/1f.) „haben ihr Haus YRŠ und dessen *'ħtħ* gebaut und erneuert, mit der Unterstützung ihrer Göttin(nen?) und ihres Herrn WHB'L etc.“ die zahlreichen Sabäischen schränken die Aussagekraft des Beleges allerdings ein; für *b'lt* „Herrin“: *[w-šm]s-sm y b'lt qly* (H 2c=CSAI I, 62/6) „und ihrer beider ŠMS, die Herrin von QLY“ sowie (Dual) in einer bei Robin (2000) 167 in Auszügen zitierten Bronzetafel: *mr't-sw w|nty 'l b'lt y b'lw | ĥgrm* (CPH 1) „seine Herrinnen BNTY 'L, die Herrinnen von *b'lw ĥgrm*“ (Übersetzung in Anlehnung an Robin a.a.O.); für *mr't* „Herrin“ vgl. lediglich den letztgenannten Beleg.

In Anbetracht dieses Befundes scheint es geraten, das fragliche *'l-s w-mr'-s b'l ygl* in Bsp. 17.1 als geschlechtsindifferente Bezeichnung aufzufassen, hinter welcher sich sowohl eine männliche als auch eine weibliche Gestalt verbergen kann. Ein weiteres Indiz für die korrekte Deutung der Form ergibt sich aus dem Verbum *s'mn*, dessen Subjekt in allen weiteren Belegen die Gottheit ist, vgl. neben MuB 542=CSAI I, 146/2f. (=Bsp. 17.2) und R 4336=CSAI II, 14/4 (vgl. das Zitat oben) noch *... ĥg ĥrg wdm b-m³[s'l-s ... y]z'n šdq w-s'mn 'qrbn b-kl 'rħ tkrb* (J 2357=CSAI III, 8/2f.) „... wie WDM in seinem Orakel befohlen hat [...] und damit er] fortfahre, 'QRBN ordentlich zuzuteilen und sicherzustellen in allen Sachverhalten,

- (17.2) 's'd ... sqny 'trt ²d mhrm-s ysl hg šft-s b-dt-m s³mnt 'trt dt ysl 's'd h⁴g⁷ [tkrb]⁶s⁶⁴
w-šft (MuB 542=CSAI I, 146/1-4)
„S'D ... hat 'TRT bei ihrem Tempel YSL gewidmet, wie er (es) ihr versprochen hatte, weil 'TRT DT YSL dem 'S'D so sichergestellt hat, wie er bei ihr um Segnungen und Versprechungen nachgesucht hatte.“⁶⁵

Zwar wurden der *t*-in- und der *t*-präfigierenden Form in der Vergangenheit gemeinhin unterschiedliche Bedeutungen unterlegt,⁶⁶ doch mag dies durch die Ansetzung zweier verschiedener Verbalstämme erzwungen worden sein. Inhaltliche Gründe für eine unterschiedliche Übersetzung sind demgegenüber für *tšft* und *šft* gar nicht, für *tkrb* und *ykrb* allenfalls am Rande auszumachen.⁶⁷ Vor dem Hintergrund des sabäischen Befundes einerseits und des völligen Fehlens *t*-präfigierender Belege in PK und Infinitiv andererseits liegt es daher nahe, die beiden Formen jeweils zu einem Verbum zusammenzufassen.⁶⁸ Wie der daraus resultierende T-Stamm in das Gesamtsystem der Verbalstämme im Qatabanischen einzuordnen ist, kann aus den Belegen selbst nicht unmittelbar erschlossen werden, da der zugehörige 0-Stamm nicht bezeugt (*KRB*) bzw. morphologisch nicht zuzuordnen

in welchen er um Segnungen nachgesucht hat“ (vgl. weiterhin den sabäischen Beleg JRy Plaquette Beeston/7f. in Fn. 67). Gleiches ist somit auch für vorliegenden Fall anzunehmen. Subjekt von *s'mnt* kann daher nur 'l-s w-mr'-s b'l ygl sein. Der Verbform zufolge handelt es sich dabei um eine feminine Gestalt; welche Gottheit sich konkret dahinter verbirgt, ist einstweilen nicht ausmachen. — Zur Übersetzung von *tšft* vgl. Fn. 65.

⁶⁴Die Lesung folgt dem bei Avanzini (2004) 243 mitgeteilten Foto der Inschrift (a.a.O. 187 wird der Beginn von Z. 4 mit [...]s (w-šft)t wiedergegeben), woselbst zumindest das *b* klar zu erkennen ist. Zur Ergänzung von [tkr]b vgl. *tkrb* w-hln w-tnd' w-šftn b-'m šms-hw 'lyt ... l-dt thm-rn-hmw ... (al-Mi'sāl 5/1) „hat seine SMS 'LYT ... um Segnungen gebeten und gepriesen, und hat erbeten und um Versprechungen nachgesucht, damit sie ihnen gewähre ...“ (ähnlich in al-Mi'sāl 6/1).

⁶⁵Arbach/Avanzini/Bātāyi/Robin (2001) 47 übersetzen „parce que (3) Athirat de Yasil a protégé As'ad (4) ... et il s'est libéré de sa promesse“, Avanzini (2004) 187 hat „because (3) 'trt that of Ys¹l protected 's'd [...] (4) [...] and he kept his promise“ (beide Übersetzungen ohne inhaltlichen Kommentar zu *šft*). Die hier vorgeschlagene Übersetzung „um ein Versprechen nachsuchen“ folgt der im ASA für alle T-Stämme nachweisbaren Bedeutung „sich verschaffen, daß ...“ (für entsprechende Bildungen im Sabäischen vgl. oben Abschnitt 2.1).

⁶⁶Vgl. jedoch die Ausführungen bei Drewes (2001) 107 (zitiert in Fn. 7) sowie die identische Übersetzung von *tkrb* und *ykrb* in MuB 550+555=CSAI I, 177 (zitiert in Fn. 60).

⁶⁷Die nähere inhaltliche Bestimmung insbesondere der SK *tkrb* wird durch den in der Mehrzahl der Fälle äußerst spärlichen Kontext erschwert. Noch die inhaltlich eindeutigsten Belege für die vorgeschlagene Bedeutung bilden J 2357=CSAI III, 8/3 (vgl. das Zitat in Fn. 63 gegen Ende), MuB 542=CSAI I, 146/1-4 (=Bsp. 17.2) sowie MuB 673=CSAI I, 18/5f. (ywm swfy 'trt yd' b dt-m tk⁶[rb-s] „als 'TTR dem YD' b wohlgeraten ließ, worum der bei ihm nachgesucht hatte“ — Avanzini (2004) 65 übersetzt „when 'trt saved Yd' b, as He promi(6)sed to him“, im Kommentar ebd. 66 wird als Subjekt von *tkrb* ausdrücklich die Gottheit benannt). Vgl. weiterhin s²qnyw ... ³ ... sqnyt dhbn hgn tkrb-s šrh['l w-zy] d' l b-qd⁴mw dn ywmn bn 'rhm qbl 'ly-sm [w-'ly b]ny-sm b-qd⁵mw ywmn (Ry 367=CSAI I, 126/13f.) „haben ... die Widmung aus Bronze gewidmet, so wie ZYD'L und ŠRH'L vor diesem Tag bei ihm (sc. D-SMWY) um Segnungen nachgesucht hatten gegen Dinge, die ihnen und ihren Söhnen vor diesem Tag widerfahren waren“. Eindeutigere Belege bietet die PK *ykrb*, vgl. sqny ... ² ... ³ ... w-l-rd'-smy n'mtm w-dt⁴-m byktrb-s (VL 32=CSAI I, 155/1-4) „hat gewidmet ..., und damit er (sc. 'NBY) sie beide (mit) Wohlergehen und demjenigen, worin sie bei ihm um Segnungen nachsuchen werden, unterstütze“ (Bron (1992) 30 übersetzt syntaktisch ungenau „et pour qu'il les aide de sa faveur (dans) ce qui lui adviendra“, Avanzini (2004) 192 hat „and for the aid to both of them in prosperity and in what (4) both of them will undertake for Him“; beide Übersetzungen sind inhaltlich wenig überzeugend). Das Verbum nimmt in allen diesen Fällen die Stelle von sabäisch ML' ST „um Erfüllungen nachsuchen“, ND' T₁ „erbitten“ etc. ein, vgl. etwa b-dt h'mnt-hw d-štd' h-w (JRy Plaquette Beeston/7f.) „und dafür, daß sie (sc. 'M LTM) ihm sichergestellt hat, worum er sie gebeten hatte“.

⁶⁸So — wenngleich mit deutlich abweichender Schlußfolgerung — bereits bei Drewes (2001) 107, vgl. Fn. 7.

ist (*ŠFT*). Insofern jedoch die sabäischen Parallelen der beiden Formen morphologisch nach T₁ zu nehmen sind⁶⁹, kann eine Zuordnung zu T₁ vorsichtig auch für die qatabanischen Formen angenommen werden.

Problematischer ist die Frage nach der Existenz eines weiteren T-Stammes, welcher in Anbetracht der oben getroffenen Zuordnung der 'gemischten' Form zu T₁ seinerseits mit T₂ zu identifizieren sein dürfte. Im Unterschied zum Sabäischen kann eine solche Form jedenfalls nicht durchgängig *t*-präfigierend gewesen sein, da entsprechende Formen von PK und Infinitiv, wie oben ausgeführt, fehlen (vgl. auch Tabelle 4). Jedoch können die vereinzelt Belege für eine *t*-infigierende SK⁷⁰ vorsichtig als Hinweis auf einen von T₁ verschiedenen Verbalstamm gelesen werden. Für *ʿtlm* „unterzeichnen“ ist dabei eine inhaltliche Übereinstimmung mit sabäisch T₂ zu verzeichnen:

- (18.1) *hg z[... ²²(.)r'-s 'sm'm d-m 'tlm b-ftħn* (R 3566=CSAI I, 208/21f.)
 „wie [...] Zeugen [...] das, was auf dem Urteil(sdokument) unterzeichnet wurde ...“⁷¹
- (18.2) *bn-kl 'str w-š'[m]³t b-hmw t'lm w-yt'lmñ s'dm d-m'hrm ...* (C 609/2f.; sabäisch)
 „gegen alle Zeilen und Käufe, auf welchen S'DM D-M'HRM ... unterzeichnet hat und unterzeichnen wird“.

Aufgrund dieser Parallele kann qatabanisch *ʿtlm* vorsichtig als T₂ identifiziert werden, zumal es sich bei den in der SK *t*-präfigierenden Verba, wie gesehen, um T₁ handeln dürfte. Dieser von T₁ verschiedene Verbalstamm ist bislang nur in der SK sicher bezeugt. Belege für PK und Infinitiv fehlen für alle drei betroffenen Verba (vgl. Tabelle 4). Es ist jedoch anzunehmen, daß einige der lediglich in PK und Infinitiv belegten Verba ebenfalls nach T₂ zu nehmen sind, so daß von einer durchgängig *t*-infigierenden Bildung dieses Verbalstammes ausgegangen werden kann.

Zusammenfassend läßt sich damit festhalten, daß das Qatabanische (mindestens) zwei verschiedene T-Stämme unterscheidet: einen nach dem Schema *tf^cl* (SK) / *yft^cl* (PK) / *ft^cl* (Infinitiv) gebildeten Stamm T₁ (analog sabäisch T₁) sowie einen dem Schema *ft^cl* (SK) / *yft^cl* (PK) / *ft^cl* (Infinitiv) folgenden Stamm T₂. Rückschlüsse auf die Silbenstruktur dieser Verbalstämme erlaubt das Material u.a. aufgrund der ungewissen Zuordnung der meisten Formen bislang nicht. Es sei jedoch vermerkt, daß mit Ausnahme der Verba primae *w* sämtliche Ableitungen schwacher Wurzeln stark gebildet werden. Eine Zusammenstellung aller belegten Formen bietet Tabelle 4.

4. Minäisch⁷²

Im Unterschied zum Sabäischen und Qatabanischen handelt es sich beim Minäischen um eine grundsätzlich *t*-infigierende Sprache, welche keinen *t*-präfigierenden Verbalstamm

⁶⁹Allerdings sind beide Verba im Sabäischen nur spärlich bezeugt und vielleicht als Lehnwörter anzusehen.

⁷⁰Vgl. neben *ʿtlm* (Bsp. 18.1) noch *ʿtly* (Wurzel *ʿLY*) in R 3566=CSAI I, 208/23 sowie *mtñn* (Wurzel *MNN*) in J 2361=CSAI I, 196/9.

⁷¹Oder: „das, was er auf dem Urteil unterzeichnet hat“. Das Subjekt von *ʿtlm* sind aufgrund des abweichenden Numerus jedenfalls nicht die Zeugen; wie die Wendung tatsächlich zu deuten ist, bleibt aufgrund der Lakune unklar.

⁷²Ein nicht unbeträchtlicher Teil der im Folgenden zugrundegelegten Verbformen entstammt den noch unveröffentlichten minäischen Minuskelinschriften aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. P. Stein, welcher die mit dem Siglum Mon.script.sab. versehenen Inschriften derzeit im Rahmen eines DFG-Projektes bearbeitet, hat mir den bislang aufgenommenen Bestand freundlicherweise zugänglich gemacht; die Transkriptionen der im Folgenden zitierten Textpassagen gehen sämtlich auf ihn zurück.

kennt.⁷³ Vergleichbar dem sabäischen Befund sind mindestens zwei verschiedene, mit Einschränkungen auch in der Schrift differenzierte T-Stämme auszumachen: Während in der SK mutmaßlich alle Formen einheitlich nach einem Schema *ft'l* gebildet werden,⁷⁴ treten in PK und Infinitiv neben konventionelles *yft'l* bzw. *ft'l* Formen mit redupliziertem mittleren Radikal: *yft'l* bzw. *ft'l*.⁷⁵ Ein entsprechendes Nebeneinander von reduplizierter PK und nicht-reduplizierter SK findet sich auch für eine vermutlich als ST₂ zu identifizierende Form;⁷⁶ der Befund für O₂⁷⁷ und S₂ ist uneindeutig.⁷⁸ Da die reduplizierende Form aufgrund sabäischer Parallelen als T₂ zu werten ist (vgl. das Folgende), dürfte die (in PK und Infinitiv) nicht-reduplizierte Form als T₁ zu interpretieren sein.

Eine nennenswerte Anzahl von Belegen für die reduplizierte Form, allerdings größtenteils aus beschädigtem Kontext, bietet allein das Verbum *'tīm* „unterzeichnen“⁷⁹:

- (19.1) *sm'm d-'tīm sfqw'n s(t)r yd sdq* [...] (Mon.script.sab. 599/12, unpubl.)
 „Zeuge, welcher das *sfqw*-(Dokument) unterzeichnet hat: (Unter)schrift der Hand des SDQ ...“
- (19.2) *sm'm d-y'w'q'ūm' 'lm(n) s(t)r yd 'šhr d-wsqm b-tft w[d]*¹⁰ *d'm d-wsqm* Signatur *štr*
'm'mr bn[.]bn Signatur *[s]tr yd[.]*¹¹ *m d-yt'* Signatur (Mon.script.sab. 554/8–11, unpubl.)⁸⁰
 „Zeuge, welcher (dieses) Dokument unterzeichnet: (Unter)schrift der Hand des 'ŠHR D-WSQM auf Geheiß des W[D]DM D-WSQM; (Unter)schrift des 'M'MR bin [..]BN; (Unter)schrift der Hand des [..]M D-YT'“
- (19.3) [...] *l-ytlwn w-lsq w-'tīm kl d-y'wd* ⁵ [...] (al-Jawf 04.23a/4)
 „...“ — Der Beleg ist aufgrund fehlenden Textzusammenhangs praktisch unübersetzbar, scheint jedoch in einen ähnlichen Kontext wie der folgende zu gehören.⁸¹

⁷³Die bei Arbach (1993) verzeichneten Belege für *t*-präfigierende Verba entstammen, soweit anhand der Publikationen nachprüfbar, sämtlich fragmentarischen Texten und sind daher in ihrer Interpretation unsicher; vgl. die Bemerkungen zu den betreffenden Formen in Tabelle 5.

⁷⁴Eine SK *ft'l* ist bislang nicht bezeugt, jedoch liegt für die beiden einzigen in Frage kommenden Verba auch für die nicht reduplizierte Form *ft'l* nur ein einziger Beleg vor. Zum Befund in anderen Verbalstämmen vgl. das Folgende.

⁷⁵Die diesbezüglich bei Robin/Breton/Ryckmans (1988) 127 für die Form *'tnnw* geäußerten Bedenken („Si on lisait *'tn' nw*, il faudrait supposer un schème *ft'l* dont on n'a aucune attestation jusqu'à présent, il semble plus raisonnable de supposer qu'une lettre gravée par erreur a été effacée.“) sind mittlerweile aufgrund weiterer Belege hinfällig.

⁷⁶Belegt in *w-nš'h ystnšš'n w-stnš'w* (Mon.script.sab. 599/9, unpubl.).

⁷⁷Zwar wurde ein Nebeneinander reduplizierter und nicht reduplizierter Formen für O₂ in der Vergangenheit postuliert (vgl. Beeston (1984) 60 § M 4:2 „Half a dozen or so verbs exhibit a stem *fccl*, which has given rise to a diversity of interpretations. Semantically, these verbs are factitives or denominatives, and do not differ from normal Sayhadic *fcl*=*facala* (and in some cases the two spellings *fccl* and *fcl* both occur)“); in den bislang publizierten Belegen sind derlei Erscheinungen jedoch nicht abzulesen. Zwar sind von einigen Wurzeln sowohl *f'l* als auch *f'l* belegt, die Formen verteilen sich aber jeweils auf unterschiedliche bzw. unklare Kontexte.

⁷⁸Die Existenz reduplizierender Formen ist nach dem Befund der Minuskelinschriften mittlerweile in allen Verbalstämmen (nicht nur O₂) gesichert. Das relevante Material wurde erstmals auf dem 30. Deutschen Orientalistentag im September 2007 in Freiburg präsentiert; die Publikation der Ergebnisse ist in Vorbereitung.

⁷⁹Vgl. in gleicher Bedeutung sabäisch *t'lm* T₂, Bsp. 18.2.

⁸⁰Zwei weitere unpublizierte Belege enthalten die gleiche Wendung.

⁸¹Arbach/Schiettecatte (2006) 38 übersetzen „... et parce qu'il a dédaigné et harcelé et qu'il implore tout ce qu'il a retourné“; dieser Übersetzung liegt jedoch, wie der Schreibung *w-'tīm* zu entnehmen, eine Deutung als Ableitung der Wurzel *'LL* zugrunde.

- (19.4) *kl qn⁵y 'ud w-^ct⁵lm⁵ k-sm^c '7[...]^c d-h²dr* (al-Jawf 04.37 b/4–7)
 „jeglichen Besitz, welchen ^c.... D-HDR ihnen ... und (darüber) unterzeichnet hat“.⁸²

Das Verbum kann über sein sabäisches Äquivalent *t'lm* als T₂ identifiziert werden, bietet morphologisch jedoch allenfalls eine vage Parallele zu der sabäischen Form.

Auffällig ist die relative Seltenheit dieses Stammes mit bislang lediglich zwei belegten Verba gegenüber einer Vielzahl generell nicht reduplizierender Formen (vgl. Tabelle 5).⁸³ Möglicherweise ist daher daneben noch ein nicht-reduplizierender abgeleiteter T-Stamm anzusetzen, welcher jedoch bislang nicht eindeutig nachzuweisen ist. Ein wenigstens wenig konkreter Hinweis auf die Existenz eines solchen, von T₁ und T₂ verschiedenen Verbalstammes ergibt sich immerhin aus dem Nebeneinander von nicht-redupliziertem minäischem *ntdr* (Infinitiv!) „Buße tun“ und anhand des Infinitivs sicher als T₂ zu bestimmendem sabäischen *tndr* (dass):⁸⁴

- (20.1) *'lsm^c drhn² mlk kmnhw w-š³'b-s kmnhw nt⁴hy w-ntdr^c k-d-md⁵hww b-hn ...* (YM 10886/1–5)

„LSM^c DRHN, König von KMNHW, und sein Stamm KMNHW haben bei D-MDHW bekannt und Buße (dafür) getan, daß ...“⁸⁵

- (20.2) *'mt 'bh tnhyt w-tnd²rn l-d-smwy b'l byn b-h³n ...* (C 533/1–3; sabäisch)

„MT 'BH hat bei D-SMWY B'L BYN bekannt und Buße (dafür) getan, daß ...“.

Insofern ähnliche Bedeutungen in den verschiedenen ASA Sprachen nicht zwingend die Verwendung desselben Verbalstammes erfordern müssen, ist dieses Nebeneinander jedoch insgesamt ein recht schwaches Indiz. Weitere Binnendifferenzierungen innerhalb der nicht-reduplizierten Form sind zumindest orthographisch an keiner Stelle auszumachen. Da das Minäische im Unterschied zum Sabäischen mit nicht-etymologischem *h* durchaus über ein graphisches Mittel zur Markierung von /ā/ verfügt, Verbformen mit eingeschaltetem *h* jedoch nirgends belegt sind, kann die Existenz eines minäischen Äquivalents von arab. *tafā'ala* wohl ausgeschlossen werden. Sofern ein weiterer T-Stamm überhaupt anzusetzen ist, dürfte es sich dabei daher um eine Bildung mit geminiertem zweiten Radikal (analog arab. *tafa''ala*) gehandelt haben.

Zusammenfassend läßt sich damit festhalten, daß auch das Minäische (mindestens) zwei verschiedene Verbalstämme unterscheidet: zum einen handelt es sich um eine durchgängig *t*-infigierende Form nach dem Schema *ft'l* (SK) / *yft'l* (PK) / *ft'l* (Infinitiv); zum anderen ist eine gleichfalls durchgängig mit *t*-Infix gebildete Form belegt, welche in PK und Infinitiv zusätzlich eine Reduplikation des zweiten Radikals zeigt, also *ft'l* (SK) / *yft'l*

⁸²Arbach/Schiettecatte (2006) 53f. übersetzen syntaktisch ungenau „tout ce qu'il a acquis et rétabli et restauré pour eux“; auch diesem Beleg wird augenscheinlich eine Wurzel 'LL unterlegt (der sehr knapp gehaltene Kommentar a.a.O. 54 stellt lediglich fest, es handele sich um ein „nouveau mot“).

⁸³Der sabäische T₂-Stamm ist nicht nur absolut, sondern auch in Relation zu T₁ wesentlich besser belegt, vgl. die Belege in Tabelle 3 gegenüber denjenigen für T₁ in Tabelle 2. Der qatabanische Befund kann wegen der generell schlechten Bezeugung der SK sowie der fehlenden Differenzierung in PK und Infinitiv nicht als repräsentativ gelten. Eine ähnlich markante Lücke weist auch der gleichfalls nur für wenige Wurzeln belegte minäische O₂-Stamm auf; für ebenfalls sehr spärlich belegtes S₂ und ST₂ fehlen außerminäische Vergleichsformen.

⁸⁴Eine weitere semantisch als T₂ zu interpretierende Form liegt in *td'* „zu sich gehen lassen=erbitten“ vor (vgl. Bsp. 28 im Anhang sowie die dortige Diskussion). Die Form ist jedoch als SK aufzufassen und somit unproblematisch. — Ein Vergleich von minäisch *nthy* und sabäisch *tnhy* erübrigt sich, da der Verbalstamm der lediglich in der SK bezeugten sabäischen Form nicht sicher zu bestimmen ist.

⁸⁵Ein vollständiges Zitat der Inschrift bietet Bsp. 24 im Anhang.

(PK) / *ft'ʿl* (Infinitiv). Eine Zusammenstellung sämtlicher belegter Formen bietet Tabelle 5.

5. Ḥadramitisch

Das Ḥadramitische zeigt bislang ausschließlich *t*-infigierende Formen wie in

- (21) *hbsl bn šgb qtdm mbny gn' myf't* (R 2640=MAFYS-Naqab al-Ḥaḡar 2/1)
„HBSL bin ŠGB hat dem Bau der Mauer von MYF'T vorgestanden“.

In der Vergangenheit stillschweigend als *t*-präfigierend gedeutete Verba (in Sonderheit *t'sm*⁸⁶) sind vielmehr als PK fem. aufzufassen bzw. in ihrer Wurzelzuordnung anders zu interpretieren.⁸⁷

Eine morphologische Differenzierung verschiedener T-Stämme ist bislang nirgends zu erkennen, was jedoch der spärlichen Überlieferung geschuldet sein mag (vgl. Tabelle 6). Aus dem Vergleich mit anderen ASA Sprachen läßt sich allerdings auf semantischer Ebene für *td'* „zu sich gehen lassen=erbitten“ sowie vielleicht auch *štur* „fern sein“ eine Deutung als T₂ gewinnen (vgl. die Diskussion der Formen im Anhang). Eine Zusammenstellung sämtlicher belegter Formen bietet Tabelle 6.

6. Zusammenschau

Mit Ausnahme des Ḥadramitischen weisen alle ASA Sprachen zwei auch in der Orthographie differenzierte T-Stämme auf. Allerdings unterscheidet sich die Bildung dieser Verbalstämme in den einzelnen Sprachen beträchtlich. Ein durchgängig *t*-präfigierender Stamm ist lediglich im Sabäischen zu verzeichnen (T₂). Daneben weisen das Sabäische wie auch das Qatabanische einen gemischten T-Stamm (T₁) auf, welcher das *t* in der SK präfigiert, in allen übrigen Zeitformen jedoch infigiert (also *tf'l* (SK) gegenüber *yft'ʿl* (PK) und *ft'ʿl* (Infinitiv)). Das Qatabanische verfügt darüberhinaus wahrscheinlich über einen durchgängig *t*-infigierenden Stamm (T₂). Demgegenüber ist das Minäische eine rein *t*-infigierende Sprache, welche den abgeleiteten Stamm T₂ durch Reduplikation des zweiten Radikals in PK und Infinitiv von T₁ differenziert. Auch das Ḥadramitische zeigt ausschließlich *t*-infigierende Bildungen; die Existenz mehrerer T-Stämme kann lediglich semantisch erschlossen werden. Eine Zusammenstellung der sicher zu identifizierenden Formen bietet die folgende Tabelle:

	Sabäisch		Qatabanisch		Minäisch		Ḥadramitisch ⁸⁸
	T ₁	T ₂	T ₁	T ₂ (?)	T ₁ ⁸⁹	T ₂	T _x
SK	<i>tf'ʿl</i>	<i>tf'ʿl</i>	<i>tf'ʿl</i>	<i>ft'ʿl</i>	<i>ft'ʿl</i>	<i>ft'ʿl</i> (?)	<i>ft'ʿl</i>
PK	<i>yft'ʿl</i>	<i>ytf'ʿl</i>	<i>yft'ʿl</i>	<i>yft'ʿl</i>	<i>yft'ʿl</i>	<i>yft'ʿʿl</i>	<i>yft'ʿl</i>
Infinitiv	<i>ft'ʿln</i>	<i>tf'ʿln</i>	<i>ft'ʿl</i>	<i>ft'ʿl</i>	<i>ft'ʿl</i>	<i>ft'ʿʿl</i>	<i>ft'ʿl</i>

⁸⁶Vgl. die Ausführungen in Fn. 181.

⁸⁷Vgl. die Ausführungen in Fn. 182 zu *tqtw*.

⁸⁸Vermutlich sind zwei in der Schrift nicht differenzierte Verbalstämme zu unterlegen, vgl. Abschnitt 5.

⁸⁹Vielleicht sind zwei in der Schrift nicht differenzierte Verbalstämme zu unterlegen, vgl. Abschnitt 4 gegen Ende.

Tabelle 1: *t*-präfigierende (*tf^cl*) und *t*-infigierende (*ft^cl*) Formen gleicher Bedeutung im Sabäischen (vgl. Abschnitt 2.2)⁹⁰

Wurzel	SK	PK	Infinitiv	Grundstamm
<i>'TM</i> ⁹¹	<i>t'tm</i> (5)	<i>y'ttmw</i> (3)	<i>'tmmn</i> (1)	<i>'tm</i> (0 ₁)
<i>'HD</i>	<i>t'hd</i> (1)	<i>y'thdn</i> (1)		<i>'hd</i> (0 ₁)
<i>'QW</i>	<i>t'qw</i> (1)	<i>y'tqwn</i> (1)	<i>'tqm</i> (1)	—
<i>FLL</i>	<i>tfl</i> (9)		<i>fill</i> (1)	—
<i>GNN</i>	<i>tgn</i> (1)	<i>gtmn</i> (1) ?	<i>gtmmn</i> (1), <i>gtmn</i> (1) ?	?
<i>HRG</i>	<i>thrg</i> (5)		<i>htrgn</i> (2)	<i>hrg</i> (0 ₁)
<i>KRB</i>	<i>tkrb</i> (2)	<i>yktrbn</i> (2)		<i>krb</i> (?) ⁹²
<i>KYD</i> ⁹³	<i>tkyd</i> (1)		<i>kt[n]</i> (1)	?
<i>MLY</i>	<i>tml'y</i> (4)	<i>ymtlyw</i> (1)	<i>mtlyn</i> (3)	<i>mly</i> (0 ₁)
<i>ND'</i>	<i>tnđ'</i> (10)	<i>ytd'n</i> (1)	<i>ntđ'n</i> (5), <i>tđ'n</i> (12)	<i>nđ'</i> (0 ₁)
<i>NHB</i>	<i>tnhb</i> (1)		<i>thbn</i> (1)	<i>nhb</i> (0 ₁)
<i>NT'</i>	<i>tnť'</i> (1) ⁹⁴		<i>ntť'n</i> (1), <i>tť'n</i> (1)	—
<i>QYD</i>	<i>tqyd</i> (2)		<i>qtqdn</i> (1)	<i>qyd</i> (0 ₁)
<i>RTD</i> ⁹⁵	<i>trtd</i> (1–2)		<i>rttd</i> (1), <i>rttdn</i> (4)	?
<i>S'L</i>	<i>ts'l</i> (2)	<i>yst'ln</i> (1)		<i>s'l</i> (?) ⁹⁶
<i>ŠKR</i>	<i>tškr</i> (4)		<i>štkrn</i> (1)	<i>škr</i> (0 ₁)
<i>SRY</i>	<i>tšry</i> (1)	<i>ystrynn</i> (1)	<i>štryn</i> (2) ⁹⁷	<i>šry</i> (0 ₁)
<i>WSY</i>	<i>twsy</i> (1)	<i>ytsyn</i> (3–4)		—
<i>WTB</i> ⁹⁸	<i>twtb</i> (2?) ⁹⁹		<i>ttbn</i> (1)	?
<i>QDM</i>	<i>tqdm</i> (>20) ¹⁰⁰ , <i>qtdm</i> (1) ¹⁰¹	<i>yqtdmn</i> (1)	<i>qtdmn</i> (10), <i>qtdm</i> (1)	<i>qdm</i> (0 ₁)
<i>NDR</i>			<i>tnđrn</i> (8), <i>ntđr</i> (1) ¹⁰²	?
<i>NHY</i>	<i>tnhy</i> (12), <i>nthy</i> (1) ¹⁰³			—
<i>RHM</i>		(<i>ytrthm</i> ¹⁰⁴)		
<i>STR</i>	<i>tstr</i> (6) ¹⁰⁵ , <i>sttr</i> (1) ¹⁰⁶			<i>str</i> (0 ₁ ; 0 ₂)
<i>NS'</i>	<i>tnš'</i> (<9) ¹⁰⁷	<i>ytnš'</i> (2) <i>yntš'n</i> bzw. <i>yts'n</i> (1) ¹⁰⁸	<i>tnš'</i> (1), <i>tnš'n</i> (2)	<i>nš'</i> (0 ₁)
<i>WS'</i>	<i>tws'</i> (2), <i>tš'w</i> (2) ¹¹⁰		<i>tws'n</i> (1)	<i>ws'</i> (?) ¹⁰⁹
?				
<i>WS'</i>			<i>tš'n</i> (1) ¹¹¹	<i>ws'</i> (0 ₁)
<i>ŠRY</i>	<i>tšry</i> (1)	<i>yštrynn</i> (1) ¹¹²		

⁹⁰Die Tabelle ist in vier Abschnitte gegliedert: Ein erster Block versammelt regelmäßig gebildete Beispiele, welche den eigentlichen Gegenstand der Abschnitte 2.2 und 2.3 des Aufsatzes bilden. Die drei übrigen Blöcke enthalten Formen, die sich aus dem einen oder anderen Grund nicht in dieses Schema fügen. Während dies beim zweiten Block auf fremdsprachlichen Einfluß zurückzuführen sein dürfte (vgl. im einzelnen die jeweiligen Anmerkungen), ist bei den im dritten Abschnitt versammelten Belegen von einem Vorliegen grundsätzlich verschiedener Verba auszugehen (vgl. im einzelnen die Anmerkungen); der letzte Abschnitt enthält Verlesenes. Der Übersichtlichkeit halber sind *t*-präfigierende Formen durch Fettdruck hervorgehoben. — In der rechten Spalte ist der Grundstamm des Verbums angegeben, sofern er mit den aufgeführten T-Stammformen in semantischer Beziehung steht.

⁹¹Entgegen dem bei Stein (2003b) 157f. erweckten Eindruck sind sowohl *t*-prä- als auch *t*-infigierende Formen auf *'tm* 0₁ „vereinigen o.ä.“ zu beziehen (vgl. insbesondere a.a.O. Fn. 17 bezüglich der Verwendung beider Formen in ähnlichem Kontext).

⁹²Der lediglich in der PK bezeugte 0-Stamm ist morphologisch keinem Verbalstamm sicher zuzuweisen.

⁹³Die inhaltliche Zusammengehörigkeit mit den bezeugten Formen des 0-Stammes ist ungewiß.

⁹⁴Die Zahlangabe bezieht sich auf Formen der Bedeutung „sich erheben“. Ausgeklammert bleiben die Belege C 308/4 und C 179/7' unklarer Bedeutung (vielleicht „aufstellen“), deren inhaltliche und morphologische Zusammengehörigkeit mit den übrigen Belegen ungewiß ist.

⁹⁵Die inhaltliche Zusammengehörigkeit mit (in seiner Stammzuordnung überdies unklarem) *rtđ* „anver-

trauen“ ist ungewiß.

⁹⁶Der lediglich in SK und PK bezeugte 0-Stamm ist morphologisch keinem Verbalstamm sicher zuzuweisen.

⁹⁷Die Angaben beziehen sich lediglich auf Formen der Bedeutung „um eine Schutzzusage (sc. in einem Orakel) nachsuchen“. Daneben begegnet ein *t*-präfigierender Infinitiv *tsryn* „um (militärischen) Schutz nachsuchen o.ä.“, welcher auf *sry* (0₂) „schützen o.ä.“ zu beziehen ist (vgl. dazu Stein (2003b) 158 mit Fn. 18).

⁹⁸Die inhaltliche Zusammengehörigkeit mit 0₁ „sitzen“ ist ungewiß.

⁹⁹Die inhaltliche Zusammengehörigkeit der beiden Belege für die SK ist ungewiß.

¹⁰⁰Die Angaben beziehen sich lediglich auf Formen der Bedeutung „vorstehen“. Daneben ist ein durchgängig *t*-präfigierendes Verbum *tqdm/ytqdm/tqdmn* „kämpfen“ (T₂) belegt, vgl. Bsp. 14.1–3.

¹⁰¹Der aus Haram stammende Beleg in C 434/6f. (*s'bn 'hl 'ttr* ² *bnyw w-sqf mhr* ³ *m 'ttr d-dbn* ... ⁴ ... ⁵ ... ⁶ *w-q' tdm-hmw nsrm b²n hmmm qdmn* „Der Stamm 'Al 'TTR hat den Tempel des 'TTR D-DBN gebaut und mit einem Dach versehen ..., und NSRM bin HMMM stand ihnen als Vorsteher vor“) ist vermutlich als Minaismus zu werten; die SK *qtdm* ist im Minäischen auch anderweitig bezeugt, vgl. Tabelle 5.

¹⁰²Der aus Haram stammende Beleg in C 547/2 ([*'h*][*l*]) *'mrm w-'hl 'ttr* ² [*tn*?]*hy(w) w-ntdr l-hfn* „Die 'Al 'MRM und die 'AL 'TTR haben bei HLFN bekannt und Buße dafür getan (etc.)“ ist vermutlich als Minaismus zu werten, da der Infinitiv *ntdr* im Minäischen anderweitig gut bezeugt ist, vgl. Tabelle 5 (so vorsichtig bereits bei Stein (2003b) 157 Fn. 15).

¹⁰³Der Beleg in der fragmentarischen Bußinschrift C 678 (*wfd bn 'bd* [... ²-*h*?]*w nthy* [... ³ ... *š*] *rh*[*n* ...]) unbekannter Herkunft ist vielleicht insgesamt als minäisch zu werten (allerdings bietet der erhaltene Textbestand keine weiteren Hinweise zur Sprache); die SK *nthy* ist im Minäischen auch anderweitig bezeugt, vgl. Tabelle 5.

¹⁰⁴Die Form ist lediglich einmal in einem Graffito aus dem Hadramawt bezeugt, welches anhand des definierten Artikels -*n* sprachlich freilich als sabäisch zu klassifizieren ist: *yrrhm* ² *rhmn* ³ *d-b-smyn* ⁴ [*i* ⁴ *'sdm* ... „RHMNN, der im Himmel ist, erbarme sich über 'SDM ...“ (veröffentlicht bei al-'Aydarus (2001) 95 mit 101 Tf. 15b, Korrektur von Z. 1 nach Foto ('Aydarus hat *yrdh...m*), alles folgende unleserlich). Wie die Form sich zu dem andernorts bezeugten Partizip *mtrhmn* (vgl. Fn. 40) verhält, bleibt unklar. Vielleicht handelt es sich um eine hadramitisch beeinflusste Form (zur durchgängig infigierenden Bildung der hadramitischen T-Stämme vgl. Abschnitt 5).

¹⁰⁵Zumindest einige der Belege für *tstr* sind eindeutig auf *str* (0₁) „schreiben“ zu beziehen. Jedoch wäre in Sonderheit für J 1028/6 (spsab) evtl. auch ein Bezug zu 0₂ „schreiben lassen“ zu erwägen.

¹⁰⁶Der Beleg in C 728/2 (*šydm 'brd bn mlśn mšd' d-bdš* ² *qb qn' sttr b-'rh* *mwyt* „ŠYDM 'BRD bin MLŚN, der *mšd'* von D-BDŠ, der Statthalter von QN“, wurde auf dem Hügel MWYT aufgeschrieben“) ist anhand des Artikels -*hn* sicher als hadramitisch zu klassifizieren. Die Form *sttr* in SD 129 ist folglich zu streichen.

¹⁰⁷Die Formen sind zwei verschiedenen Verba in etwa gleicher Bedeutung zuzuweisen (vgl. die unterschiedlichen Bildungen der PK). Lediglich einer der Belege kann sicher dem Infinitiv *ntš'n* zugeordnet werden (vgl. die Ausführungen zu Gl 1228 =Bsp. 15.3), die Zuordnung der übrigen acht Belege bleibt unklar.

¹⁰⁸Assimilierte wie nicht assimilierte Formen sind lediglich in C 308 bzw. C 308 bis sowie deren Duplikaten bezeugt.

¹⁰⁹Die in der Bedeutung „herauskommen o.ä.“ lediglich in der SK bezeugte Form ist morphologisch keinem Verbalstamm sicher zuzuordnen.

¹¹⁰Die lediglich in al-Mi'sāl 5/5.11 belegte SK *ts'w* ist inhaltlich von dem Infinitiv *ts'n* zu trennen. Letzterer ist der juristischen Sphäre zuzuordnen und eindeutig auf in R 4646/1 bezeugtes *ws'* 0₁ „anweisen“ zu beziehen (so bereits Höfner (1981) 21). Es handelt sich vermutlich um ein Reflexivum zu dieser Form: *hgn k-wqh* [... *nš*] *'kr* [*b y'mn*] *yhrhb* ... ² ... [*dm-hw*] *mrtdm w-'s* [*l*] *m* ... ³ ... *k-l ts'n w-rti'n w-tqfn bn* ... (Gl 1628/1–3) „so hat NS'KRB Y'MN YHRHB ... seinen Dienern MRTDM, 'SLM etc. befohlen [...], daß es angewiesen, befohlen und als *wagf* gegeben worden ist, dagegen, daß ...“. Hingegen gehört die SK *ts'w* in den Kontext von Kampfhandlungen. In gleicher Bedeutung ist auch *twš'* (T₂) belegt: *w-bn-hw f-šrgw b-srn bn'* ¹¹ *w-ts'w b-'m-hmw b-tht byt d-'rt'* *w-tšbtw b-'m-hmw w-sbtw-hmw* (al-Mi'sāl 5/10f.) „und von dort drangen sie in das Tal BN' ein und kämpften mit ihnen unter dem 'Haus' des D-'RT', und sie schlugen sich mit ihnen und schlugen sie“ neben *w-bn-hw f-wqh-hmw mr'-hmw šm²⁷r yhr's* ... ²⁸ ... ²⁹ ... *l-tqdm w-twš'n* ³⁰ *'b km w-d-shrtm* (J 649/26–30) „und danach befahl ihnen ihr Herr ŠMR YHR'S ... (gegen) die Stämme von 'KM und D-SHRTM vorzurücken und zu kämpfen“. Zwei Erklärungsmöglichkeiten für *ts'w* bieten sich an:

1. Es handelt sich um eine qatabanisch beeinflusste Form, deren Bildung auf einen durchgängig *t*-

tf^cl/f^cl – Die verbalen T-Stämme im Altsüdarabischen

infigierenden qatabanischen T₂-Stamm zurückzuführen ist (vgl. die Überlegungen in Abschnitt 3). Zwar ist ein Verbum *ts'* im Qatabanischen bislang nicht bezeugt, zumindest der zugehörige Grundstamm ist aber belegt (*b-ywm ws'-sm ġzutm bn 'rbn b-srn klsfm* (Doe 2=CSAI I, 129/7) „als eine Eroberungstruppe von den 'RBN im Tal KLŠFM zu ihnen herauskam“). Das fragliche *ts'w* wäre dann als qatabanisierende Variante (bzw. qatabanisches Lehnwort) zu sab. *twš'* (T₂) aufzufassen.

2. Die Form ist nicht zu *WS'*, sondern zu *S''* zu nehmen. Das Verbum wäre diesfalls direkt von *s't* „Vorrücken, Kampf“ abzuleiten und als Alternativbildung zu *twš'* aufzufassen. Ein Nebeneinander der Wurzeln *WS'* und *S''* zeigen auch *hš''* „einen Anteil bringen“ neben *hwš'* „einen Anteil zuweisen“, welche Verba in beiden Fällen von einem Nomen *s't* „Anteil“ abgeleitet sind. Eine Zuordnung zu *S''* ergäbe einen regulär gebildeten T₁-Stamm (vgl. *tfl* zu *FLL* sowie *tn* zu *GNN*).

¹¹¹Die Form ist inhaltlich von der vorhergehenden zu trennen, vgl. die vorhergehende Fn.

¹¹²Die Form ist vermutlich aus *yštrnn* (Wurzel *ŠTR*) verlesen; es liegen folglich zwei verschiedene Verba vor.

Tabelle 2: t-infigierende Verbformen im Sabäischen (vgl. Abschnitt 2.3)¹¹³

Wurzel	SK	PK	Infinitiv	SK (t-Präfix)
'MM		y'tmmw (1)		
'TM		y'ttmw (3)	'tmn (1)	t'tm (5)
'HD		y'thdn (1)		t'hd (1)
'KR		y'tkrnn (1)	'tkrn (1)	
'QW		y'tqwn (1)	'tqwn (1)	t'qw (1)
DRR			dtrrn (1)	
FDY			fdyn (2)	
FLL			ftll (1)	tfl (9)
GNN		gtnn (1) ?	gtann (1), gtnn (1)	tn (1)
GZḤ			gtzḥ[n] (1)	
ĠSL		yġtsl (2)		
ĠWR		yġturw (1)		
HRG			htrgn (2)	thrg (5)
ḤDM			ḥtdmn (1)	
ḤMR	(hmr (1)) ¹¹⁴	yḥtmrn (1)	ḥtmrn (2)	
ḤRŠ			ḥtršn (1)	
ḤLY			ḥtllyn (1)	
ḤMY		yḥtmynn (2)	ḥtmyn (2)	
HSB		yḥtsb (1)		
ḤZY		yḥtzyw (1)		
KRB		ykrtrn (2)		tkrb (2)
KYD			ktd[n] (1)	tkyd (1)
ML'			mtl'n (1)	
MLY		ymtlyw (1)	mtlyn (3)	tml'y (4)
MTL		ymtllyn (1)		
NDR			(ntdr (1)) ¹¹⁵	
ND'		ytd'nn (1)	ntd'n (5), td'n (12)	tnđ' (10)
NHB			thbn (1)	tnḥb (1)
NHY	(nth'y (1)) ¹¹⁶			
NŠ'		yntš'n bzw. ytš'n (1) ¹¹⁷		tnš' (9)
NT'			ntt'n (1), tt'n (1)	tnť' (1) ¹¹⁸
QBL			qtbln (2)	
QBR			qbrn (1), qbr (2)	
QDM	(qtdm (1)) ¹¹⁹	yqtdmn (1)	qtdmn (10), qtdm (1)	tqdm (>20) ¹²⁰
QTR !		(yqtrn (1)) ¹²¹		
QYD			qtydn (1)	tqyđ (2)

<i>R'Y</i>		<i>[y]rt'yn</i> (1)		
<i>RT</i> ¹²² !	(<i>rt'</i> (1))	(<i>yrt'nn</i> (1))		
<i>RBQ</i>		<i>yrtbqn</i> (1)		
<i>RDH</i>			<i>rtđhn</i> (5)	
<i>RT'</i>			<i>rtt'n</i> (1)	
<i>RTD</i>			<i>rttd</i> (1), <i>rttdn</i> (4)	<i>trtd</i> (1–2)
<i>S'L</i>		<i>yst'ln</i> (1)		<i>ts'l</i> (2)
<i>SMY</i>		<i>ystmynn</i> (9), <i>stmyn</i> (1)		
<i>SQF</i>	<i>stqfw</i> (1)			
<i>SQY</i>	<i>stqy</i> (1) ¹²³	<i>ystqynn</i> (3), <i>ystq</i> (1) ¹²⁴		
<i>STR</i>	(<i>sttr</i> (1)) ¹²⁵			
<i>Š'M</i>		<i>yšt'm</i> (1)		
<i>ŠFT</i>			<i>štftn</i> (2)	
<i>ŠKR</i>			<i>štkrn</i> (1)	<i>tškr</i> (4)
<i>ŠRH</i>			<i>štrhn</i> (2)	
<i>ŠWF</i>			<i>štwfn</i> (1)	
<i>ŠDQ</i>			<i>štdqn</i> (2)	
<i>ŠRY</i>		<i>ystrynn</i> (1)	<i>štryn</i> (2)	<i>tšry</i> (1) ¹²⁶
<i>T'D</i>		<i>ytt'd</i> (3)		
<i>TMR</i>			<i>ttmrn</i> (1)	
<i>WFR</i> ¹²⁷ ?	<i>tfrw</i> (3)	<i>ytfrrn</i> (5)	<i>tfrn</i> (1)	
<i>WFR</i>			<i>tfr</i> (1) ¹²⁸	
<i>WHB</i>		<i>ythbnn</i> (1)	<i>thb</i> (1)	
?	<i>tqhw</i> (5) ¹²⁹		<i>tqh</i> (1)	
<i>WQH</i>	<i>tqhw</i> (1) ¹³⁰			
<i>WRD</i>	<i>trd</i> (1) ¹³¹		<i>trdn</i> (1)	
<i>WSY</i>		<i>ysyn</i> (3–4)		<i>twsy</i> (1)
?	(<i>tš'w</i> (2)) ¹³²		<i>tš'n</i> (1) ¹³³	
<i>WŠ'</i>			<i>tšbn</i> (1)	<i>twšb</i> (2)
<i>WTB</i>				
<i>ZLF</i>		<i>yztlfnn</i> (2)		

¹¹³Die Tabelle enthält auch die bereits in Tabelle 1 aufgenommenen Verba. Fragwürdige und nicht zugehörige Formen der SK sind in Klammern gesetzt, fragwürdige Belege in PK und Infinitiv wurden (da für unsere Fragestellung unerheblich) der Übersichtlichkeit halber weggelassen.

¹¹⁴Die in CIH I 443 als *htmrw bny byt-hw* aufgenommene und in SD 61 zu *htmr* emendierte Form am Beginn von C 358/2 ist wahrscheinlich grundsätzlich verlesen (vgl. die Wiedergabe der Passage als *hqny t'l[b bn-hw sm]²h[']mr w-qny-hw [w-]byt-hw* bei Bauer/Lundin (1998) 43).

¹¹⁵Die Form ist als Minaismus zu werten, vgl. Fn. 102.

¹¹⁶Der Beleg ist als minäisch zu werten, vgl. Fn. 103.

¹¹⁷Darüberhinaus sind auch die PK *ytnš'* und der Infinitiv *tnš'(n)* bezeugt, vgl. den Eintrag in Tabelle 1 mit Fn. 107.

¹¹⁸Die Angaben beziehen sich auf die Bedeutung „sich erheben“, vgl. Fn. 94.

¹¹⁹Die Form ist als Minaismus zu werten, vgl. Fn. 101.

¹²⁰Die Angaben beziehen sich auf die Bedeutung „vorstehen“, vgl. Fn. 100.

¹²¹Die SD 107 unter *QRW* verzeichnete Form ist wohl zu einer Wurzel *QTR* zu stellen, vgl. Bsp. 8.2 mit Fn. 28.

¹²²Die in SD 113 s.r. *R'Y* verzeichneten Belege sind zu auch anderweitig bezeugtem *RT'* zu nehmen. Zwar weist der Kontext beider Belege (es handelt sich um *[h]g k-rt'-hw (b-)[m]s'l-hw* (Hamilton 9/10) sowie *b-kn r¹⁰kby bn srn bryn yrt'nn* ¹¹ 'dy hbttn bl[.]š'r-hmw (J 745/9–11)) inhaltliche Differenzen zu demjenigen der sonstigen Belege für *rt'* auf, jedoch scheint der in SD 113 postulierte Zusammenhang mit *r'y* „weiden“ ebenfalls nicht überzeugend. Für den Beleg in Hamilton 9 findet sich eine Zuordnung zu *RT'* überdies bereits bei Brown/Beeston (1954) 59f.; Jamme (1962) 218 äußert sich in bezug auf J 745 gar nicht über die dem Verbum zugrundeliegende Wurzel (was zusammen mit der Übersetzung „determine“ als Hinweis auf *RT'* zu verstehen ist). Für eine Zuordnung zu *RT'* spricht insbesondere der Umstand, daß der vermeintliche Radikal *y* nie im Schriftbild erscheint, obwohl die Verba *teritiae infirmae* nach Stein (2003b) 194f. regelmäßig stark gebildet werden (vgl. auch die Einträge zu 'QW, FDY, HLY, HMY, HZY, MLY, R'Y, SMY, SQY, ŠRY und WSY in der Tabelle).

¹²³Der Beleg entstammt einer fragmentarischen Inschrift und ist nur versuchsweise als Verbum zu deuten:

[...]¹. *whbm bn 'r*. [...]² *sm'y w-stqy sm' d-* [...]³ *w-'b'rn d-glz 'b*. [...] (R 4040/1–3, Satzgrenzen o.ä. sind auch im weiteren Textverlauf nicht auszumachen).

¹²⁴Der Beleg entstammt einer weitgehend unverständlichen und überdies gereimten Inschrift: *w-yšgb l-ystq b-t'hr* (VL 24/7). Die Kürzung könnte an dieser Stelle sowohl auf ein zu unterlegendes Metrum als auch auf einen Jussiv zurückzuführen sein (vgl. zu letzterem Stein (2003b) 194 Fn. 241).

¹²⁵Der Beleg ist als hadramitisch zu werten, vgl. Fn. 106.

¹²⁶Die Angaben beziehen sich auf die Bedeutung „um eine Schutzzusage (sc. in einem Orakel) nachsuchen“, vgl. Fn. 97.

¹²⁷Vgl. z.B. ... *w-'tṁr šdqm hn'm* ³¹ *mḥšqm 'dy kl 'rḏ-hmw d-tfrw w-ytfrn bn*³² *w grt* (E 19/30–32) „... und ordentliche, gesunde und (ihnen) genügende Erntefrüchte auf all ihrem Land, welches die Banū GRT bestellt haben und bestellen werden“. Die tatsächliche Wurzelzugehörigkeit der in SD 158 s.r. *WFR* II in der Bedeutung „cultivate / be cultivated“ verzeichneten Form ist ungewiß. Die bisherige Zuordnung folgt offensichtlich dem Nomen *mwfr* bzw. *mfr*, SD a.a.O. „cultivated land belonging to a town“ sowie qat. *wfr* „to plow, plant, cultivate“ (Ricks (1989) 53). Das Verbum ist jedoch in einer unveröffentlichten minäischen Minuskelinschrift mit dem Nomen *frfr* zusammengestellt, dessen Wurzel jedenfalls nicht als *WFR* zu bestimmen ist: *dr'w b-frfr tfrw* (Mon.script.sab. 624/3) „sie haben gesät bei/mit den *frfr*, welche sie kultiviert haben“. Es dürfte damit eine ursprünglich zweiradikalige Form vorliegen, das Verbum *tfr* folglich sekundär erweitert sein. Die tatsächliche Gestalt dieser Erweiterung ist nicht zweifelsfrei zu bestimmen. Nach dem auch im Minäischen bezeugten Nomen *mwfr* bzw. *mwfrt* wäre zunächst an eine sekundäre Wurzel *WFR* zu denken, deren T₁-Stamm in dieser Sprache regulär *tfr* lauten würde. Es wäre allerdings durchaus vorstellbar, daß die Erweiterung unmittelbar in dem *t* zu suchen ist (auszuschließen ist immerhin eine Wurzel *FRR*, welche ein Verbum **frr* ergeben sollte). Weitere minäische Beispiele für entsprechende Bildungen fehlen. In jedem Falle ist für das Sabäische eine Entlehnung der gesamten Form aus dem Minäischen unter einer sekundären Wurzel *TFR* nicht auszuschließen. Eine entsprechende Wurzel ist zumindest im Arabischen nachzuweisen, vgl. Lisān I 304: *wa-t-tafiratu: kullu mā ktasabathu l-māšiyatu min ḥalāwāti l-huḍari wa-'aktara mā tar'āhu d-da'nu wa-šigāru l-māšiyati, wa-hiya 'aqallu min ḥazzi l-'ibili* (...) *wa-t-tafiratu: mā btada'a mina t-ṭarīfati yanbutu layyinan šaḡiran wa-huwa 'aḥabbu l-mar'a 'ilā l-māli 'ida 'adamati l-baqla* (...) *qāla 'Abū 'Amrini: t-tafirātu mina n-nabāti mā lā tastamkinu minhu r-rā'iyatu li-šḡarihā, wa-'arḍun mutfiratun. wa-t-tafirū: n-nabātu l-qasīru z-zamīru* „Und *tafira*: alles, was das Vieh an süßem Grünzeug sucht, und meistens weiden es die Schafe und das kleine Vieh, und es ist weniger als der 'Anteil' eines Kamels (...) und *tafira*: was von den ersten Weidepflanzen zart und klein zu wachsen beginnt, und es ist das liebste Weideland des Viehs, wenn es der Kräuter ermangelt (...) 'Abū 'Amr sagt: *tafirāt* sind von den Pflanzen diejenigen, derer sich das Weidevieh wegen ihrer Kleinheit nicht bemächtigen kann, und (man spricht von) *'arḍ mutfira* (zart grünendes Land). Und *tafir*: niedrige und kaum beblätterte Pflanzen“. Aus den genannten Termini läßt sich vorsichtig eine Grundbedeutung „sprießen, keimen“ abstrahieren, das sabäische (bzw. minäische) Verbum wäre dann in ungefähr als „sich mit Sprößlingen versehen“ zu deuten, was inhaltlich auf „(einen Acker) bestellen“ hinausläuft.

¹²⁸Die an *WFR* „pilgern o.ä.“ anzuschließende Form ist inhaltlich von der vorhergehenden zu trennen.

¹²⁹Die tatsächliche Wurzelzugehörigkeit der in SD 161 s.r. *WQH* verzeichneten Form bleibt unklar. Robin/Ryckmans (1978) 48 nehmen die Form zum „verbe arabe ittaqah 'mener une chose à bonne fin, l'achever“, geben jedoch keine Wurzel an; die genannte Form ist im Lisān nicht verzeichnet.

¹³⁰Wurzel *WQH*. Die Form ist inhaltlich von der vorhergehenden zu trennen (so bereits Robin/Ryckmans (1978) 46–48).

¹³¹Die einem fragmentarischen Beleg entstammende Form ist weder inhaltlich noch syntaktisch sicher zu deuten: [...] *l nḥlm trd 'l* [...] (R 3889/3, asab). Sima (2000) 226 Fn. 235 vergleicht den Beleg mit einem in „C 550/1“ (lies: C 375=J 550/1!) bezeugten „*nḥl* namens Trd“ (lies: D-TRD!), geht also wohl stillschweigend von einem Eigennamen aus (die Übersetzung ebd. Bsp. 49 läßt die Form völlig offen).

¹³²Wurzel unklar (*WS'* oder *S'*); vgl. Fn. 110.

¹³³Vgl. Fn. 110.

Tabelle 3: Durchgängig *t*-präfigierende Verba (T₂) im Sabäischen (vgl. Abschnitt 2.4)¹³⁴

Wurzel	SK	PK	Infinitiv
<i>HW</i>		<i>yt'hwnn</i> (1)	<i>t'hw</i> (1)
<i>LH</i>		<i>yt'lh</i> (1)	
<i>SY</i>			<i>t'syn</i> (1)
<i>WL</i>	<i>t'wl</i> (> 30)	<i>yt'wln</i> (11)	<i>t'wln</i> (> 20)
<i>YS</i>	<i>t'ysw</i> (2)		<i>t'ysn</i> (2)
<i>BD</i>	<i>t'bdw</i> (2)	<i>yt'bdnn</i> (1)	
<i>LM</i>	<i>t'lm</i> (12) ¹³⁵	<i>yt'lmn</i> (6)	<i>t'lmn</i> (2)
<i>RB</i>	<i>t'rbw</i> (1)		<i>t'rbn</i> (2-3)
<i>BLT</i>			<i>tbltn</i> (1)
<i>BŠR</i> ¹³⁶	<i>tbšr</i> (>10)		<i>tbšrn</i> (>15)
<i>DLL</i>			<i>tdlln</i> (1)
<i>DR'</i>	<i>tdr'</i> (2)		<i>tdr'n</i> (3)
<i>FRQ</i>	<i>tfrqw</i> (3)		<i>tfrqn</i> (1)
<i>HWD</i>		<i>ythwdnn</i> (3)	
<i>HDT</i>			<i>thdtn</i> (1)
<i>NDR</i>			<i>tnđrn</i> (9) ¹³⁷
<i>NKR</i>	<i>tnkrw</i> (2)	<i>ytnkrrn</i> (2)	<i>tnkrrn</i> (2)
<i>NŠ'</i>	<i>tnš'</i> (≤8) ¹³⁸	<i>ytnš'n</i> (2)	<i>tnš'n</i> (2)
<i>NŠF</i>			<i>tnšfn</i> (5)
<i>QDM</i>	<i>tqdm</i> (>10) ¹³⁹	<i>ytqdmw</i> (8)	<i>tqdmn</i> (>10)
<i>RWY</i>			<i>trwyn</i> (1)
<i>ŠBB</i>	<i>tšbbw</i> (1)	<i>ytšbbn</i> (2)	<i>tšbbn</i> (1)
<i>SL'</i>			<i>tsl'n</i> (1)
<i>ŠN'</i>	<i>tšn'w</i> (5)		<i>tšn'n</i> (2)
<i>ŠRY</i>			<i>tsryn</i> (2) ¹⁴⁰
<i>WFY</i>	<i>twfyw</i> (1)		<i>twfyn</i> (2)
<i>WŠ'</i> ¹⁴¹	<i>twš'</i> (2)		<i>twš'n</i> (2)
<i>YF'</i>			<i>tyf'n</i> (2)

¹³⁴Aufgenommen wurden nur in PK oder Infinitiv bezeugte Verba. Ausschließlich in der SK belegte Formen sind aufgrund ihrer unsicheren Zuordnung (T₁ oder T₂?) fortgelassen, ebenso alle weiteren nicht sicher zuzuordnenden Formen.

¹³⁵Die Zahlangabe bezieht sich lediglich auf sicher als SK zu identifizierende Formen. Ausgeklammert wurden demgegenüber sämtliche Belege, welchen evtl. auch ein Verbalnomen *t'lm* „Unterschrift“ zu unterlegen wäre. Es handelt sich um Fälle wie *sm'm d-t'lm krb'l w-yghmlk d-yf'n w-'b'mr bn hzfrn w-'bkrb d-nzhtn w-'my' t' bn munyn w-lhy' tt bn mlhn d-'rb'nhn w-'sdqkr bn qlzn w-nš'krb d-nzhtn* (R 3951/6f.) „Zeuge, der unterschrieben hat, sind KRB'L etc.“ bzw. „Zeugnis mit der Unterschrift des KRB'L etc.“. Welche der genannten Möglichkeiten tatsächlich gemeint ist, ist dem vorliegenden Beleg nicht zu entnehmen; im Qatabanischen ist das Verbalnomen *t'lm* „Unterschrift“ in entsprechenden Beglaubigungsformeln jedenfalls gut bezeugt (vgl. Fn. 143).

¹³⁶Den Belegen sind zwei unterschiedlichen Bedeutungen zuzuordnen, „um Frohbotschaft nachsuchen“ (vgl. *b-dt hwfy 'bd-hw s'dšm' sm b-kl 'ml' stml' w-tbšrn b-^am-hw* (J 739/6-8) „dafür, daß er (sc. 'LMQH) seinem Diener S'DŠMSM alle Erfüllungen, um welche er bei ihm nachgesucht hat, und (die Frohbotschaften, um welche er) nachgesucht hat, wohlgeraten ließ“) und „Frohbotschaft gewähren“ (vgl. *h³mdm b-dt hmr w-tbšrn 'dm-hw s'bn sb' khln k-yhmrn w-⁴sqy brq hrf* (J 735/2-4) „zum Dank dafür, daß er (sc. 'LMQH) gewährt hat, seinen Dienern, dem Stamm SB' KHLN, Frohbotschaft zu geben, daß er gewähren würde, (in) der Regenzeit des Herbstes zu bewässern“). Soweit aus den Belegen zu ersehen, sind beide Formen nach T₂ zu nehmen.

¹³⁷Die nur an einer einzigen Stelle in entsprechendem Kontext bezeugte Form *ntđr* ist als Minaismus zu werten, vgl. Fn. 102.

¹³⁸Da T₁ und T₂ für die Wurzel *NŠ'* in gleichem Kontext bezeugt sind, ist eine Zuordnung der Belege nicht möglich. Von insgesamt 9 Belegen für die Form gehört einer sicher nicht hierher (vgl. die Ausführungen zu Bsp. 15.3) und ist daher auszusondern, alle übrigen Belege könnten sowohl zu T₁ als auch zu T₂ genommen werden.

¹³⁹Die Angaben beziehen sich lediglich auf die Bedeutung „kämpfen“, vgl. Bsp. 14.1-3.

¹⁴⁰Die Angaben beziehen sich lediglich auf die Bedeutung „um militärischen Schutz nachsuchen o.ä.“

tf^c/ft^cl – Die verbalen T-Stämme im Altsüdarabischen

(vgl. Fn. 97); die einmal bezeugte SK *tšryw* in J 877/7 gehört sicher zu T₁.

¹⁴¹Die Angaben beziehen sich lediglich auf die Bedeutung „gegeneinander herauskommen, miteinander kämpfen“, vgl. Fn. 110.

Tabelle 4: Die T-Stämme im Qatabanischen¹⁴²

Wurzel	SK (t-Präfix)	SK (t-Infix)	PK	Infinitiv
'TM				'ttm (2)
'BR			y'tbr (1)	
'HD				'thdm (2)
'LM	(t'lm) ¹⁴³	t'lm (1)		
'LY	(t'ly) ¹⁴⁴	t'lyw (1)		
'NY			y'tny (1)	
'QB				t'qb (1)
FHR				fthr (1)
GZM	tgzmw (1)			gtzm (1)
HDR	thdr (1)			
HLF				hlf (1)
HLL				htll (1)
HRG	(thrg (1)) ¹⁴⁵			
HFR				h[t]fr[m] (1)
HWL				htwl (1)
KRB	tkrb (>20)		byktrbw (5)	
MNN		mtnn (1)		
NGŠ				ntgš (1)
NS'	tnš' (1)			
NSF				ntsf (1)
NWH			yntwh (1)	
QBR				qbr (1)
QDM	tqdm (16)			qtdm (2) ¹⁴⁶
SFH			ystfhw (3)	
STR	tstr (3)			
S'M				št'm (1)
SFT	tšft (1)			šft (1)
ŠYT			byštyt (5)	štyt (3)
SDQ			yštdqm (2)	štdq (1)
TWB				ttwb (1)
WŠ'			byts' (1) ¹⁴⁷	

¹⁴²Aufgrund der generell schlechten Bezeugung der SK sowie der fehlenden Differenzierung der übrigen Formen sind die verschiedenen Stämme in einer Tabelle zusammengefaßt. Sicher auszuschließende sowie insgesamt unsichere Formen sind in Klammern gesetzt, zu Einzelheiten vgl. jeweils die Anmerkungen.

¹⁴³Die lediglich in formelhaftem *w-t'lm- 'y yd* PN (vgl. etwa R 3691=CSAI I, 199/10) belegte Form ist gegen Ricks (1989) 119f. nicht als Verbum, sondern als Verbalnomen zu deuten. Dies folgt insbesondere aus der durchgängigen Verwendung des Maskulinums *t'lm*, welches sich bei verbaler Interpretation nicht zu dem Femininum *yd* fügte (der feminine Charakter dieses Nomens folgt zwingend aus *ydm* ³ *mssbħtm* (J 2195=CSAI I, 138/2f.) „eine lichtpendende Hand“, vgl. das Zitat der Stelle in Bsp. 17.1). Die bisherige Übersetzung (vgl. etwa G. Mazzini in Avanzini (2004) 275: „and *S²hr* signed in his own hand“, ähnlich Nebes (1991) 145 „und es hat die Hand Šahrs unterzeichnet“ sowie Sima (2001) 78 „und die Hand des Šhr (des Königs von Qatabān) hat (diese Urkunde) ratifiziert“) ist daher zu „Unterschrift von der Hand des ŠHR“ abzuändern.

¹⁴⁴Die vielfach belegte (bei Ricks (1989) 118f. jedoch nicht verzeichnete) Form ist nach dem Minäischen sicher als Nomen zu klassifizieren (so auch SD 16 für den entsprechenden sabäischen Begriff). Die Form ist auch inhaltlich klar von dem Verbum *t'lyw* zu trennen.

¹⁴⁵Die Interpretation der überdies verschriebenen Form als Verbum ist unsicher: *hwf'm bn m²qn'm bn tgr* ³ *.dm thrygw* ⁴ *w-mbny hlf n y⁵šbm* (MuB 659=CSAI I, 17/1–5) „HWF'M bin MQN'M bin TGR ... und den Bau des Tores YŠBM“. Zu erwarten wäre anstelle von *thrygw* eher *tqdm w-hry*. Das fragliche Verbum wurde vom Schreiber über ein ausradiertes Wort korrigiert (vgl. die Abbildung bei Avanzini (2004) 115),

der ursprünglich intendierte Wortlaut lässt sich nicht mehr befriedigend rekonstruieren.

¹⁴⁶Die tatsächliche inhaltliche Zusammengehörigkeit der SK *tqdm* mit dem Infinitiv *qtdm* bleibt ungewiß. Zwar ist der SK die auch für den sabäischen T₁-Stamm bezeugte Bedeutung „vorstehen“ zu unterlegen, der Kontext der beiden Belege für den Infinitiv gibt jedoch keine eindeutige Übersetzung her.

¹⁴⁷Die genaue Bedeutung der Form ist unklar, vgl. zur Wurzel Fn. 110.

Tabelle 5: Die T-Stämme im Minäischen¹⁴⁸

Wurzel	SK ¹⁴⁹	PK (<i>yft' l</i>)	PK (<i>yft' l</i>)	Infinitiv (<i>ft' l</i>)	Infinitiv (<i>ft' l</i>)	(Formen mit <i>t</i> -Präfix) ¹⁵⁰
'MR		<i>y'tmr</i> (6) ¹⁵¹		<i>'tmr</i> (1)		
'HD				<i>'thd</i> (1)		
'HN	<i>'thn</i> (1)					
'KR		<i>y'tkr</i> (2)		<i>'tkr</i> (1) ¹⁵²		
'LM	<i>'tllm</i> (1)		<i>y'tllm</i> (3)		<i>'tllm</i> (2)	
'NW					<i>'tnnw</i> (1)	
'NY	<i>'tny</i> (1) ¹⁵³			?		
BNY		<i>ybtyn</i> (1)				
DT'						(<i>tdt'</i> (1)) ¹⁵⁵
DRK						(<i>tdrk</i> (1)) ¹⁵⁶
FDY		<i>yftdy</i> (2)				
FQD	<i>ftqd</i> (1) ¹⁵⁷					
GYB		<i>ygyb</i> (1) ¹⁵⁸				
HDY		<i>yhtdy</i> (1)				
HDY	<i>htdy</i> (2)					
HFD	<i>htfd</i> (1) ¹⁵⁹					
HFZ (?)				<i>htfz</i> (1) ¹⁶⁰		
HMY		<i>h̄tmyn</i> (1) ¹⁶¹				
HYL				<i>htyl</i> (1)		
HDG						(<i>thdg</i> (1)) ¹⁶²
HYR		<i>yhtyr</i> (1) ¹⁶³				
KL'		<i>yktl'</i> (1)				
KRB	<i>ktrb</i> (8) ¹⁶⁴	<i>ykrb</i> (1)				
NDR				<i>ntdr</i> (5) ¹⁶⁵		
NHY	<i>nthy</i> (2) ¹⁶⁶					
NWL						(<i>tnwlt</i> (1)) ¹⁶⁷
QBR				<i>qtbr</i> (1)		
QDM	<i>qtdm</i> (5)					
RKL	<i>rtkl</i> (2)			<i>rtkl</i> (1)		
SFL						(<i>tsfl</i> (1)) ¹⁶⁸
?		<i>ysthun</i> (1) ¹⁶⁹				
SLM		<i>tstlm</i> (1)				
SMY	<i>stmy</i> (1)					
?		<i>ystrf</i> (1) ¹⁷⁰				
STR	<i>sttr</i> (7)			<i>sttr</i> (1)		
SRH	<i>strhw</i> (1)					
S'R	<i>st'r</i> (1) ¹⁷¹					
SDQ				<i>stdq</i> (1) ¹⁷²		
WD'	<i>td'</i> (2) ¹⁷³					
?	<i>tfrw</i> (1) ¹⁷⁴					
WLW (?)		(<i>ylum</i> (1))		(<i>tlw</i> (1-2)) ¹⁷⁵		
'LY !						(<i>twly</i>) ¹⁷⁶
WSY		<i>ysy</i> (1)				
WTQ	(<i>ttq</i> (1)) ¹⁷⁷					
ZNN (?)						(<i>tznn</i> (1)) ¹⁷⁸

¹⁴⁸Aufgenommen sind auch Belege aus noch unveröffentlichten Minuskelinschriften aus der Bayerischen Staatsbibliothek (vgl. dazu Fn. 72). Die entsprechenden Formen sind hier nicht eigens gekennzeichnet.

In ihrer Zuordnung unsichere Belege sind in Klammern gesetzt (vgl. im einzelnen die jeweiligen Anmerkungen); unsichere Formen unproblematischer Struktur (d.h. *t*-infigierende Formen ohne Reduplikation) wurden weitestgehend fortgelassen.

¹⁴⁹Die Zuordnung von Formen zu SK oder Infinitiv ist im Minäischen generell schwierig, zumal die Monumentalinschriften die 3. Pers. pl. mask. orthographisch in der Regel nicht differenzieren. Nicht klar als Infinitiv erkennbare Belege wurden sämtlich zur SK genommen, Gleiches gilt (soweit überhaupt aufgenommen) für fragmentarische Belege.

¹⁵⁰Die Spalte versammelt Formen, für welche eine Deutung als *t*-präfigierender Verbalstamm in der Literatur belegt ist. Es handelt sich dabei jedoch teils um Nomina, teils auch um die PK fem., einige der Formen sind grundsätzlich verlesen. Zu Einzelheiten vgl. die Anmerkungen.

¹⁵¹Hinzu kommen zwei durch Beschädigung unsichere Belege.

¹⁵²Hinzu kommt ein durch Beschädigung unsicherer Beleg.

¹⁵³Ob der Beleg *w-b-hn ls'tny* ¹⁵ *'qhl s'l' l' m'n* ¹⁶ *k-b'l ytl k-t¹⁷ tr šrqn* (R 2980=Šaqab 19/14–17) ebenfalls hierher zu nehmen ist, bleibt angesichts der ungewissen Auflösung der problematischen Form *ls'tny* unklar. Gnoli (1993) 103 (vgl. auch den Kommentar ebd. 108f.) analysiert die Form als *ls'-tny* und übersetzt „e perché non avevano rispettato (15) certe congregazioni il diritto (del popolo) di Ma'in (16) sul territorio di Yathill (?), per 'Ath(17)tar Shāriqān“; da allerdings YM 10886/5 (vgl. Bsp. 24 im Anhang) in vergleichbarem Kontext eine Konstruktion *b-hn l-* zeigt, ist eine solche auch für den vorliegenden Beleg grundsätzlich anzunehmen.

¹⁵⁴Wie die lediglich in al-Jawf 04.28/5 (*'šb' b-qbrn mḥrm ḡt gb't k-mlkn b⁵n ḡhr'l 'tnyn* „Anteile am Grab MHRM, welches zum König 'zurückkehrte' von ḡHR'L ...“) bezeugte Form *'tnyn* zu deuten ist, bleibt unklar. Es handelt sich jedenfalls weder um ein Partizip noch um eine Form der SK (wie durch die Übersetzung bei Arbach/Schiettecatte (2006) 42 „plusieurs mesures de doigte dans la tombe du sanctuaire dont le roi extorque des redevances de (5) *ḡhakhar'il* qui s'en occupe“ suggeriert); noch am ehesten wäre an ein auf ḡHR'L bezügliches Adjektiv zu denken.

¹⁵⁵Bei der von Arbach (1993) 26 unspezifisch als Verbum eingeordneten Form handelt es sich mit Sicherheit um einen Monatsnamen, der Bestandteil einer Datierung war: [... *ḡḡt' d-kbrh 'us d-s⁶b qdmn kb[r-s]* (M 358=R 3697/12), was bereits RES VI 282 mit „im Monat ... DT“ des erstmaligen Kabirats des 'WS von der Sippe S'B“ wiedergibt (vgl. dazu *'d wrḡ d-ḡḡr kbr wdd'l d-rymn qdmn kbr-s* (Ma'in 7=MAFRAY-Ma'in 1/7) „bis zum Monat D-ḡḡR des Kabirats des WDD'L D-RYMN, des ersten (Jahres) seines Kabirats“). Ohnehin ist die Lesung der bei Jaussen/Savignac (1914) Tf. 97 no. 12 lediglich in Kopie überlieferten Passage unsicher; die Zeichnung zeigt an der Stelle des hier mit *ḡ* wiedergegebenen Zeichens einen beschädigten Buchstaben, welcher noch am ehesten als *r* zu lesen wäre.

¹⁵⁶Die bei Arbach (1993) 31 unspezifisch als Verbum eingeordnete Form könnte durchaus als PK fem. gelesen werden: [... *mw-mty ḡḡr* [...] (M 362=R 3701/2), der weitere Wortlaut der Inschrift erlaubt keinerlei nähere Einordnung der Passage.

¹⁵⁷Die Form ist aufgrund von Beschädigung morphologisch nicht sicher zuzuordnen; ein entsprechendes Verbum ist jedoch im Ḥaḍramitischen bezeugt, vgl. Tabelle 6.

¹⁵⁸Hinzu kommt ein beschädigter Beleg ([... *ḡtyb b-byt-s kbr 'hl 'dr'n w-tny 'nsn* ³ [...] (R 4728=M 381/2)), der nach der überwiegenden Verwendung der PK in dem fraglichen Fragment vermutlich ebenfalls zu *[y]ḡtyb* zu ergänzen ist.

¹⁵⁹Ob der Beleg in [... *n qny (kl) ḡḡḡt 'ḡ-s r²ḡ' 'mnt šymn* [...] (M 355=R 3610/12) ebenfalls als Verbum zu werten ist, bleibt mangels hinreichenden Zusammenhanges unklar. Überdies ist der Beginn der Zeile auf dem bei Jaussen/Savignac (1914) Tf. 72 wiedergegebenen Foto der Inschrift kaum zu erkennen.

¹⁶⁰Nach dem bei Jaussen/Savignac (1914) Tf. 76 no. 29 mitgeteilten Abklatsch könnte ebensogut *ḡḡy* zu lesen sein, da nur die obere Hälfte der Zeile erhalten ist.

¹⁶¹Die Form ist syntaktisch eindeutig als PK aufzufassen, vgl. Bsp. 24 im Anhang.

¹⁶²Die bei Arbach (1993) 40 unspezifisch als Verbum eingeordnete Form ist als Verbalnomen zu O₂, vielleicht auch als PK fem. zu werten: [... *bhn mwt' 'm-s nfy w-ḡḡḡ d-ḡḡḡt* [...] (M 355=R 3610/11).

¹⁶³Die lediglich in einer Kopie Halévy's überlieferte Form ist unsicher.

¹⁶⁴Hinzu kommen zwei beschädigte Belege.

¹⁶⁵Hinzu kommt ein beschädigter Beleg.

¹⁶⁶Hinzu kommen drei beschädigte Belege.

¹⁶⁷Die bei Arbach (1993) 69 verzeichnete Form aus einem unpublizierten Text kann vielleicht zu *[s]tnwlt* ergänzt werden, jedoch ist ein solches Verbum in keiner ASA Sprache bezeugt.

¹⁶⁸Die bei Arbach (1993) 81 verzeichnete Form aus einem unpublizierten Text ist nach dem ebd. zitierten Kontext sicher als Nomen zu interpretieren.

¹⁶⁹Hinzu kommt vielleicht ein beschädigter Beleg. — Wurzelzuordnung und morphologische Interpretation der Form sind unklar, es könnte sich ebensogut um einen ST-Stamm handeln.

¹⁷⁰Wurzelzuordnung und morphologische Interpretation der Form sind unklar, es könnte sich ebensogut um einen ST-Stamm handeln.

¹⁷¹Die Interpretation der Form ist unklar; evtl. handelt es sich auch um ein Nomen.

¹⁷²Evtl. ist die Form als SK aufzufassen.

¹⁷³Das Verbum ist vermutlich nach T₂ zu nehmen, vgl. Bsp. 28 im Anhang.

¹⁷⁴Wurzel unklar, vgl. zur Problematik Fn. 127.

¹⁷⁵Nach Arbach (1993) 102 ist zumindest einer der Belege für den Infinitiv *tlw* zur Wurzel *WLW* zu nehmen: [... ']*mnhnt htfid w-tlw* [...] (M 301=R 3317/4) (ein Verbum *wlw* ist in as-Sawdā' 37=M 293a/9' belegt); ein weiterer Beleg wird ebd. 95 hingegen zu *TLW* gestellt: [...]*ftqd w-tlw mrdwhy [nkrh]* (MAFRAY-Darb as-Sabī 16/5'). Robin/Breton/Ryckmans (1988) 38 stellen hingegen beide Formen zu *TLW*. Auch der einzige Beleg für die PK in al-Jawf 04.23a/4 (=Bsp. 19.3) ist fragmentarisch; ob die Belege inhaltlich zusammengehören, ist dem jeweils nur bruchstückhaft überlieferten Kontext nicht zu entnehmen.

¹⁷⁶Die bei Arbach (1993) 103 verzeichnete Form ist mit Bron (1998) 71 *t(ʿ)ly* zu lesen und als Substantiv zu interpretieren.

¹⁷⁷Die gemeinhin als Verbum gedeutete Form (so die Übersetzung bei Sima (2000) 230 Bsp. 70 „(er) hat anvertraut dem ‘ttr Yhrq die Palmenplantation des’ ‘b dYd“; Arbach (1993) 106 deutet die Form hingegen als PK) in M 305=R 3326/1–4 (*tṭq ‘ttr² yḥrq nḥl³ d² ‘b d-yd⁴*) ist an der vorliegenden Stelle, Vollständigkeit des Textes vorausgesetzt, als Nomen aufzufassen, da unmittelbar mit einem Verbum (ohne vorgeschaltete Partikel) einsetzende Texte anderweitig praktisch nicht bezeugt sind.

¹⁷⁸Die bei Arbach (1993) S. 110 unspezifisch als Verbum eingeordnete Form ist weder morphologisch noch syntaktisch sinnvoll zu bestimmen und bleibt auch inhaltlich dunkel. Es könnte ebenso gut eine Form der PK bzw. ein Verbalnomen vorliegen: *w-b-hn srq bn* '[...⁵...] *t nšbn* 'ybt w-b-s šr'-s w-tznn[...⁶...] *n* 'n *srqtn* (M 355/ R 3610/4-6) „und daß er aus [...] gestohlen hat, (und zwar) die Stele 'ybt und mit ihr deren Schmuck und ... [...] Diebstahl“.

Tabelle 6: Die T-Stämme im Ḥaḍramitischen (vgl. Abschnitt 5)

Wurzel	SK	PK	Infinitiv	(Formen mit <i>t</i> -Präfix) ¹⁷⁹
<i>ʔD</i>	<i>thd</i> (1) ¹⁸⁰	<i>yʔthd</i> (1)		
<i>ʔDW</i>		<i>yʔtdw</i> (1)		
<i>ʔSM</i>				(<i>tʔsm</i> (5)) ¹⁸¹
<i>FQD</i>	<i>ftqd</i> (1)		<i>ftqd</i> (4)	
<i>KHL</i>	<i>kthl</i> (1)			
<i>MLL</i>	<i>mtll</i> (7)		<i>mtll</i> (3)	
<i>MSK</i>	<i>mtsk</i> (1)			
<i>NSR</i>		<i>yntsr</i> (1)		
<i>QBR</i>		<i>yqtr</i> (1)		
<i>QDM</i>	<i>qtdm</i> (14)			
<i>WQT</i> !				(<i>tqtw</i> (1)) ¹⁸²
<i>RHM</i>		<i>yrthm</i> (1?) ¹⁸³		
<i>SʔL</i>	<i>stʔl</i> (1)			
<i>SFH</i>	<i>stfh</i> (2)			
<i>STR</i>	<i>sttr</i> (1) ¹⁸⁴			
<i>ŠʔR</i>	<i>štʔr</i> (4)	<i>yštʔr</i> (1)		
<i>ŠFT</i>		<i>yštft</i> (1)		
<i>ŠWR</i>		<i>yštwr</i> (6)	<i>štwr</i> (2) ¹⁸⁵	
<i>WDʔ</i>	<i>tđʔ</i> (> 30) ¹⁸⁶			
<i>?</i>		(<i>tlw?</i> (1)) ¹⁸⁷		
<i>WQT</i>	<i>tqtw</i> (1) ¹⁸²			

¹⁷⁹Die Spalte versammelt Formen, die in der Vergangenheit als *t*-präfigierende Verbalstämme gedeutet wurden, für die eine andere Deutung aber durchaus möglich scheint. Vgl. im einzelnen die jeweiligen Anmerkungen.

¹⁸⁰Vgl. den Kommentar zu Raybūn-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc./5f. im Anhang.

¹⁸¹Das Verbum ist Bestandteil zweier inhaltlich eng verwandter Wendungen, die es jeweils mit einem abhängigen Satz konstruieren. Dieser kann zum einen mit der SK auftreten:

tf^cl/ft^cl – Die verbalen T-Stämme im Altsüdarabischen

sqnyt šft dhbm mr'-s sy⁶n h-đt st'n-s w-đn syn t'sm b-đ⁷t s'n w-rd' 'bd-s dhbm kl đt s⁸t'n-s w-włl-mw yłl syn s'n w-r⁹d' 'bd-s dhbm kl đt st'n-s (RF-Alim 1/6–9)

Vgl. die Übersetzung bei Robin/Frantsouzzoff (1999) 156: „offrande que Dhahb^{um} avait promise a son Seigneur Siyān (6) alors qu'il Lui demandait Son aide; or Siyān l'a entendu souvent puisqu'il a protégé et assisté Son serviteur Dhahb^{um} chaque fois qu'il Lui demandait de l'aide; et à l'avenir, que continue (?) Siyān à protéger et à assis(10)ter Son serviteur Dhahb^{um} chaque fois qu'il Lui demandera de l'aide“, weitere Belege bieten Rb VI/04 s.w. no. 3/2f. sowie Rb XIV/90 no. 60=SOYCE 2377/5f.;

zum anderen kommen auch Sätze mit PK vor:

[w-]t's⁶sm 'đn syn h-đ-y⁷st'n⁷-s (Rb XIV/87 no. 105/5–7)

Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzzoff (2003) 54 „et il a ga(6)gné (a cherché à gagner) la bienveillance de Siyān afin de Lui demander de l'aide (litt.: afin qu'il Lui demande de l'aide)“, weitere Belege bieten al-'Oqm/1977/3f. und wohl auch in Rb XIV/87 no. 110+111, wo das Verbum *t'sm* freilich weggebrochen ist.

Die Interpretation der Form schwankt. So will der Kommentar zu erstgenanntem Zitat bei Robin/Frantsouzzoff (1999) 160 *t'sm* am ehesten als Adverb zu einem Verbum *'đn* auffassen, diskutiert alternativ freilich auch einen möglichen verbalen Charakter der Form: „On ne saurait totalement exclure, cependant, l'hypothèse que *t's⁶m* soit un verbe, à comprendre d'après l'arabe '*asama*, 'désirer, convoiter', '*i'tasama*, 'donner à quelqu'un l'objet convoité', avec un complément d'objet placé avant; le sens serait alors 'et il a gagné la bienveillance de Siyān'“. Der Übersetzung zufolge wäre dieses Verbum demnach als SK zu einem *t*-präfigierenden Stamm zu interpretieren, wie nicht zuletzt aus dem Pronomen „il“ folgt. Dieselbe Deutung als SK mask. bietet auch die ausführliche Diskussion der Wendung bei Frantsouzzoff (2001b) 60: „In order to obtain their wishes the dedicants tried to gain the favour of the deity. The result of this action is expressed by the formula *w-t's⁶m/'đn/S⁶YN* 'and he earned the goodwill of Sin' attested many times in the texts of Mayfa'ān“ (ebenso bei Frantsouzzoff (2003) S. 54 „et il a gagné (ou peut-être : a cherché à gagner, a convoité) la bienveillance de Siyān“; die dortige Angabe, das Verbum „n'était pas encore attesté“ ist offensichtlich unrichtig).

Entgegen dem von Robin/Frantsouzzoff bzw. Frantsouzzoff (jeweils a.a.O.) erweckten Eindruck ist das Verbum nicht nur im Ḥadramitischen, sondern auch im Sabäischen und Minäischen bezeugt. Die syntaktisch leicht abweichende Konstruktion führt für diese Sprachen jedoch zu einer Interpretation der Verbform *t'sm* als PK fem., als deren Subjekt nicht der in allen publizierten Belegen maskuline Stifter, sondern allenfalls der *'đn* der Gottheit in Betracht kommt. So übersetzt Nebes (1995) 58 Bsp. 170 den sabäischen Beleg *f-l t's⁸[mn] 'đn-hw l-kl d-y(k)trbn-h⁹[w]* (J 2147/7–9) mit „So möge sein (sc. des 'Attar dū Qabḍim) Einverständnis stets vorhanden sein für alles, was er von ihm erbitten wird“ und den minäischen Beleg *f-l t'sm 'đn¹² d-qbd w-'ltn k-d-ykrb-sm* (zitiert nach ebd. Fn. 130) mit „so möge das Einverständnis des ('Attar) dū Qabḍim und der Götter stets vorhanden sein für (...) das, was er von ihnen erbitten wird“. Entsprechend ist auch für ḥadramitisch *t'sm* eine Interpretation als PK fem. mit dem Subjekt *'đn* anzusetzen. Letzteres ist dabei aufgrund des femininen Genus der Form vorzugsweise mit „Ohr“ wiederzugeben (daß paarweise vorhandene Körperteile auch im ASA feminin konstruiert werden, zeigen etwa J 706/6f. (*mrd mrd⁷ 'yn-hw* „eine Krankheit, an welcher ihr Auge erkrankte“) sowie J 2195=CSAI I, 138/2f. (*ydm³ mššbḥtm* „eine lichtspendende Hand“, vgl. Bsp. 17.1)). Es ergeben sich damit die folgenden Übersetzungen:

„(DHBM hat SYN vorliegende Bronzetafel etc. gewidmet), die Widmung, welche DHBM seinem Herrn SYN für dasjenige, worum er ihn gebeten hatte, versprochen hat; und das 'Ohr' des SYN ist vielfach, indem er (nämlich) seinem Diener DHBM geholfen und ihn unterstützt hat (in) allem, worin der ihn um Hilfe gebeten hatte; und SYN wird gewißlich fortfahren, seinem Diener DHBM (in) allem, worin der ihn um Hilfe gebeten hat, zu helfen und (ihn) zu unterstützen“ (RF-Alim 1/6–9)

„und das 'Ohr' des SYN ist vielfach für denjenigen, der ihn um Hilfe bittet (oder: dasjenige, worum er ihn bittet)“ (Rb XIV/87 no. 105/5–7).

¹⁸²Die ohne jedweden Kontext überlieferte Form läßt sich morphologisch wie inhaltlich nicht sicher bestimmen. Aus morphologischen Gründen auszuschließen ist die von Frantsouzzoff (2007) 177 vorgeschlagene Interpretation als SK eines T-Stammes der Wurzel *QT^cT*. Möglich scheint jedoch die a.a.O. ebenfalls erwogene Zordnung zu *WQT^c* (vgl. das Zitat in Fn. 10).

¹⁸³Vgl. Fn. 104.

¹⁸⁴Vgl. Fn. 106.

¹⁸⁵Hinzu kommen zwei Belege, in welchen praktisch nur die Form selbst erhalten ist. Das Verbum ist aus

etymologischen Gründen vermutlich nach T₂ zu nehmen, vgl. die Diskussion im Anhang.

¹⁸⁶In der Mehrzahl der Belege ist wenig mehr als die Form selbst erhalten. Das Verbum ist aus etymologischen Gründen vermutlich nach T₂ zu nehmen, vgl. die Diskussion im Anhang.

¹⁸⁷Die der Form zugrundeliegende Wurzel läßt sich nicht sicher bestimmen, vgl. Fn. 175.

**Anhang: Belegmaterial zur ḥadramitischen Verbalmorphologie:
Die Widmungsinschrift Raybūn-Kafas/Na‘mān 148=Rb V/91 no. 61 etc.**

Bei der Analyse der ḥadramitischen T-Stämme haben sich an verschiedenen Stellen teils gravierende Neuinterpretationen relevanter Belegstellen ergeben. Diese betreffen auch das Standardformular ḥadramitischer Widmungsinschriften und führen insgesamt weit über den Rahmen der eher morphologisch orientierten Argumentation im Hauptteil dieses Aufsatzes hinaus. Um die obigen Ausführungen mit der großenteils noch schwer verständlichen Materie nicht zu überlasten, soll dieser Komplex hier am Beispiel eines charakteristischen Textes separat vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um eine an die Gottheit DT HMYM gerichtete Widmungsinschrift aus Raybūn, welche bei Frantsouzzoff (1998) 61–63 sowie bei dens. (2007) 190–192 mit Tf. 130a–b veröffentlicht wurde und aufgrund mehrerer sprachlicher Mißverständnisse Anlaß zu weitreichenden Spekulationen über das religiöse Leben im antiken Raybūn geboten hat.¹⁸⁸

Während die Einleitung der Inschrift inhaltlich weitestgehend klar ist und hier deswegen auch nicht weiter diskutiert werden soll, bereitet die Interpretation der zentralen Passage (Z. 5–8) gravierende Schwierigkeiten, was sich nicht zuletzt in der praktisch unverständlichen Übersetzung bei Frantsouzzoff (2007) 191 niederschlägt; weitere Verständnisprobleme lassen sich der bisherigen Übersetzung der Schlußpassage (Z. 8–11) entnehmen:

(ŠWKN bin KWF’L hat gewidmet ...) „puisqu’un sacrilège fut éloigné (6) de Son temple. Et de (7) Kawf’il soit emporté (Et que Kawf’il soit délivré de) ce qu’il érigea (8) Sa statue (Son image). Et Shawkān [a pla]cé sous la vo(9)lonté de Dhāt Himyam dhāt Na‘mān, (10) par sa repentance (son offrande ?) et par sa réconciliation, la réconciliation avec Elle (11) qui soit favorable“¹⁸⁹

Zur besseren Orientierung wird der Text hier erneut in Transkription wiedergegeben. Eine neue Übersetzung des Textes, welche auf den im nachfolgenden Kommentar vorgebrachten Argumenten basiert, findet sich am Ende des Beitrages.

Text:

1. šwkn bn kwf’l sqny
2. [d]t hmym bħthn dt r
3. dwt ‘lhn-s thtn syn
4. d-myf’n b-yd ’b-s k[w]
5. f’l b-(‘)br dt thd wr
6. wtm bn mħrm-s w-bn-mw
7. kwf’l [y]štwr d-yħk
8. msl-s w-[td] šwkn b-’
9. dn dt hmym dt n’mn
10. b-šwb-h-s w-r’b-s r’b-s
11. d-yn’m

Kommentar:

¹⁸⁸ Vgl. Frantsouzzoff (1998) sowie dens. (2007) 66–68.

¹⁸⁹ Leicht abweichend bei Frantsouzzoff (1998) 62: „because a sacrilege had moved aside (6) from her temple“ bzw. 65: „And may N (Kawf’il or Ildhakar) be absolved from making (or probably erecting) her (i.e. the goddess’) image (statue)“ (Ildhakar ist in einer parallelen Passage genannt, d.V.) sowie wiederum 62: „And Shawkān [pla]ced under the (9) will of Dhāt Himyam dhāt Na‘mān (10) by his offering (by his repenting of sin ?) and by his reconciliation the reconciliation with her (11) which may be favourable“.

Zeile 5f.: Die Lesung des *d* in *thd* ist nicht völlig sicher, da der obere Teil des fraglichen Buchstabens weggebrochen ist. Auf dem bei Frantsouzzoff (1998) 62 Abb. 1a publizierten Foto der Inschrift ist jedoch zumindest der untere Querbalken eines *d* ansatzweise zu erkennen.¹⁹⁰ Allenfalls käme noch eine Lesung *b* in Frage, für welche sich jedoch keine sinnfällige Deutung anbietet. Eine diesfalls morphologisch mögliche Interpretation der Form als PK fem. zu *HYB* scheidet aus inhaltlichen Gründen aus; dasselbe gilt für die von Frantsouzzoff (2007) 192 vertretene Ableitung von arab. *HWZ*.¹⁹¹ Beide Varianten erfordern ein feminines Subjekt des Satzes, welches Frantsouzzoff in dem Nomen *wrw* erkannt zu haben glaubt.¹⁹² Ein solches Subjekt ist anhand einer Analyse des sich anschließenden Abschnittes jedoch auszuschließen: die mit *b-br* bzw. *yštur* eingeleiteten Sätze beziehen sich in praktisch allen Fällen auf einunddenselben Sachverhalt.¹⁹³ Aus *w-bn-mw kwf'l yštur* läßt sich damit für vorliegenden Satz das Subjekt KWF'L gewinnen, welches explizit als maskulin eingeführt wird (*'b-s k[w]f'l* „sein Vater KWF'L“). Das Verbum *thd* ist folglich als SK mask. zu bestimmen. Es kann sich damit zum einen um eine assimilierte Form des T-Stammes handeln,¹⁹⁴ zum anderen könnte auch die Wurzel *THD* zugrundeliegen.¹⁹⁵ Eine Assimilation des ersten Radikals an infigiertes *t* ist im Hadramitischen bislang lediglich für Verba primae *W* gesichert.¹⁹⁶ Für die im Sabäischen geläufige Assimilation von *n*¹⁹⁷ bzw. die im Arabischen zumindest bei einigen Wurzeln zu beobachtende Assimilation von *t*¹⁹⁸ an das *t*-Infix liegen hingegen bislang keine Belege aus dem Bereich der Verba vor.¹⁹⁹ Insofern eine Ableitung von *WHD* nichts ergibt, sei hier trotz fehlenden weiteren Belege einer Interpretation von *thd* als assimilierter (bzw. schlicht fehlerhafter²⁰⁰) Form von *'thd*

¹⁹⁰ Auf dem bei dens. (2007) Tf. 130a mitgeteilten, anders ausgeleuchteten Foto sind diese Querbalken insgesamt nur schwach auszumachen.

¹⁹¹ Weitere mögliche Wurzeln erörtert ders. (1998) 63.

¹⁹² Vgl. dens. (2007) 192: „Selon toute vraisemblance, *thd* est une forme de l'inaccompli (3 f. sing.) qui s'accorde avec le sujet *wrw* (sans doute au féminin). Elle exprimerait, cependant, une action du passé“. Zur vermeintlichen Verwendung der PK für die Vergangenheit vgl. unten Fn. 210.

¹⁹³ Vgl. den Kommentar zu Z. 7f. Ausnahmen bilden lediglich diejenigen Texte, in welchen der *b-br*-Satz (bzw. dessen Entsprechung) fehlt.

¹⁹⁴ Diese Möglichkeit erwägt bereits Frantsouzzoff (1998) 63; eine entsprechende Ableitung wird dort allerdings verworfen (offenbar aus etymologischen Gründen: „After a thorough examination of possible etymological parallels it seems preferable to connect this form with the root *HWZ*“).

¹⁹⁵ Eine solche Wurzel ist zumindest im Arabischen bezeugt. Es handelt sich dabei augenscheinlich um eine Ableitung von *'HD*, vgl. b. Färis I 176: *kalimatu wāhidatu: taḥidtu š-šay'a wa-ttaḥadtuhū* „ein Wort: ich *taḥida* etwas und ich nehme es“ sowie die — insgesamt eher skeptische — Diskussion des Sachverhaltes in Lisān I 296.

¹⁹⁶ Vgl. die Form *td'* in Tabelle 6. — Frantsouzzoff a.a.O. diskutiert folglich lediglich die Wurzeln *WHD* und *WHZ*.

¹⁹⁷ Vgl. Stein (2003b) 163.

¹⁹⁸ Vgl. Fischer (2002) 113. Geläufig ist dies auffälligerweise in Sonderheit für die auch in unserem Text zu unterlegende Wurzel *'HD* (vgl. dazu auch das Zitat in Fn. 195). Ein Hinweis auf dieses Verbum findet sich bei Frantsouzzoff (1995) 25 Anm. 31 in Bezug auf *y'thd* in Rb I/84 no. 178 etc.=SOYCE 729/3f. (vgl. unten).

¹⁹⁹ Vgl. die Formen *y'thd* bzw. *yntšr* in Tabelle 6. Einen — allerdings nominalen — Beleg für die Assimilation von *n* bietet *'št* „Frau“ in Rb I/84 no. 197a-e (=SOYCE 705)/4 (zitiert in Fn. 203; vgl. die nicht assimilierte Form *w-nš-s* „und seine Frau“ in R 5040/3).

²⁰⁰ Daß die Inschrift grundsätzlich Fehler aufweist, zeigt als *b-ubr* verschriebenes *b-br* in Z. 5 (vgl. Frantsouzzoff (2007) Tf. 130a sowie den Kommentar ebd. 192). Auf generelle Probleme mit dem *'* im Hadramitischen könnte vielleicht *w-bn-mw qny[l l-štur]*³ *d'-ynsf d-ydl* *'lr'd w-[...]⁴m k-d'l* *'lr'd* (Rb I/84 No. 198a-f (=SOYCE 706)/2-4) „und von QNY'L möge es (fürderhin) fern sein, daß er befiehlt (?), was 'LR'D verärgert (?) und [...] daß er 'LR'D verärgert hat (?)“ hindeuten. Zwar ist anhand des kaum verständlichen und zudem lückenhaften Textes nicht sicher nachzuweisen, daß die Formen *ydl* und *d'l* tatsächlich auf denselben Sachverhalt zu beziehen sind (Frantsouzzoff (1997) 120f. stellt die Formen zu verschiedenen Wurzeln; die hier vorgeschlagene Übersetzung folgt weitgehend den Überlegungen ebd. 121

„sich nehmen“ der Vorzug gegeben. Für diese Deutung spricht auch, daß die zugehörige PK *y'thḏ* an anderer Stelle ebenfalls für die Wegnahme weiblichen Tempelpersonals (vgl. den folgenden Absatz) bezeugt ist: *w-bn-mw šrh yštur d-y⁴thḏ bn 'mh dt-hmyym* (Rb I/84 no. 178 etc.=SOYCE 729/3f.) „und von ŠRH wird es (fürderhin) fern sein,²⁰¹ daß er sich (eine) von den Dienerinnen der DT HMYM nimmt.“²⁰²

Die Übersetzung von *wrw* „Priesterin“ folgt <http://csai.humnet.unipi.it>. Zwar könnte das Nomen an vorliegender Stelle einen beliebigen Gegenstand bezeichnen, aus einem weiteren Beleg in RB I/84 no. 197a-e²⁰³ ergibt sich jedoch nachgerade zwingend ein Bezug auf eine im Tempeldienst stehende Person.

Zeile 7: Die Ergänzung zu *[y]štur* scheint nach dem bei Frantsouzzoff (2007) Tf. 130a mitgeteilten Foto sicher. Eine alternative Lesung *[l-]štur* ließe Spuren der oberen rechten Ecke des *l* erwarten (der fragliche Teil der Steinplatte scheint noch erhalten zu sein), welche jedoch nicht auszumachen sind. Das Verbum ist mit Frantsouzzoff (1995) 20 sicherlich mit sabäisch *šwr*²⁰⁴ bzw. *mšwr*²⁰⁵ „einer der verbirgt o.ä.“²⁰⁶ zu verbinden.²⁰⁷

zu *D'L*; zur Interpretation von *ynsf* vgl. Fn. 224), die sich anschließende, anscheinend parallel konstruierte Aussage läßt dies aber vermuten: *w-⁵dw ynḡm bn fth tfth-s 'lr'd w-s(w)* ⁶ *nḡm bn [fth ftht-s* (RB I/84 no. 198a-f (=SOYCE 706)/4-6) „und (von QNY'L möge es weiterhin fern sein.) daß er dem Befehl, welchen 'LR'D ihm erteilen wird, (noch einmal) widerspricht, er hat aber (bereits zuvor) dem Befehl, welchen sie ihm erteilt hatte, widersprochen“ (Lesung von *w-s(w)* sowie Interpretation der Schlüsselwörter nach <http://csai.humnet.unipi.it>).

²⁰¹Zur Übersetzung von *yštur* vgl. unten den Kommentar zu Z. 7.

²⁰²Obwohl die Inschrift keine zurückliegende Missetat, sondern einen ergangenen Orakelspruch (Z. 2f. *b-bh³l ftqd* „wegen eines Ausspruchs, welchen er sich befehlen ließ“) als Motiv nennt, ist auch hier wenn nicht die Tat, so doch zumindest die Absicht als vorausgegangen vorauszusetzen.

²⁰³Z. 3-5: *w-bn-mw ftnm l-štur dw⁴ yhr 'm 'štm w-sw< >hwr 'm šw⁵t-s w-šy wrwtm b-mḥrmhn* „and from Ftnm, it may be removed (the sin), (Ftnm) who (4) had a relationship with a woman while he was having a relationship with his (5) spouse, and she is the priestesses' leader in this temple“ (Lesung und Übersetzung aus <http://csai.humnet.unipi.it>; Avanzini (2006) 39 gibt den Beginn mit „and from F³TNM let the guilt be removed for he united with a woman“ wieder). Analog zum sonstigen Befund ist jedoch auch hier *l-štur dw yhr* auf die Zukunft zu beziehen: „und von F³TNM möge es (fürderhin) fern sein, daß er bei einer Frau wohnt, er hat (aber bereits) bei seiner Ehefrau gewohnt etc.“ (eine sexuelle Konnotation von *hwr* ist, wenngleich an dieser Stelle naheliegend, den sonstigen ASA Belegen der Wurzel nicht zu entnehmen; die Interpretation als SK (und nicht etwa als in einen Umstandssatz der Gleichzeitigkeit gehöriges Partizip) folgt RB I/84 no. 198a-f/4-6, vgl. das Zitat in Fn. 200). Die von Frantsouzzoff (1997) 117f. gebotene Übersetzung „and from Faṭanum may be removed (remitted) that (4) he was becoming angry with the woman and provoked the angry conflict with his (5) spouse and committed sacrilege in this temple“ ergibt wenig Sinn; nichtsdestotrotz ist die von ihm nach Raybūn-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc. übertragene Deutung von *wrw* als „sacrilege“ diesem Beleg entnommen.

²⁰⁴Belegt in *w-rtḏw hqnyt-hw 'lmqh bn kl mhkrm w-šwrm w-m'ḥrm bn 's-hw* (E 13 § 15) „und sie haben 'LMQH seine Widmung anvertraut gegen jeden, der (sie) zerstört, der (sie) verbirgt und der (sie) von ihrem Sockel fortnimmt“.

²⁰⁵Belegt in *w-rtḏw 'lmqh thwn b'l¹² 'wm hqnyt-hmw bn m'ḥrm w-mšwrm w-(h)ššm* (J 703/11f.) „und sie haben 'LMQH THWN B'L 'WM ihre Widmung anvertraut gegen jeden, der (sie) fortnimmt, der (sie) verbirgt und der übel tut“ (Jamme (1962) 193 liest *dššm*; die vorgeschlagene Lesung folgt 'Abadān 1/43 und R 3856=CSAI II, 15/6, wo in identischem Kontext jeweils *hššm* zu lesen ist; ein Foto von J 703 ist nicht publiziert).

²⁰⁶Frantsouzzoff (1995) 20 gibt die Form mit „to remove, to take away“ wieder.

²⁰⁷Welchem Verbalstamm die sabäische Form zuzurechnen ist, bleibt aufgrund der widersprüchlichen Hinweise unklar. Beide Belege enthalten an sich eindeutig zu bestimmende Partizipien, welche jedoch verschiedenen Verbalstämmen zuzuordnen sind: Während *šwr* auf 0₁ zu beziehen ist, bildet *mšwr* das Partizip zu 0₂. Dieser Befund könnte einerseits auf zwei unterschiedliche Verbalstämmen ähnlicher Bedeutung hindeuten, andererseits aber auch auf einen Fehler (des Steinmetzen oder des Herausgebers) zurückzuführen sein. Überdies ist keine der beiden Lesungen durch Fotos gesichert (auf den bei Arbach (2001) 23f. Abb. 5f. publizierten Fotos von E 13 ist die entsprechende Zeile nicht mehr sichtbar; von J

Der in ḥadramitisch *štur* vorliegende T-Stamm kann mit Frantsouzoff (1995) 20 einer reflexivisch-passivischen Sphäre zugeordnet werden, ist entgegen dem a.a.O. erweckten Eindruck jedoch vermutlich nicht als Passivum²⁰⁸ zu deuten. Gegen eine Übersetzung „weggenommen=verziehen werden“ spricht dabei vor allen, daß die Form *grundsätzlich* mit folgender PK konstruiert wird. Da das Vergeben erst noch zu begehender Missetaten faktisch auf einen Freibrief für weitere Fehlritte hinauslief, ergibt die Verwendung von Gegenwart bzw. Zukunft an dieser Stelle insgesamt wenig Sinn. In der Vergangenheit wurde dieses Problem durch eine Interpretation der jeweiligen PK-Formen als Vorzeitigkeit umgangen,²⁰⁹ für die jedoch nirgends eine zureichende Begründung geboten wird.²¹⁰ Auffällig ist auch, daß persönlich konstruierte Aussagen wie „GN möge dem PN verzeihen, daß er ... getan hat“ (also **w-l-tšur d̄t ḥmym bn-mw PN d̄-... o.ä.*) bislang völlig fehlen. Es dürfte sich daher an dieser Stelle nicht um ein Passivum, sondern vielmehr um ein Reflexivum handeln, welchem eine Bedeutung „sich verbergen=fern sein“ zu unterlegen ist. Subjekt des Verbums ist dabei jeweils der sich anschließende, mit *d̄-* eingeleitete Satz. Die Wendung ist damit „und von PN wird (bzw. möge) es fern sein, daß er (fürderhin) ... tut“ zu übersetzen und in den meisten Fällen als implizites Versprechen der genannten Person zu werten.²¹¹ Angespielt ist damit nicht auf die Vergebung einer begangenen Sünde, sondern auf zukünftige Besserung des Übeltäters; für die Annahme einer Vergangenheitsbedeutung der im Subjektssatz stets gewählten PK besteht somit keinerlei Veranlassung.

Zeile 7f.: Der Ausdruck *d̄-yhlk mšl-š* wurde in der Vergangenheit im Sinne der Errichtung eines Abbildes der Gottheit übersetzt und dann als Hinweis auf ein generelles Bilderverbot gewertet.²¹² Eine Untersuchung des gesamten Kontextes zeigt jedoch, daß diese Interpretation nicht zu halten ist.²¹³ Dies gilt insbesondere für die Übersetzung von *mšl* mit „Abbild

703 ist kein Foto publiziert). Die Form kann nach äth. *sawwara* und *šawwara* „hide, conceal, cover over, shield, screen, protect“ (Leslau (1991) 520) jedoch vorsichtig nach O₂ genommen werden. Die korrekte Form des Partizips wäre in diesem Fall *mšur*.

²⁰⁸Vgl. die Übersetzung ebd. „must (or let) be removed (taken away)“.

²⁰⁹Vgl. beispielhaft die in Fn. 203 zitierten Übersetzungen sowie die Ausführungen bei Avanzini (2006) 39 Fn. 10 zu dem Beleg in Rb I/89 no. 300/2–4 (vgl. das Zitat in Fn. 212): „a clear example of the use of the imperfect not with a present-future meaning but for an action which took place in the past. The guilt for which the person making the dedication begs absolution from has already been committed.“.

²¹⁰Die spärlichen Angaben bei Frantsouzoff (2003) 46 können kaum den Status einer Erklärung für sich beanspruchen: „Les exemples cités ci-dessus, en premier lieu Rb I/89 no. 279 etc. ll. 10–11 (*yum ygs¹ mun-m Rhbn ...*) montrent clairement que l'inaccompli ḥadramoutique était souvent employé pour une action située dans le passé (sans *wāw consecutivum*). Ce phénomène n'est pas habituel dans les autres langues de l'Arabie du Sud antique (...), même s'il est attesté dans quelques textes sabéens de la moyenne époque (Beeston 1984, p. 20, par. 7:6)“. Der angegebene Literaturhinweis führt zu *w-b'd-hw f-ydb'n* etc. in J 577/11, mithin einer ganz anderen Konstruktion (zur Deutung dieser und ähnlicher Syntagmen als Progreß in der Vergangenheit vgl. Nebes (1995) 85f. und 269f.). Da die von Frantsouzoff a.a.O. ins Feld geführten Belege allesamt auch anders gedeutet werden können (vgl. die Erörterungen zu Bsp. 23.1 und 23.2), kann eine entsprechende Funktion der PK im Ḥadramitischen keinesfalls als erwiesen gelten. Für die Belege ist daher eine Interpretation außerhalb der Vergangenheit zu suchen.

²¹¹Zur textinternen Funktion und Anwendung des Verbums sowie zu abweichend formulierten minäischen und (eingeschränkt) sabäischen Entsprechungen vgl. den Kommentar zu Z. 7f.

²¹²So bei Frantsouzoff (1998) 65 und dems. (2007) 66–68, vgl. das Zitat oben mit Fn. 189. Avanzini (2006) 39 gibt den analog aufgebauten Beleg in Rb I/89 no. 300/2–4 mit „and from *'ldkr* let (the guilt) be removed for he has raised Her (of the goddess) statue“ wieder.

²¹³Eine entsprechende Untersuchung ist für die von Frantsouzoff (1998) 63–65 ins Feld geführten Parallelen Rb I/89 no. 300/3f. bzw. Rb I/88 no. 130/3 (*d̄-ygsm mšl-š*) nicht möglich, da hier kein zureichender Kontext überliefert ist. Die für unseren Text zu gewinnenden Ergebnisse lassen sich aber mühelos auf diese Inschriften übertragen.

o.ä.“.²¹⁴ Entgegen der im Kommentar bei Frantsouzoff (2007) 192 sowie bei dems. (1998) 63, 65f. vertretenen Auffassung ist *mšl* an dieser Stelle vielmehr mit „gleiches, wie“²¹⁵ zu übersetzen.²¹⁶ Dies folgt aus der Einbettung der Passage in den Gesamtzusammenhang der Inschrift. Zur Klärung desselben ist insbesondere die Funktion des mit *w-bn-mw* PN *yštūr* eingeleiteten Abschnittes zu untersuchen.

Eine Durchsicht der bislang publizierten Belege ergibt einen engen inhaltlichen Zusammenhang zwischen diesem und dem mit *b-‘br* eingeleiteten Abschnitt. Besonders deutlich wird dies im folgenden Beispiel:

- (22) *b-‘br* *dt s‘dw⁵-š* 'krb *dt ḥmym w-r‘bt-š*⁶ (*b*)*n* 'hnt *s<<t>>*²¹⁷ 'nt-*s* *h-d-y⁷st‘n-smy*
w-mn-mw 'krb *y⁸štūr d-ys‘dw* *dt ḥmym*⁹ *w-r‘bt-š* (Rb I/89 no. 291 etc./4-9)²¹⁸
 „(‘KRB hat gewidmet etc.) weil ‘KRB sie, nämlich *DT ḤMYM*, und ihre Priesterin
 (?)²¹⁹ von der Hilfe, welche sie ihm gewährt²²⁰ hatte, abgedrängt²²¹ hat, um sie beide

²¹⁴Diese Bedeutung ist für das Sabäische gelegentlich belegt, vgl. etwa *hqnny ‘lmqh b‘l*³ *‘wm mtl̄n d-dhbn* (R 4669/2f.) „haben ‘LMQH B‘L ‘WM das Abbild aus Bronze gewidmet“ (weitere Belege in C 519/2, F 88/2 J 401/3, J 817/3, J 818/2 und vielleicht J 558/2); einen möglichen qatabanischen Beleg bietet [...] ³ *dwy wrqn w-‘mtl̄* [...] (TTI 687/3), wo jedoch kein nennenswerter Kontext erhalten ist (Jamme (1979) 54 interpretiert die Form als Eigennamen). Die genannten Abbilder stehen anstelle des sonst verbreiteten *šlm* „Statuette“ und dürften somit wie diese sämtlich Personen repräsentieren; mit *‘šq ‘l‘tm* „Skulpturen der Götter“ in al-Jawf 04.18+04.19 A/6 (vgl. Multhoff/Stein (i.Dr.)) ist mittlerweile jedoch zumindest eine sabäische Bezeichnung für Götterbilder aufgetaucht.

²¹⁵Diese Bedeutung ist für das Sabäische etwa in *w-l-yknn ‘ln ‘sdn w-‘nqn w-kl ‘wld-hn w-‘wld ‘wld-hn w-d-‘dr-hn mtl̄ w-mknt ‘dm d-hbb ‘l̄dn* (F 3/7) „und diese Frauen und Männer und alle ihre Kinder und Kindeskinde und ihre Angehörigen seien gleich und an Stelle der eingeborenen Diener der (Banū) D-ḤBB“ sowie in *[w-]mtl̄ dn wfn b-mhrmn šb‘n b-nšqm* (R 3959/4) „und ein Gleiches (d.i. ein Duplikat) dieser *wf*-Urkunde ist im Tempel ŠB‘N in NŠQM“ belegt; vgl. weiterhin Bsp. 25 und 26.1-2 (sabäisch) und Bsp. 24 (minäisch).

²¹⁶Die bisherige Übersetzung der Form ist aus der angenommenen Bedeutung der Verba *hlk* bzw. *gsm* erschlossen, welche sich jedoch, wie unten zu zeigen sein wird, ebenfalls als fehlerhaft erweist.

²¹⁷Vgl. Fn. 220.

²¹⁸Frantsouzoff (1995) 19 bzw. 19f. bringt keinen zusammenhängenden Text, sondern zerteilt diesen in einzelne Sinnabschnitte (eine Zusammensetzung derselben bietet jedoch <http://csai.humnet.unipi.it>). Die Inschrift ist dem Formular zufolge weitestgehend vollständig überliefert, im Anschluß an die hier zitierte Passage hat der Herausgeber jedoch offensichtlich Text im Umfang von etwa 8-10 Zeichen (exklusive ein- und ausleitender Worttrenner) ausgelassen.

²¹⁹So vorsichtiger auch <http://csai.humnet.unipi.it>, vgl. die folgende Fn. Die Übersetzung folgt arab. *rā‘ib* bzw. *ra‘‘āb* „Zauberer, Exorzist“, vgl. b. Fāris I 472 *wa-yuqālu ‘inna r-ra‘ba ruqyatun, yaz‘umīna ‘annahum yar‘abūna dā s-sihri bi-kalāmin, ‘ay yufzi‘ūnahū, wa-fā‘iluhū rā‘ibun wa-ra‘‘ābun* „und man sagt, *ra‘b* ist Geisterbeschwörung, und sie behaupten, daß sie das Zaubersche mit Worten beschwören, d.h. daß sie es verschrecken, und der es macht (heißt) *rā‘ib* und *ra‘‘āb*“. Eine vergleichbare Etymologie aus den neusüdarabischen Sprachen, allerdings mit abweichender inhaltlicher Interpretation der hadramitischen Form, bietet Frantsouzoff (1995) 19.

²²⁰Das Verbum *st‘n* „um Hilfe nachsuchen“ fügt sich an vorliegender Stelle nicht in den Kontext. Die bei <http://csai.humnet.unipi.it> gegebene Übersetzung „because ‘krb committed a hostile action (5) against dt Ḥmym and Her r‘bt (Her priestess?), (6) concerning the request She made to him in order to (7) seek them (dt Ḥmym and Her r‘bt) help“ entspricht zwar exakt dem vorliegenden Text, überzeugt inhaltlich jedoch nicht. Hilfersuchen werden gemeinhin nicht *von* der Gottheit, sondern vielmehr *an* die Gottheit gerichtet, welche in der Folge dann die erbetene Hilfe gewährt (so im übrigen auch das anschließende *h-d-yšt‘n-smy*). Ein hadramitisches Beispiel dafür bietet *w-‘dn syn t‘sm b-ḡt s‘n w-rd* ‘bd-*s dhbm kl dt s⁸t‘n-s* (RF-Alīm 1/6-8) „und das ‘Ohr‘ des SYN ist vielfach, indem er (nämlich) seinem Diener DHBM geholfen und ihn unterstützt hat (in) allem, worin der ihn um Hilfe gebeten hatte“ (vgl. die Diskussion in Fn. 181). Vorschlagsweise wurde die Form deswegen zu *s‘nt-s* „sie hat ihm Hilfe gewährt“ emendiert, was an vorliegender Stelle einen guten Sinn ergibt. Weitere Hinweise auf die Bedeutung der Passage wären aus der Wiederaufnahme des Sachverhaltes in Z. 9 zu gewinnen, jedoch steht dessen vollständige Publikation nach wie vor aus (vgl. Fn. 218).

²²¹Die Übersetzung folgt sabäisch *h‘dw* „bringen, treiben“, vgl. *w-tsbtw b-‘m-hmw w-sbtw-hmw* ‘dy

(nochmals) um Hilfe zu bitten;²²² und von 'KRB wird es (fürderhin) fern sein, daß er DT HMYM und ihre Priesterin (?) drängt“,²²³

welches auf eine Grundstruktur *b-⁴br dt f¹l PN w-bn-mw PN yštur d-yf¹l* „weil PN ... getan hat; und von PN wird es fern sein, daß er (fürderhin) ... tut“ zurückzuführen ist. Den beiden fett gesetzten Formen liegt dabei das gleiche Verbum zugrunde.

Eine verwandte Struktur bieten die beiden folgenden Beispiele

- (23.1) *b-⁴br dt ynsf-m 'b-s qšmm d-ynw⁴-m b-ryšn w-ybšh swd'-š w-bn-m-'y⁵ qšmm l-štur d-yf¹l dt ynsf h-r⁶bt dt hmyym* (Rb I/84 no. 196 etc./2-6)
 „(MSDQM bin QŠMM hat gewidmet etc.), weil seinem Vater QŠMM befohlen wird (?),²²⁴ daß er ...,²²⁵ und von QŠMM möge es fern sein, daß er 'zerbricht'²²⁶ (d.h. nicht erfüllt), was ihm für (oder: durch) die Priesterin (?) der DT HMYM befohlen wird (?).“²²⁷
- (23.2) *b-⁴br dt⁵ ynsf-m hwf¹l⁶ k-yst'mr-m 'm⁷ 'lf¹l...⁸...⁹...¹⁰...¹¹ w-bn-mw 'šh¹²mw yštur d-¹l¹³ yšb h-dt hmyym¹⁴ dt ynsf f-'lf¹⁵[l...]* (RB I/89 no. 279+297+306 A-B/4-14)

h'dyw-hmw hrt-hmw b-štm (al-Mi'sāl 5/11) „und sie schlugen sich mit ihnen und schlugen sie, bis sie sie in Auflösung zu ihrem Lager trieben“.

²²²Der zugrundeliegende Sachverhalt wäre damit der folgende: 'KRB hatte sich in einem ersten, hier nicht dokumentierten Schritt mit einem Anliegen an DT HMYM gewandt und auch eine entsprechende Hilfszusage erhalten. Da diese erste, mit 'hnt s<<t>>'nt-s wiedergegebene Zusage nicht zufriedenstellend ausgefallen ist, hat er in der Folge versucht, die Gottheit bzw. deren Priesterin zu einer Rücknahme derselben zu bewegen (*s'dw-š ... bn 'hnt*), um in einem weiteren Versuch ein günstigeres Ergebnis zu erzielen (*h-d-yst'n-sm*). Dem Fortgang des Textes zufolge hat diese Vorgehensweise wohl kaum die gewünschte weitere Hilfszusage bewirkt, vielmehr dürfte 'KRB den Zorn der Gottheit provoziert haben, welcher mit vorliegender Widmung nun beschäftigt werden soll.

²²³Vgl. auch die Übersetzung bei Frantsouzzoff (1995) 19 „because Akrab committed a hostile (or an unjust) action against her, i.e. Dhat Himyam, and against her spirit *r'bt* (6) on account of a poor (or married) woman (?) who begged him for help in order that he should beg both of them (i.e. Dhat Himyam and her spirit) for help“ bzw. 20 „and from Akrab must be (or let) *s³tur* (d.i. nach ebd. 20 „be removed (taken away)“, d.V.) that he committed a hostile (or an unjust) action against Dhat Himyam and her spirit *r'bt* (healing spirit?)“ sowie die Ausführungen zu *s'dw*, *st'n* und 'hnt ebd. 25 Anm. 23.

²²⁴Die tatsächliche Bedeutung von *ynsf* ist unklar. Die von Frantsouzzoff (1995) 19 mit Kommentar 25 Fn. 24 unterlegte Bedeutung „perform a rite“ ist dem Sabäischen entnommen, jedoch auch dort unsicher (vgl. den einzigen Beleg in dieser Bedeutung *w-b-m hyt 'qwn nšfw k-h⁴ yf¹t dt b'dnm z'm-h b-yst mhr⁵ mn llt¹ 'z'mm* (N 74/3'-5'), welchen Stein (2006) 300f. mit „Bei eben jenem Orakel bewirkten dies, daß (die Göttin) DT B'DNM dreimal ihre Proklamation inmitten des Tempels hervorbrachte“ übersetzt). Alle weiteren sabäischen Belege der Wurzel weisen in eine Bedeutung „dienen o.ä.“, wie sie auch im Arab. vorliegt (vgl. Lisān VI 198 *wa-yuqālu: tanaššaftuhū bi-ma'nā ḥadamtuḥū wa-'abadtuḥū (...)* *wa-našafa l-qawma 'aydan: ḥadamahu* „und man sagt: 'ich tanaššafa ihm', in der Bedeutung 'ich stehe in seinem Dienst und diene ihm' (...) und den Leuten *našafa* (bedeutet) auch: in ihrem Dienst stehen“). Allerdings ergibt auch diese für die ḥadramitischen Belege keinen guten Sinn (vgl. Bsp. 23.2 sowie das Zitat in Fn. 200). Vorschlagshalber sei hier deswegen von einer Grundbedeutung „befehlen“ ausgegangen. Eine solche fügt sich nicht nur gut zu den in praktisch sämtlichen ḥadramitischen Belegen vorfindlichen abhängigen Sätzen, sondern ergibt auch in N 74/3'-5' einen guten Sinn, überdies sind Ableitungen in der Bedeutung „dienen“ problemlos dazu bildbar. An vorliegender Stelle dürfte dabei eine passive Form vorliegen.

²²⁵Es folgen die QŠMM auferlegten Handlungen, welche jedoch nicht im einzelnen verständlich sind.

²²⁶Zu *F¹L* „zerbrechen“ vgl. die Ausführungen bei Multhoff/Stein (i.Dr.) Fn. 12.

²²⁷Vgl. die Interpretation bei Frantsouzzoff (1995) 19 „be(3)cause his father Qašamum was performing a rite, so that he should mourn by the decree (or by the order) and should achieve her (the goddess's) issuing an oracle (?)“ bzw. 20 „and from Qašamum must (or let) *s³tur* (d.i. nach ebd. 20 „be removed (taken away)“, d.V.) that he wished ill to what he was performing (or performed) as a rite for the spirit *r'bt* (the healing spirit) of Dhat Himyam“.

„(‘ŠHMW hat gewidmet etc.,²²⁸), weil HWF’L befiehlt (?), daß er mit ‘LF’L ...²²⁹ soll ...; und von ‘ŠHMW wird es (fürderhin) fern sein, daß er für DT HMYM nicht erfüllt (?),²³⁰ was ihm (sc. ‘ŠHMW) befohlen (?) wird²³¹, und ‘LF’L [...]“.²³²

Trotz erheblichen inhaltlichen Unklarheiten läßt sich eine gemeinsame formale Grundstruktur beider Inschriften abstrahieren. Diese lautet *b-‘br dt yf^ll*²³³ PN *w-bn-mw* PN *yštūr d-* NICHT²³⁴ *dt yf^ll*, „weil PN ... tun wird (oder soll); und von PN möge es fern sein, daß er ... nicht (ordentlich) tut“. Auch hier liegt den beiden fettgesetzten Formen wiederum das gleiche Verbum zugrunde.

Auffällig ist, daß Bsp. 23.2 in den beiden Passagen mit HWF’L bzw. ‘ŠHMW zwei verschiedene Personen nennt. Da der Gesamtkontext beider Inschriften nicht zugänglich

²²⁸So jedenfalls Frantsouzoff (2001c) 129f. <http://csai.humnet.unipi.it> lehnt die Zusammengehörigkeit von no. 279 und 297 mit no. 306a-b aus paläographischen Gründen ab. Der hier zitierte Text entstammt vollständig no. 306.

²²⁹Die Einzelheiten des Befehls erschließen sich auch in diesem Falle nicht.

²³⁰Gegen Frantsouzoff (2001c) 132 ist die Form nicht zu sabäisch *twb* ‘achever, réaliser une construction’, sondern zu qatabanisch *twb* „geben o.ä.“ zu stellen (so mit der Übersetzung „(‘s³hmw) who didn’t (11) make offerings“ bereits bei <http://csai.humnet.unipi.it>), vgl. für das qatabanische Verbum etwa *b²r’w w-sqš mrs’t mhfd-sm yrd’ w-³sqfm šrbt bn mṭbm twbw l-‘l-sm h⁴wkm* (J 2898=CSAI II, 6/1-4) „(...) haben das mrs’t ihres Turmes YRD’ und ein Dach (namens) SRBT aus der Gabe, welche sie ihrem Gott H⁴WKM zugemessen haben, gebaut und erneuert“ (Avanzini (2004) 518 übersetzt „by means of the offerings they offered“). Es handelt sich an vorliegender Stelle offensichtlich um einen Gegenbegriff zu *f’l* „zerbrechen (=nicht erfüllen)“ in Rb I/84 no. 196 etc./5. Mit anderen Worten: *yf’l* und *‘l ysb* sind bedeutungsgleiche Aussagen. Die vorgeschlagene Übersetzung fügt sich auf den ersten Blick kaum zu aus dem Qatabanischen zu gewinnendem „geben“. Es ist hier jedoch auf sabäisch *sqd* zu verweisen, welches ebenfalls eine Bedeutung „(ordentlich) erfüllen“ im Sinne von „(ordnungsgemäß) geben“ entwickelt hat (vgl. *w-hmz’ w-sdq ‘bkrb ...* ² ... *l-‘ly st ‘qyn šrwḥ* ³[r]b’ *m’n blṭm n’mtm* (Gl 1533/1-3, asab) „und ‘BKRB ... hat den ‘LY ST’ ‘QYN SRWH vierhundert ‘gute’ blṭ-Münzen gegeben und ordentlich erfüllt“). Das Verbum ist in keiner der beiden Bedeutungen etymologisch befriedigend anzubinden. Zu „erfüllen“ ist vielleicht arab. *ṭawāb* „Belohnung“ (Lisān I 356 *wa-t-ṭawābu: ḡazā’u t-ṭā’ati, wa-ka-ḡālika l-maṭūbatu. qāla llāhu ta’ālā: la-maṭūbatun min ‘inda llāhi ḡayrun.* „Und *ṭawāb* (ist) die Vergeltung des Gehorsams, und ebenso (ist die Bedeutung von) *maṭūba*. Gott — erhaben ist er — sagt ‘wahrlich, der Lohn von Gott ist gut’.“), *ṭāba* „wieder in guten Zustand kommen, gesunden“ (vgl. Lisān I 356 ... *qāla lahū fī marādihī llaḡi māta fihī: kayfa ṭaḡiduka? qāla: ‘aḡidunī ‘aḡūbu wa-lā ‘aṭūbu ‘ay ‘ad’ufu wa-lā ‘arḡi’u ‘ilā š-ṣiḡḡati* „... man fragte ihn über seine Krankheit, an welcher er (dann auch) starb: wie befindest du dich? er sagte: ich befinde mich (dergestalt, daß) ich mich verzehre und nicht *ṭāba*, d.h. ich werde schwächer und kehre nicht zur Gesundheit zurück“) sowie *ṭāba* „sich füllen“ (vgl. Lisān I 355: *wa-ṭāba l-ḡawḡu (...): imṭala’a ‘aw qāraba.* „und das Becken *ṭāba*: es füllt sich oder ist nahe daran“) zu vergleichen; evtl. könnte auch *ṭāba* ‘ilā llāhi „zu Gott zurückkehren“ (Lisān I 355: ‘āda wa-raḡa’a ‘ilā ṭā’atiḡi hier anzubinden sein. Zu „geben“ vgl. allenfalls *as-saybu: l-‘aṭā’u, wa-l-‘urfu, wa-n-nāfilatu* „sayb (ist) die Gabe, die Wohltätigkeit und das (über das gebotene hinausgehende) Geschenk“ (Lisān III 376), woselbst das anlautende *s* jedoch allein aus dem ḡadramitischen Befund zu erklären sein könnte. Immerhin findet sich mit *w-d-smwy f-ṭl yšwbn-h n’mtm* (R 3956/6f.) „und D-SM³WY möge ihr Wohlergehen gewähren“ auch im ‘amirischen Dialekt des Sabäischen ein Beleg mit *š*, dessen orthographische Korrektheit bei Stein (2007) 26 freilich in Zweifel gezogen wird.

²³¹Oder: was er (sc. HWF’L) befiehlt (?).

²³²Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzoff (2001c) 130 „parce que (5) Hawf il exécutait les rites prescrits (6) de sorte qu’il s’occupait des travaux de construction avec (7) ‘Ilfa’al (...) Et que ‘Aššahu(12)maw soit délivré de ce qu’il n’a pas (13) achevé (de construire) pour Dhāt Himyam (14) ce qu’il exécutait comme rites prescrits. Et ‘Ilfa’(15)[al] ...“.

²³³Beide Belege bieten das Verbum *ymṣf* „befehlen o.ä.“ (vgl. die Ausführungen in Fn. 224). Ob an dieser Stelle auch Formen anderer Bedeutung verwendet werden können, muß mangels weiterer Belege offen bleiben.

²³⁴So zusammenfassend für die beiden unterschiedlichen Ausdrücke für „nicht erfüllen“.

ist,²³⁵ bleibt der Hintergrund dieses Befundes dunkel.²³⁶ Der Bezug auf einunddieselbe Person QŠMM in Bsp. 23.1 fügt sich immerhin gut zu den Verhältnissen in Bsp. 22.²³⁷ Eine dritte Struktur bildet *w-bn-mw* PN *yštwr d-yf'l* *w-sw f'l*²³⁸ „und von PN wird es fern sein, daß er ... tut; er hat (nun aber) ... getan“. Den fett gesetzten Formen ist wiederum das gleiche Verbum zu unterlegen. Vermutlich handelt es sich bei dieser Struktur um eine formale Variante zur erstgenannten, welche den den Anlaß der Widmung beinhaltenden *b-'br*-Satz durch ein anderes Syntagma ersetzt. Auch hier ist der inhaltliche Zusammenhang zwischen beiden Passagen offensichtlich.

Dieser Befund läßt sich dahingehend systematisieren, daß der mit *b-'br*²³⁹ eingeleitete und der mit *štwr* gebildete Abschnitt jeweils einunddenselben Sachverhalt schildern.²⁴⁰ Vorliegende Inschrift ist dabei anhand der unterschiedlichen Zeitformen formal am ehesten mit der ersten der oben aufgeführten Strukturen zu identifizieren, vgl. die entsprechende Aussage *b-'br dt thd* PN etc. *w-bn-mw* PN *yštwr d-yhlk mšl-š* (Raybün-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc./5–8) mit dem Schema *b-'br dt f'l* PN *w-bn-mw* PN *yštwr d-yf'l*. Diese Grundstruktur läßt für *d-yhlk mšl-š* einen wie auch immer gearteten Bezug auf ein Bildnis der DT HMYM jedenfalls nicht erwarten, sondern erfordert anstelle von [*y*]*štwr d-yhlk* ⁸ *mšl-š* eine Aussage wie **w-bn-mw kuf'l yštwr d-y'thd wrwtm bn mħrm-š* „und von KWF'L wird es (fürderhin) fern sein, daß er sich eine Priesterin aus ihrem Tempel nimmt“. Der vorfindliche Text ist daher vermutlich als inhaltliches Äquivalent letzterer Aussage zu werten. Aus der sonstigen Verwendung von *mšl*²⁴¹ läßt sich dabei auf eine zusammenfassende Umschreibung „es sei fern von ihm, daß er dasselbe noch einmal tut“ schließen. Zu prüfen bleibt, ob das Verbum *yhk* eine solche Deutung hergibt.

Als wenig hilfreich erweist sich dabei zunächst der von Frantsouff (1998) 65 unternommene Versuch, die Bedeutung von *hik* anhand der parallelen Verwendung von *gsm* zu klären. Auch dieses ansonsten ausschließlich in Bauinschriften²⁴² bezeugte Verbum ist inhaltlich nur vage zu bestimmen. Aus dem a.a.O. angeführten Beleg [...]¹*s dt-wrwt b-dt* [...]²*bšh-s w-bn-mw y[... yštwr]* ³ *d-ygsm mšl-š w-t[d' ...]* (Rb I/88 no. 130=SOYCE 1736) folgt die von Frantsouff angenommene „idea of shaping, forming, fashioning“ jedenfalls nicht zwingend. Die Aussage „Thus the meaning 'to shape' is more suitable for this context than 'to construct'.“ (ebd.) ist ganz offensichtlich nicht aus *gsm*, sondern vielmehr direkt aus der Übersetzung *mšl* „Abbild“ gewonnen. Die Parallele *gsm mšl-š* liefert damit keinerlei über *hik mšl-š* hinausgehende Informationen. Eine nähere Betrachtung

²³⁵Rb I/89 no. 279+297+306 A-B (Bsp. (23.2)) ist unvollständig überliefert (vgl. zur Problematik überdies Fn. 228), von Rb I/84 no. 196 etc. (Bsp. 23.1) sind bislang lediglich Z. 1–6 (Mitte) publiziert.

²³⁶Vorstellbar ist immerhin, daß es sich bei ŠHWM um den Empfänger des von HWF'L ergangenen Befehles handelt (so auch die vorgeschlagene Übersetzung), womit letztlich doch wieder von einunddemselben Sachverhalt die Rede wäre.

²³⁷Dies ist umso auffälliger, als QŠMM nicht mit dem Stifter der Inschrift identisch ist. Ein vergleichbarer Fall liegt auch in der hier besprochenen Inschrift Raybün-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc. vor.

²³⁸So in Rb I/84 no. 197a–e/3–5 (vgl. das Zitat in Fn. 203 sowie vielleicht auch in Rb I/84 no. 198 a–f (vgl. das Zitat in Fn. 200), woselbst die tatsächliche Struktur aufgrund der Lakune am Ende von Z. 1–3 nicht sicher zu bestimmen ist.

²³⁹Bzw. dessen Äquivalent, vgl. den vorausgehenden Absatz.

²⁴⁰Nicht in dieses Bild der Verwendung von *štwr* fügt sich einzig Rb I/84 no. 178 etc. (vgl. oben mit Fn. 202), woselbst die Aussage mit *b-'br* ausgelassen ist.

²⁴¹Vgl. Bsp. 24, 25 und 26.1–2.

²⁴²Die dortige Verwendung weist auf eine sehr allgemeine Bedeutung der Form, vgl. *qtdm w-gsm gn³ myf't 'bnm w-'dm w-ftlm* (R 3869/2f.) „(...) hat der Mauer von MYF'T vorgestanden und sie gemacht, aus Stein, Holz und Ziegel“ neben *w-šhdš w-⁶gsm b-'mnt-smn b'rhn š'⁷bt* (C.T. 4/5–7) „und er (?) hat in ihrem 'mnt-Amt den Brunnen Š'BT erneuert und gemacht“.

der Belege für die Wurzel *HLK*²⁴³ zeigt hingegen ein recht vielschichtiges Bild. Entgegen dem bei Frantsouzzoff (1998) 65²⁴⁴ erweckten Eindruck ist ein Bezug auf Bauarbeiten etc. keineswegs der Wurzel an sich, sondern ausschließlich dem S-Stamm *shlk* sowie dem Nomen *mhlk* zuzuweisen. Für das Verb *hlk*²⁴⁵ hingegen sind entsprechende Bezüge gerade nicht auszumachen, vgl. *w-l yhlkun w-šdq 'rby 'm d-lbh hq-dt mhrtn w-srytn* (R 3691=CSAI I, 199/9) „und die 'rby des 'M D-LBH sollen gemäß diesem *mhrtn*- und diesem *sryt*-Dokument verfahren und es soll (ihnen) erfüllt werden²⁴⁶“. Die dort zu gewinnende Übersetzung „verfahren, machen o.ä.“ fügt sich gut mit *mšl* „gleiches, wie“ zusammen, sie entspricht überdies exakt der oben entwickelten Funktion des *štrw*-Satzes. Der Satz *w-bn-mw 7 kwf'l [y] štrw d-yhlk 8 mšl-s* ist damit „und von KWF'L wird es (fürderhin) fern sein, daß er etwas dieser (Sache) Gleiches macht“ zu übersetzen. Echte Parallelen zu der vorfindlichen Formulierung sind im ASA außerhalb des Ḥadramitischen bislang nicht bezeugt. Immerhin zeigt eine minäische Buß- und Sühneinschrift deutliche strukturelle Ähnlichkeiten zu vorliegendem Text:²⁴⁷

- (24) *'lsm' drhn 2 mlk kmnhw w-s³ 'b-s kmnhw nt⁴ hy w-ntdr k-d-md⁵ hww b-hn l-dbh m⁶ dbh twwr šty m⁷ dbh twrt b- 'br-s 8 w-b-hn sfnw gylm 9 b-šty s'mt blty 10 d-mdhww f-htmy¹¹ bn 'rh mtl-s* (YM 10886)
 „'LSM' DRHN, König von KMNHW, und sein Stamm KMNHW haben bei D-MDHWW bekannt und Buße (dafür) getan, daß er ein Schlachtopfer von Stieren anstelle (?) eines Schlachtopfers von 'Stierinnen' für ihn geschlachtet hat, und daß er ... geschickt²⁴⁸ hat anstelle (?) ..., ohne (die Erlaubnis des) D-MDHWW; und sie werden sich davon fernhalten, dieser (Sache) Vergleichbares zu tun.“²⁴⁹

²⁴³Eine Diskussion der ASA (insbesondere qatabanischen) Verwendung der Wurzel bietet Mazzini (2002) 328–331; für vorliegenden ḥadramitischen Beleg wird ebd. 331 jedoch nur eine Wiedergabe der Übersetzung von Frantsouzzoff (1998) 65 geboten.

²⁴⁴Entsprechend bereits bei dems. (1995) 26 Fn. 32.

²⁴⁵Warum Frantsouzzoff (1998) und (2007) die Form nicht erörtert, bleibt angesichts der morphologischen Übereinstimmung mit dem ḥadramitischen Verb *hlk* rätselhaft.

²⁴⁶Diese Übersetzung folgt der Verwendung von 0₁ in Z. 6f.: *w-sry šhr 'dm-s 'rby 'm d-lbh w-t'nt-sm w-bny-sm b-šdq-sm hq dt mhrtn w-srytn w-t' str-s*, „Und ŠHR hat seinen Dienern, den 'rby des 'M D-LBH, ihren Frauen und ihren Söhnen zugesichert, ihnen gemäß diesem *mhrtn*- und diesem *sryt*-Dokument und seinen Zeilen zu erfüllen“; G. Mazzini bei Avanzini (2004) 274 übersetzt R 3691=CSAI I, 199/9 hingegen mit „and let the priests of 'm d-lbh go themselves and follow according to this decree and declaration“.

²⁴⁷Strukturelle Ähnlichkeiten weist auch die sabäische Buß- und Sühneinschrift C 547 auf (vgl. Bsp. 25), welche jedoch insgesamt nur schwer verständlich ist (vgl. aber die Übersetzung bei Stein (2007) 36).

²⁴⁸Die Übersetzung folgt sabäisch *hfnw* „schicken“, vgl. *f-l gyr-k 'l hfnw* (YM 11749/4) „und zu einem anderen als Dir hat er nicht geschickt“. Die geschilderte Missetat ist ansonsten praktisch unverständlich; JEMEN 1998 287 no. 141 gibt sie mit „und weil sie den Wasserlauf nach (?) Norden umgeleitet haben, ohne dhû-Madahwü [zu befragen]“, Robin (2002) 198 hingegen mit „et parce qu'ils ont détourné l'inondation (9) au lieu de (?) racheter les parts (?) de dhû-Madahwü“ wieder. Versuchsweise kann auch dieser Aussage die Opferung inadäquater Güter unterlegt werden.

²⁴⁹Ähnlich die Übersetzung JEMEN 1998 287 no. 141 „Sie werden sich also hüten, noch einmal so zu verfahren.“; Stein (2007) 24 Fn. 32 faßt 'rh hingegen als Nomen auf: „So mögen sie sich (künftig) vor einer Sache ähnlich dieser hüten.“. Ob an vorliegender Stelle ein Verbum oder ein Nomen anzusetzen ist, läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt mangels eindeutiger Parallelen nicht entscheiden. Ein indirekter Hinweis ist allenfalls aus der Beobachtung zu gewinnen, daß in den beiden relevanten sabäischen Inschriften (vgl. Bsp. 26.1–2) der Vielzahl der jeweils im Vorfeld geschilderten Missetaten an der fraglichen Stelle die Pluralform 'rh zugeordnet wird, welche die unterschiedlichen Sachverhalte auch formal wiederaufnimmt. Da in vorliegender Inschrift mit den beiden *b-hn*-Sätzen ebenfalls mehrere Vergehen anzusetzen sind, das Nomen 'rh jedoch allenfalls einen Singular hergibt, sei hier vorsichtig einer verbalen Auffassung der Vorzug gegeben. — Auszuschließen ist im Lichte des sabäischen Befundes (vgl. unten) jedenfalls die Interpretation von *mtl* als „Abbild“, wie sie Robin (2002) 198 vertritt: „puis se sont prémunis (11) contre le verdict (?) de sa statue“.

In einen ähnlichen Kontext fallen auch drei sabäische Belege. Während die genaue kontextuelle Zuordnung von

- (25) *f-l ḥḍrn mn mtl*¹²-*h* 'hr (C 547/11f.)
 „und man nehme sich in Zukunft vor (etwas) wie dieser (Sache) in acht“²⁵⁰

aufgrund zahlreicher Verständnisschwierigkeiten unklar bleibt,²⁵¹ liegen in zwei weiteren Fällen eindeutig göttliche Warnungen vor:

- (26.1) *w-wqh 'lmqh bny 'hgrm l*¹⁷*str dt flytn w-l-ḍb w-ḥtmyn bn mtl*¹⁸ *'lt 'rhn* (FB-Mahram Bilqīs 1/16–18)
 „und 'LMQH hat den Banū ḤGRM befohlen, diesen (vorliegenden) *flyt*-Bescheid aufzuschreiben, Wiedergutmachung zu leisten und sich (fürderhin) von ähnlichen wie diesen Dingen fernzuhalten“
 (26.2) *w-wqh 'lmqhḥwmb 'l'wm*³⁰ *'bd-hw nš'krb y'mn yhrḥb* ...³¹ ...³² ...³³ ... *l-ḥtlyn w-ḥtmyn bn mtl hnt 'rhn* *'ly*³⁴ [*s*]try *w-smṣ b-dt flytn* (MB 2002 I-28/29–34)
 „und 'LMQH THWN B'L 'WM hat seinem Diener NŠ'KRB Y'MN YHRḤB ... befohlen, sich (dies) zu Herzen zu nehmen und sich (künftig) von ähnlichen wie jenen Dingen, welche in diesem Bescheid aufgeschrieben und genannt sind, fernzuhalten“.²⁵²

Zeile 8f.: Die Ergänzung von *w-[td](')* ist aufgrund zahlreicher Parallelen praktisch sicher. Gegen Pirenne (1979) 206f. ist die Form jedoch nicht an arab. *wada'a* „placer“ bzw. genauer „humilier, abaisser quelqu'un“ anzubinden,²⁵³ sondern vielmehr zu äth. *wad'a* bzw. *waš'a* „go out, go forth, come out, come forth (...)“ (Leslau (1991) 605) zu nehmen.²⁵⁴ Entsprechend ist die Übersetzung der bislang mit „[plac]ed under the (9) will of Dhāt Ḥimyam“²⁵⁵ wiedergegebenen Form zu modifizieren. Zu dem im Ḥadramitischen nicht sicher anzubindenden Wort²⁵⁶ sind minäisch²⁵⁷ und sabäisch *wḍ'* „gehen lassen, geben, legen“²⁵⁸ zu vergleichen:

²⁵⁰Entsprechend bei Stein (2007) 36. Die Passage entstammt ebenfalls einer Buß- und Sühneinschrift.

²⁵¹Die Aussage kann entweder als von seiten der Gottheit ergangenes Verbot oder als von den Missetätern gegebenes Versprechen aufgefasst werden.

²⁵²Vgl. zu diesem und dem vorausgehenden Beleg die Ausführungen bei Multhoff/Stein (i.Dr.).

²⁵³Pirenne rechtfertigt diese Anbindung mit einer „alternance possible en sudarabe ancien entre aleph hamzé et 'ayn“. Eine solche ist jedoch allenfalls für das Ḥadramitische nachweisbar. Da das Verbum *td'* auch im Minäischen (vgl. den Beleg as-Sawdā' 20=G1 1144/7, hier Bsp. 28) bezeugt ist, scheidet eine Ableitung von *WD'* aus.

²⁵⁴Diese Ableitung wird bereits bei Frantsouzoff (2001a) 54 erwogen: „L'argumentation de J. Pirenne (...) paraît assez convaincante, quoique d'autres parallèles étymologiques (par exemple, avec *yš'* en hébreu et *wad'a* en éthiopiens classique qui, fondamentalement, signifient 'sortir, partir, quitter') ne soient pas exclus“. In der Folge übernimmt Frantsouzoff allerdings durchgängig die Übersetzung von Pirenne.

²⁵⁵So Frantsouzoff (1998) 62, entsprechend bei demselben (2007) 191.

²⁵⁶Den einzigen einigermaßen aussagekräftigen Beleg für die zugehörige Grundform bildet *wḍ<'>t 'dn-t w-ḥwb⁴-t* (X.Rb-87 no. 4/3f.). Allerdings ist der weitere Kontext der Aussage kaum verständlich; vgl. die Übersetzung bei Frantsouzoff (1999) 57 „She manifested her goodwill and her forgiveness.“, welche nach den Angaben a.a.O. 60 freilich ebenfalls auf der Wurzel *WD'* beruht. Nach der unten entwickelten Übersetzung von *wḍ'* „geben“ etc. wäre der Satz vielleicht als „sie hat ihr Ohr und ihre Gunst gegeben“ zu übersetzen.

²⁵⁷Die Form ist lediglich in einer von dem ḥadramitischen König *'lsm' dbyn bn mlkkrb mlk ḥḍmt* gestifteten Inschrift belegt.

²⁵⁸Zur Herleitung dieser Bedeutung vgl. das Folgende.

- (27.1) *w-wd'* 'lsm[^c] b-'dn 'ttr d-q³bdm w-syn w-wdm w-nkrhm nfs-s[^c] w-'dn-s w-w]ld-s w-qny-s (Ma'in 8=MAFRAY-Ma'in 3/2f.)
 „und 'LSM' hat sein Selbst, seinen Verstand, seine Kinder und seinen Besitz in das Ohr des 'TTR D-QBDM, des SYN, des WDM und des NKRHM gelegt“²⁵⁹
- (27.2) *w-wd'* 'bkrb b-'dn 'lmqh w-mlk mryb š[^c] ...] (J 557/1, asab)
 „und 'BKRB hat [...] in das Ohr des 'LMQH und des Königs von MRYB gelegt“²⁶⁰
- (27.3) *w-wd'* šbhm štr[-hw b-'dn ...] (C 955+418/5, asab)
 „und ŠBHM hat [seine] Inschrift [in das Ohr des ...] gelegt“;

im Minäischen²⁶¹ ist überdies auch *td'* belegt, welches traditionell auf ähnliche Weise übersetzt wird:²⁶²

- (28) *w-td'* s'd'l w-r'b'l w-hwf'tt w-hwf'l w-dhyr b-'dnh 'ttr d-qbdm 'nfs-sm w-'dn-sm⁸ w-'wld-sm w-'qny-sm w-'hh-sm (as-Sawdā' 20=Gl 1144/7f.).²⁶³
 Vgl. die Übersetzung bei Avanzini (1995) 110 „Sa'ad'il, Ra'ab'il, Hawf' athat, Hawf'il et Dhukhayr posero sotto la protezione di 'Athtar dhū-Qabdu^{um} sé stessi (le proprie anime e le proprie facoltà) (8) e i propri figli e i beni propri e dei loro fratelli“. Arbach (1993) 101 verzeichnet für die Form eine Bedeutung „vouer, dédier“.

Der Befund ist zunächst unübersichtlich. Keine der beiden Formen ist morphologisch eindeutig einem Grund- oder abgeleiteten Stamm (also 0₁ oder 0₂ bzw. T₁ oder T₂) zuzuordnen; zudem bleibt das inhaltliche Verhältnis von 0- und T-Stamm ungeklärt.

Zumindest für *wd'* läßt sich der zugrundeliegende Verbalstamm jedoch semantisch klären. Das Verbum ist jedenfalls nicht mit 0₁ „gehen, dahingehen“ zu identifizieren, zumal in Bsp. 27.1–3 offensichtlich transitive Formen vorliegen. Aus sabäisch *SB'* 0₁ „gehen“ neben 0₂ „bezahlen“ (wohl im Sinne von „(das Geld) gehen lassen“) läßt sich jedoch eine Struktur 0₁ „gehen“ neben 0₂ „geben“ gewinnen, welche an vorliegender Stelle einen guten Sinn ergibt. Die Form *wd'* ist mithin als 0₂-Stamm zu deuten und kann als „gehen lassen, geben“ übersetzt werden. Die Form *td'* repräsentiert vermutlich den zugehörigen T-Stamm, welcher entsprechend als T₂ zu bestimmen wäre.²⁶⁴

Problematischer ist die semantische Bestimmung von *td'*. Auf den ersten Blick scheint die von Avanzini (1995) 115 im Kommentar zu as-Sawdā' 20=Gl 1144/7 (=Bsp. 28) vorgeschlagene inhaltliche Gleichsetzung von *td'* b-'dn GN *nfs-s* und *rt'd* GN *nfs-hw* „er hat GN sein Selbst anvertraut“ überzeugend. Danach wären *wd'* „bringen, legen“ und *td'* mehr oder weniger bedeutungsgleich (wie auch die in Bsp. 28 zitierte Übersetzung zeigt). Eine Durchsicht der ḥadramitischen Belege für *td'* ergibt jedoch eine deutlich unterschiedliche

²⁵⁹Bron (1998) 49 übersetzt „et Ilisami' a voué à 'Athtar dhū-Qa(3)bd^{um}, à Siyān, à Wadd^{um} et à Nakrah^{um} sa personne“ etc. Bei Arbach (1993) 101 für diesen Beleg verzeichnetes „sortir“ fügt sich keineswegs in den Kontext; die Übersetzung ist vielleicht sabäisch *WD'* 0₁ „gehen, dahingehen“ entnommen.

²⁶⁰Jamme (1962) 22 übersetzt „And 'Abkarib has made known, in submission to 'Ilumquh and to the king of Mārib, Š[...];“ SD 156 gibt für den Beleg eine Übersetzung „? acquit oneself of obligation“ an.

²⁶¹Die in SD 156 verzeichnete sabäische Form *td'n* ist hingegen nicht als Infinitiv eines T-Stammes, sondern vielmehr als PK fem. zu 0₁ „dahingehen“ zu interpretieren, der Eintrag mithin zu streichen.

²⁶²Eine anhand der nachfolgenden Überlegungen modifizierte Übersetzung dieses und der folgenden Beispiele findet sich am Ende des vorliegenden Abschnittes.

²⁶³Einen weiteren minäischen Beleg bietet M 366=R 3706/3 (vgl. den Kommentar zu Z. 10).

²⁶⁴Da das Minäische T-Stämme nur in PK und Infinitiv differenziert (vgl. dazu Abschnitt 4), minäisch *td'* bislang jedoch ausschließlich in der SK bezeugt ist, kann die Form morphologisch nicht eindeutig bestimmt werden. Gleiches gilt mangels entsprechender graphischer Differenzierungen auch für die ḥadramitischen Belege.

Verwendung der beiden Verba, jedenfalls im Hinblick auf die jeweiligen Objekte der Form. Vgl.

- (29.1) *w-tḏ' rṁsm b-'ḏn*¹¹ *syn ḏ-myf'n nfs-s w-'ḏn-s w-w¹²ld-s w-qny-s w-šbht 'yn-s <<*
*>>ww*¹³ *w-lb-s w-škr-s w-r'b syn škr*¹⁴-s *w-r'b-s ḏ-yn'm* (Rb XIV/87 no. 108/10–14; ḥadramitisch)

Der Beleg bietet eine Gesamtschau aller bislang für das Ḥadramitische bezeugten Objekte von *tḏ'*.²⁶⁵ Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzoff (2003) 55 „et Ramasum a placé sous la volonté (11) de Siyān dhū-Mayfa'ān son âme et sa volonté et ses (12) enfants et ses biens et la bonne vue de ses deux yeux (13) et son cœur et Siyān l'a récompensé et s'est réconcilié (avec lui) par sa récom(14)pense et sa réconciliation qui soit favorable“

- (29.2) *w-tḏ' šr⁵h b-'ḏn ḏt-hmym nfs-s w-'ḏn-s*⁶ *w-wld-s w-qny-s w-r'b-s ḏ-yn'm* (Rb I/84 no. 178 etc./4–6; ḥadramitisch)

Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzoff (1995) 22: „and *Šharaḥ* placed under the will of *Dḥat Ḥimyam* his soul and his will and his children and his possessions and the reconciliation with her which let be favourable“

- (29.3) *w-tḏ' 'l⁵ḏkr b-'ḏn ḏt-h⁶mym r'b-s ḏ-yn⁷'m* (Rb I/89 no. 300/4–7; ḥadramitisch)
 Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzoff (1998) 64: „And *Ildhakar* placed (5) under the will of *Dḥat Ḥi(6)myam* the reconciliation with her which may be fa(7)vourable.“

- (29.4) *nbt'l yqrn rtd 'ttr w-hwbs nfs-hw* (MAFRAY-al-Balaq-al-Ġanūbī 8; sabäisch)
 „NBṬ'L YQRN hat 'TTR und HWBS sein Selbst anvertraut“

- (29.5) *w-rtdw hqnyt-hmw 'ttr šrqn w-'lmqhw b'l 'w[m]* (J 643 bis/10'; sabäisch)
 „und sie haben ihre Widmung 'TTR ŠRQN und 'LMQHW B'L 'WM anvertraut“

- (29.6) *rtd b'l yḡ⁵l 'ḏn-s w-mqm-s w-sqnyt-s*⁶ *bn msnkrn bn brt-s* (J 2195=CSAI I, 138/4–6; qatabanisch)
 „er hat B'L YGL seinen Verstand, seinen Stand und seine Widmung anvertraut gegen denjenigen, der sie von ihrem Ort weg zerstört“

- (29.7) *w-rtd*³ *'hl ḏmrn 'l'lt m'n w-ytl ''ḏn-sm w-'nfs-sm w-'qny-sm w-šl'-sm w-'str-sm*
bn ḏ-ysnkr-sm w-sf'y-sm (R 2999/2f.; minäisch)
 „und die 'Al ḌMRN haben den Göttern von M'N und YTL ihren Verstand, ihr Selbst, ihre Besitztümer, ihren Tribut (in Gestalt vorliegenden Bauwerks) und ihre (vorliegenden) Schriftzeilen anvertraut gegen denjenigen, der sie zerstört und entfernt“.

Der Befund ist in zweierlei Hinsicht auffällig. Zwar läßt sich mit *nfs w-'ḏn w-wld w-qny* ein Grundbestand von Objekten ableiten, welcher unabhängig von Sprache und vorausgehendem Verbum (*rtd* oder *tḏ'*) mehr oder weniger durchgängig verwandt wird. Alle sachlich über diesen Grundbestand hinausgehenden Objekte lassen sich hingegen auf entweder *rtd* oder *tḏ'* einschränken. Insbesondere fehlen Bezeichnungen für den jeweils vorliegenden Widmungsgegenstand (vgl. Bsp. 29.5–7) im Falle von *tḏ'* völlig,²⁶⁶ bilden für sabäisch und minäisch *rtd* jedoch die Mehrzahl der Belege.²⁶⁷ Hingegen ist *r'b-s* „ihre (d.i. ḌT

²⁶⁵Zur Einordnung der mit *w-škr-s* eingeleiteten Passage vgl. unten den Kommentar zu Z. 10f.

²⁶⁶Einen wenigstens unvollständigen Beleg bietet jedoch *wḏ'*, vgl. Bsp. 27.3.

²⁶⁷Neben den für *tḏ'* ebenfalls nicht bezeugten Bauwerken.

ḤMYM)²⁶⁸ Hilfe“ auf *td'* beschränkt. Hier bricht die scheinbare Parallelität zu *rtḏ*. Wie den sonstigen Belegen für *r'b* „Hilfe“ und *r'b* „helfen“ zu entnehmen (vgl. die Diskussion im Kommentar zu Z. 10), ist als deren tatsächlicher Urheber stets die Gottheit anzusehen. Daß der Stifter einer Inschrift der Gottheit deren eigene Unterstützung 'anvertraut', ist schlechterdings nicht sinnvoll vorstellbar.

Die Formen *rtḏ* „anvertrauen“ und *td'* sind nach diesem Befund inhaltlich deutlich voneinander zu trennen. Insofern *wḏ'* „geben, legen“ augenscheinlich tatsächlich mit *rtḏ* „anvertrauen“ zusammenzustellen ist, sind folglich auch die Formen *wḏ'* und *td'* semantisch zu unterscheiden. Zu klären bleibt damit die Bedeutung letzterer Form.

Aus der bisherigen Argumentation und den Ausführungen im Hauptteil lassen sich dafür die folgenden Anhaltspunkte gewinnen:

1. die Formel *td'* PN *b-'dn* GN XX ist inhaltlich auf ein von GN dem PN gewährtes XX zurückzuführen

2. *td'* bildet den T₂-Stamm zu *WD'* 0₁ „gehen“ bzw. 0₂ „geben“

3. die T-Stämme insgesamt sind gemeinhin als Passiva oder Reflexiva aufzufassen.

Zusammengenommen laufen diese Punkte für die in Rede stehende Wendung auf eine wörtliche Übersetzung „PN hat im Ohr des GN das XX zu sich gehen lassen“, d.h. vereinfacht „PN hat von GN das XX erbeten“ hinaus. Für die aufgeführten Beispiele ergeben sich damit die folgenden Übersetzungen:

- (28) „und S'D'L, R'B'L, HWF'TT, HWF'L und DḤYR haben im Ohr des 'TTR D-QBDM (den Fortbestand) ihres Selbst, ihres Verstandes, ihrer Kinder, ihres Besitzes und ihrer Brüder erbeten“
- (29.1) „und RMSM hat im Ohr des SYN D-MYF'N (den Fortbestand) seines Selbst, seines Verstandes, seiner Kinder, seines Besitzes, des Lichtes seiner Augen und seines Herzens erbeten, und (er hat erbeten,) daß SYN ihm seinen Dank und seine Hilfe, welche günstig sind, zuteil werden lasse“
- (29.2) „und ŠRH hat im Ohr der DT ḤMYM (den Fortbestand) seines Selbst, seines Verstandes, seiner Kinder und seines Besitzes sowie ihre Hilfe, welche günstig ist, erbeten“
- (29.3) „und 'LDKR hat im Ohr der DT ḤMYM ihre Hilfe, welche günstig ist, erbeten“.

Zeile 10: Zu der Formel *b-šwb< >⁷h-s*²⁶⁹ ist zum einen *w-t¹⁰d'* 'krb *b-'dn dt ḥm(y)[m]*¹¹ *b-r'b-s w-wld-s r'b-s d-yn*¹²[*m*] (Rb I/89 no. 291 etc./9–12) „und 'KRB hat im Ohr der DT ḤMYM gebeten, ihm und seinem Sohn ihre Hilfe, welche günstig ist, zu geben“, zum anderen minäisch *w-td'* *kbrn w-'hrhn*[... ⁴ ...] *w-wḡln b-'dnh 'l'lt m'n b-tw*[*b* ... ⁵ ...] *twb-sm twb n'm* (M 366=R 3706/3–5) „und der Kabir und die 'hr [...] und die *wḡln*²⁷⁰ haben im Ohr der Götter von M'N gebeten, Gunst zu gewähren [...] gewährten ihnen Gunst,

²⁶⁸Die Zuordnung ergibt sich zwingend aus dem Pronominalsuffix, vgl. Bsp. 29.2. Zu möglichen Parallelkonstruktionen für männliche Gottheiten, etwa SYN, vgl. den Kommentar zu Z. 10.

²⁶⁹Zur Abtrennung der Form vgl. den folgenden Abschnitt.

²⁷⁰Während es sich bei *kbr* bzw. 'hr um die Titel (hochrangiger) Funktionsträger handelt, bleibt der Hintergrund des Terminus *wḡln* unklar. Das Nomen ist vermutlich noch in M 356=R 3695/1 bezeugt, wo mit dem bei Jausssen/Savignac (1914) Tf. 73 no. 7 mitgeteilten Foto [...] *w-m'n ḥkln w-wḡ'ḥ n' ḥ-m' m* ...] zu lesen ist. Bei den fraglichen *wḡl* dürfte es sich damit um eine Bevölkerungsgruppe analog den *bk* handeln.

welche günstig war²⁷¹ zu vergleichen.²⁷² Wie diese Belege zeigen, wird die Konstruktion mit der Präposition *b-* nur bei nachfolgendem Infinitiv verwandt;²⁷³ die Nomina *nfs*, *'dn* etc. werden hingegen durchgängig als direkte Objekte zu *td'* konstruiert.²⁷⁴

Die Interpretation von *šwbh-s* als Verschreibung von *šwb h-s* folgt RB I/89 no. 279+297+306 A-B/13 (=Bsp. 23.2) woselbst das Verbum *šwb* ebenfalls mit der Präposition *h-* „für“ konstruiert ist.²⁷⁵ Frantsouzzoff (2007) 38 setzt demgegenüber eine phonologische Ursache an: „le *h* ‘parasite’ peut également être interprété comme une *mater lectionis*, même si on ne saurait exclure d’y reconnaître une articulation de liaison (*glide*) entre deux voyelles“.²⁷⁶ Für eine Interpretation als Fehler spricht auch, daß die Worttrenner in den Inschriften aus Raybūn insgesamt recht oft ausgelassen wurden. Eine ohne Trenner geschriebene Abfolge VERBUM-*h-s* ist in Raybūn noch an drei anderen Stellen belegt.²⁷⁷ Die inhaltliche und syntaktische Analyse von *b-šwb-h-s w-r'b-s r'b-š* sowie den zahlreichen Varianten dieser Aussage gestaltet sich schwierig. Die hier vorliegende Variante mit *b-* erweist sich dabei noch als vergleichsweise unproblematisch, da *šwb-h-s* und *r'b-s* sicher als Infinitive zu bestimmen sind, worauf nicht zuletzt die Konstruktion mit *h-* „für“ hinweist. Hingegen erscheint die Variante ohne *b-* syntaktisch zunächst undurchsichtig. Grundsätzlich sind zwei unterschiedlichen Strukturen zu beobachten. In den am SYN gerichteten Widmungen ist als Subjekt der Aussage jeweils die Gottheit genannt, vgl.

- (30.1) *w-t⁸ d' yškr' l b-'dn sy⁹[n] n[f]s-s w-'dn-s w-qny¹⁰-s w-bn[-sw]w 'nwyw w-'¹¹ qhlm w-r'b-sm syn d-m¹² yf'n r'b-s d-yn'm* (Rb XIV/87 no. 110+111/11f.)

Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzzoff (2001b) 63f.: „And Yashkur'il pla(8)ced under the will of Sī[n] (9) his s[ō]ul and his will and his possessions (10) and h[ī]s two sons Anway^{um} and (11) Aqhal^{um} and Sīn dhū Mayf'ān was reconciled with them (12)

²⁷¹ Der aus al-'Ulā stammende Beleg ist ungeachtet der Lakunen sicherlich auf eine Aussage analog Raybūn-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc./8–11 zurückzuführen. Auch das minäische Inschriftenfragment enthält im Vorfeld ein Schuldbekenntnis. Die perfektive Übersetzung des Schlusses ist hypothetisch, ebenso gut könnte hinter *twb-sm* ein weiterer Infinitiv anzusetzen sein.

²⁷² Die Ausführungen bei Frantsouzzoff (1995) 22 differenzieren nicht zwischen Konstruktionen mit und ohne *b-*.

²⁷³ Allerdings findet sich diese Konstruktion nur, sofern der Infinitiv unmittelbar an das Verbum *td'* anschließt. Sind im Vorfeld weitere Nomina genannt (vgl. Bsp. 29.1), werden die Infinitive ohne vorgeschaltetes *b-* in die Kette der direkten Objekte eingereiht. Die einzige scheinbare Ausnahme bildet der zu *w-t⁸ b-'dn dt hmyw nfs-s w-'dn-s [w-b-]⁸ r'b-s r'b-š d-yn'm* ergänzte Beleg RB I/84 no. 198a–f. Hier zeigt ein Vergleich der bei Frantsouzzoff (1997) 118 mitgeteilten Maße der Einzelplatten mit den ebd. 119f. Abb. 3–6 wiedergegebenen Fotografien jedoch, daß am Ende von Z. 7 lediglich ein weiterer Buchstabe zu ergänzen, mithin analog zu RB I/84 no. 197a–e/7, Rb XIV/87 no. 104/12 u.ö. *[w-]⁸ r'b-s* zu lesen ist.

²⁷⁴ Vgl. Bsp. 29.2–3.

²⁷⁵ Auch qat. *twb* „geben, zumessen“ wird mit der Präposition *l-*, dem qat. Äquivalent von ḥadr. *h-*, konstruiert, vgl. den Beleg in Fn. 230.

²⁷⁶ Auch ein von dems. (2003) 43 angeführter weiterer Fall eines ‘parasitischen’ *h* zwischen Verbum und Pronominalsuffix (*mš³ndhn d-šft < >³ h-s* (Rb XIV/87 no. 105/2f.)) „die Inschrift, welche er ihm versprochen hatte“ dürfte als Verschreibung zu interpretieren sein. Zwar wird *šft* gemeinhin mit dem Akkusativ konstruiert, jedoch zeigt *mšndh⁴n d-šft h-s* (GF 1=SOYCE 910/3f.) ebenfalls die Konstruktion mit der Präposition *h-*.

²⁷⁷ Vgl. neben *d-šft-h-s* (Rb XIV/87 no. 105/3) in der vorhergehenden Fn. noch *d-ks'-h-s* (Rb XIV/87 no. 104/3) sowie *k-ykn-h-s wldm* (Rb XIV/87 no. 110+111/6). Den einzigen möglichen Gegenbeleg bildet *w-yr'd h-s.³ 'mr* (RB I/84 no. 198 a–f (=SOYCE 706)/4, woselbst *h-s* allerdings nunmehr mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben ist. Frantsouzzoff (1997) 121 fasst diese Form als *h-s' 'mr* auf und übersetzt ebd. 122 „and he was threatening Ša'mar“. Die Passage ist insgesamt schwer verständlich, der Kontext zudem beschädigt (vgl. aber oben Fn. 200); ein Nomen (?) '*mr* ist jedoch immerhin auch in RB I/89 no. 279+297+306 A-B/9 (*d-'i⁹ kwn 'mr h-mšl-s*) belegt. Alle anderen Zusammensetzungen mit *h-* (also *h-wfy*, *h-d-...* etc.) werden hingegen auch in Raybūn stets durch Trenner vom vorausgehenden Wort geschieden.

by his reconciliation which may be favourable“. Eine aktivische Interpretation der abschließenden Aussage bietet hingegen Frantsouzzoff (1995) 22 für einen analogen Beleg „and Sin effected the reconciliation with him (the dedicant) by his (Sin's) reconciliation (...)“.

Demgegenüber verzichten die Widmungen an DT ḤMYM durchgängig auf die Nennung der Gottheit, zudem wird auch hier stets die Form *r'b* verwendet. Da diese bei einer Interpretation als finites Verbum ein maskulines Subjekt erfordert, wurde die Form in diesen Fällen in der Vergangenheit als Nomen aufgefaßt:

- (30.2) *w-tḏ' ftnm b-'dn 7 ḏt-ḥmym nfs-s w-'dn-s w-r'b-s r^sb-ś ḏ-yn'm* (RB I/84 no. 197a-e/7f.).

Vgl. die Übersetzung bei Frantsouzzoff (1995) 22: „and Faṭanum placed under the will of Dḥat Ḥimyam his soul and his will and by his reconciliation the reconciliation with her which let be favourable“.

Den verschiedenen Varianten der Aussage mit *r'b* werden nach dieser Interpretation folglich zwei entgegengesetzte Bedeutungen unterlegt,²⁷⁸ was sachlich wenig überzeugt. Es ist vielmehr zu erwarten, daß alle Varianten dieser Formel in ungefähr dasselbe aussagen. Der grundsätzliche Gehalt ist dabei aus unserem Text sowie Rb I/84 no. 178 etc./4–6 (=Bsp. 29.2) und Rb I/89 no. 300/4–7 (=Bsp. 29.3) zu gewinnen und als von seiten der Gottheit gewährte Hilfe zu bestimmen. Diese Bedeutung ist damit auch Belegen wie Bsp. 30.2 zu unterlegen. Als Subjekt dieser Hilfeleistungen ist daher in allen Fällen die Gottheit anzusetzen. Syntaktisch erfordert dies zumindest im Falle der DT ḤMYM für *r'b-s* die Annahme eines Infinitivs, welcher als Objekt zu *tḏ'* „(er)bitten“ in einer Reihe mit den im Vorfeld genannten Nomina steht. Eine ähnliche Struktur ist damit wohl auch den an SYN gerichteten Widmungen wie Bsp. 30.1 zu unterlegen. Ohnehin stellt sich in diesen Fällen die Frage, wie denn die angenommene SK *r'b* „er hat geholfen“ inhaltlich zu begründen sei. Immerhin ist in den inhaltlich ähnlich gelagerten sabäischen Buß- und Sühneinschriften durchgängig die PK gesetzt.²⁷⁹ Für die oben vorgestellten Beispiele ergibt sich damit die folgende Übersetzung:

- (30.1) „und YŠKR'L hat im Ohr des SYN (den Fortbestand) seines Selbst, seines Verstandes, seines Besitzes und seiner beiden Söhne 'NWYM und 'QHLM erbeten, und (er hat erbeten,) daß SYN D-MYF'N ihnen seine Hilfe, welche günstig ist, zuteil werden lasse“
- (30.2) „und FṬNM hat im Ohr der DT ḤMYM (den Fortbestand) seines Selbst und seines Verstandes erbeten, und (er hat gebeten,) ihm ihre Hilfe, welche günstig ist, zuteil werden zu lassen“.

Die vorgebrachten Korrekturen und Neuinterpretationen zu zentralen Passagen der Inschrift Raybūn-Kafas/Na'mān 148=Rb V/91 no. 61 etc. ergeben zwangsläufig eine neue, gegenüber dem bisherigen Stand deutlich modifizierte

²⁷⁸Das hat bereits Frantsouzzoff (1995) 22f. gesehen: „It is worth noting that in the temple of Sin the deity was the agent of the reconciliation, while in the temples of Dḥat Ḥimyam the dedicant appears in that role.“.

²⁷⁹Vgl. z.B. *w-ḥlfn l-ṭwbn ś'b-ḥw 10 w-ḥgr-ḥw ṭwb yn'mn l-ḥmw* (C 546/9f.). „und ḤLFN möge seinem Stamm und seiner Stadt Gunst gewähren, welche ihnen günstig sein wird“.

Übersetzung:

„ŠWKŊ bin KWF'L hat ȡT HMYM die(ses) *bḥt*-Objekt gewidmet, (wegen) dessen sie 'unter SYN ȡ-MYF'N' Gefallen an ihm (sc. ŠWKŊ) fand, durch die Hand seines Vaters KWF'L, weil der sich eine Priesterin aus ihrem Tempel genommen hatte. Und von KWF'L wird es (fürderhin) fern sein, daß er etwas dieser (Sache) Vergleichbares tut. Und ŠWKŊ hat im Ohr der ȡT HMYM ȡT N'MN erbeten, ihm Gunst zu gewähren und ihm ihre Hilfe, welche günstig ist, zuteil werden zu lassen“

Inscriptensiglen

Die Siglen sabäischer Inscripten folgen der Liste bei Stein (2003b) 274–290. Die qatabanischen, minäischen und ḥādrāmītischen Inscripten sind größtenteils in dem an der Universität Pisa beheimateten EDV-Projekt „Corpus of South Arabian Inscriptens“ verzeichnet. Das Corpus ist im Internet unter der Adresse <http://csai.humnet.unipi.it> zugänglich. Die Zugriffe für den vorliegenden Beitrag erfolgten im Juli 2007.

Literatur

- Arbach, M., *Lexique Madhābīen. Comparé aux lexiques sabéen, qatabanite et ḥādrāmawtīque*, Diss. Aix-en-Provence 1993
- Arbach, M., *Une photographie inédite de l'inscription Ir 13*, in: *Raydān* 7 (2001), S. 13–24
- Arbach, M./Avanzini, A./Bāṭāyīⁱ, A./Robin, Ch. J., *Matériaux pour le corpus des inscriptions qatabānites (II)*, in: *Raydān* 7 (2001), S. 43–101
- Arbach, M./Schiettecatte, J., *Catalogue des pièces archéologiques & épigraphiques du Jawf au musée national de Ṣan'ā', Ṣan'ā'* 2006
- Avanzini, A., *As-Sawdā'* (IDIS 4), Paris/Rom 1995
- Avanzini, A., *Corpus of South Arabian Inscriptens I — III, Qatabanic, Marginal Qatabanic, Awsanite Inscriptens*, Pisa 2004
- Avanzini, A., *To accompany a recently published Sabaic text: Historical and grammatical remarks*, in: P. G. Borbone/A. Mengozzi/M. Tosco (Hrsgg.), *Loquentes linguis. Studi linguistiche e orientali in onore di Fabrizio A. Pennacchietti*, Wiesbaden 2006, S. 35–44
- al-'Aydārūs, Ḥ. 'a. B, *Lamahāt 'an ar-rusūm aṣ-ṣaḥrīya fī l-mintaqa al-wuṣṭā wa-ṣ-ṣarqīya wa-l-Ġawl aṣ-ṣimālī li-wādī Ḥādrāmawt*, in: *Raydān* 7 (2001), S. 85–104 (arab.)
- Bāfaḳīḥ, M.'A., *al-Mi'sāl* 6, in: *Raydān* 6 (1994), S. 78–88 (arab.)
- Bāfaḳīḥ, M./Bāṭāyīⁱ, 'A., *Nuqūṣ 'uḥrā min al-Ḥadd*, in: *Raydān* 7 (2001), S. 66–76 (arab.)
- Bauér, G. M./Lundin, A. G., *Epigraphičeskie Pamjatniki drevnego Iemena (Južnaja Aravija 2/2)*, Sankt-Peterburg 1998
- Beeston, A.F.L., *A Descriptive Grammar of Epigraphic South Arabian*, London 1962
- Beeston, A.F.L., *Sabaic Grammar*, Manchester 1984 (JSS Monograph No. 6)
- Bron, F., *Sur une nouvelle inscription qatabanite en bronze*, in: *SEL* 4 (1987), S. 129–132
- Bron, F., *Mémorial Mahmud al-Ghul. Inscriptens sudarabiques*, Paris 1992
- Bron, F., *Ma'in* (IDIS 3), Paris/Rom 1998
- Bron, F., *La crise du royaume de Saba' au II^{ème} siècle de notre ère*, in: *Orientalia* 71 (2002), S. 417–423.

- Brown, W. L./Beeston, A. F. L., Sculptures and Inscriptions from Shabwa, in: JRAS (1954), S. 43–62
- CIH: Corpus inscriptionum semiticarum. Pars quarta. Inscriptiones himyariticas et sabæas continens, Paris 1889–1932
- Diem, W., Die Entwicklung des Derivationsmorphems der *t*-Stämme im Semitischen, in: ZDMG 132 (1982), S. 29–84
- Drewes, A.J., The Meaning of Sabaeen *MKRB*, Facts and Fiction, in: Semitica 51 (2001), S. 93–125
- Fischer, W., Grammatik des Klassischen Arabisch, Wiesbaden ³2002
- b. Fāris, 'A.Ḥ., Mu'ḡam maqāyīs al-luġa (2 Bde.), Bayrūt 1999
- Frantsouzoff, S. A., The Inscriptions from the Temples of Dhat Ḥimyam at Raybūn, in: PSAS 25 (1995), S. 15–28
- Frantsouzoff, S. A., A parallel to the Second Commandment in the inscriptions of Raybūn, in: PSAS 28 (1998), S. 61–67
- Frantsouzoff, S., Hadramitic documents written on palm-leaf stalks, in: PSAS 29 (1999), S. 55–65
- Frantsouzoff, S. A., Raybūn. Ḥadrān, Temple de la Déesse 'Athtar^{um}/'Astar^{um} avec une contribution archéologique d'Aleksandr Sedov (IDIS 5), Paris/Rome 2001 (= 2001a)
- Frantsouzoff, S. A., Epigraphic evidence for the cult of the god Šin at Raybūn and Shabwa, in: PSAS 31 (2001), S. 59–67 (=2001b)
- Frantsouzoff, S. A., Le „tailleur de pierre“ (*grby-n/-hn*) dans les inscriptions sudarabiques, in: Raydān 7 (2001), S. 125–143 (=2001c)
- Frantsouzoff, S. A., En marge des inscriptions de Raybūn. Remarques sur la grammaire, le lexique et le formulaire de la langue ḥadramoutique épigraphique, in: Arabia 1 (2003), S. 39–58, 211–213 Tf. 6–8
- Frantsouzoff, S., Raybūn. Kafas/Na'mān, Temple de la Déesse Dhāt Ḥimyam. avec une contribution archéologique d'Aleksandr Sedov et de Jurij Vinogradov (IDIS 6), Paris/Rome 2007
- Gnoli, Gh., Shaqab al-Manaṣṣa (IDIS 2), Paris/Rom 1993
- Höfner, M., Altsüdarabische Grammatik, Leipzig 1943
- Höfner, M., Sabäische Inschriften (Letzte Folge), SEG 14, Wien 1981
- Jamme, A., Sabaeen Inscriptions from Mahram Bilqīs (Mārib), Baltimore 1962 (Publications of the American Foundation for the Study of Man. Vol. III)
- Jamme, A., A Qatabanian Bronze Votive Lamp Offering, in: BiOr 27 (1970), S. 178–179, Tf. 7
- Jamme, A., Miscellanees d'ancien arabe IX, Washington 1979
- Jaussen, A./Savignac, M.R., Mission archéologique en Arabie. II. El-'Ela, d'Hégra à Teima, Harra de Tebouk, Paris 1914 (Publications de la Société des Fouilles Archéologiques)
- Jemen 1998: Seipel, W. (Hrsg.), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba'. Ausstellungskatalog des Kunsthistorischen Museums, Wien 1998
- Kogan, L.E./Korotayev, A.V., Sayhadic (Epigraphic South Arabian), in: Hetzron, R. (Hrsg.), The Semitic Languages, London/New York 1997, S. 220–241
- Leslau, W., Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic), Wiesbaden 1991
- Lisān: Ibn Manzūr, Ġ.M., Lisān al-'Arab (7 Bde.), Bayrūt 1997–1998

- Mazzini, G., La radice semitica HLK in sudarabico e alcune riflessioni comparative, in: EVO 25 (2002), S. 327–336
- Müller, W. W., Zwei sabäische Votivinschriften an die Sonnengöttin. Nami 74 und Yemen Museum 1965, in: Ch. Robin/M. Bäfaqih (Hrsg.), *Ṣayhadica. Recherches sur les inscriptions de l'Arabie préislamique offertes par ses collègues au Professeur A. F. L. Beeston*, Paris 1987 (L'Arabie préislamique Vol. 1), S. 57–73
- Multhoff, A./Stein, P., Tempeldiebstahl und andere Schlechtigkeiten: Zwei verkannte sabäische Inschriften (i.Dr.)
- Nebes, N., Die Konstruktionen mit /fa-/ im Altsüdarabischen. Syntaktische und epigraphische Untersuchungen, Wiesbaden 1995
- Nebes, N., Die enklitischen Partikeln des Altsüdarabischen, in: *Études sud-arabes. Recueil offert à Jacques Ryckmans* (PIOL 39), Louvain-la-Neuve 1991, S. 133–151
- Pirenne, J., L'apport des inscriptions à l'interprétation du temple de Bā-Quṭfah, in: *Raydān* 2 (1979), S. 203–241
- RES: Répertoire d'Épigraphie Sémitique, Paris 1929–1968
- Ricks, S. D., *Lexicon of Inscriptional Qatabanian*, Roma 1989
- Robin, Ch., Les „Filles de Dieu“ de Saba' à la Mecque: Reflexions sur l'agencement des pantheons dans l'Arabie ancienne, in: *Semitica* 50 (2000), S. 113–192
- Robin, Ch., Vers une meilleure connaissance de l'histoire politique et religieuse de Kamīnahū (Jawf du Yémen), in: J. F. Healey/V. Porter (edd.), *Studies on Arabia in Honour of Professor G. Rex Smith*, Oxford/Manchester 2002 (JSS Supplement 14), S. 191–213
- Robin, Ch./Frantsouzzoff, S., Une inscription ḥadramawtique provenant du temple de Siyān Dhū-Alīm à Shabwa (Yémen), in: *Semitica* 49 (1999), S. 155–160
- Robin, Ch./Ryckmans, J., L'attribution d'un bassin à une divinité en Arabie du Sud antique, in *Raydān* 1 (1978), S. 39–64
- Robin, Ch./Breton, J.-F./Ryckmans, J., Le sanctuaire Minéen de NKRḤ à Darb aṣ-Ṣabī (environs de Barāqīš). Rapport préliminaire (seconde partie), in: *Raydān* 5 (1988), S. 91–158
- SD: Beeston, A. F. L./Ghul, M. A./Müller, W. W./Ryckmans, J., *Sabaic Dictionary* (English–French–Arabic), Louvain-la-Neuve/Beyrouth 1982 (Publication of the University of Sanaa, YAR)
- Sima, A., Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften. Eine lexikalische und realienkundliche Untersuchung, Wiesbaden 2000 (VOK 46)
- Sima, A., Altsüdarabisch *lb* „Herz“, *yd* „Hand“ und *lsn* „Zunge“, in: *Acta Orientalia* 62 (2001), S. 65–80
- Solá Solé, J. M., *Inschriften aus Riyām* (SEG 4), Wien 1964 (Sph 243/4)
- Stein, P., Schreibfehler im Sabäischen am Beispiel der mittelsabäischen Widmungsinschriften, in: *Le Muséon* 115 (2002), S. 423–467
- Stein, P., The inscribed wooden sticks of the Bayerische Staatsbibliothek in Munich, in: *PSAS* 33 (2003), S. 267–274 (=2003a)
- Stein, P., Untersuchungen zur Phonologie und Morphologie des Sabäischen, Rahden/Westf. 2003 (EFAH 3) (=2003b)
- Stein, P., Träume im antiken Südarabien, in: *AoF* 33 (2006), S. 293–312
- Stein, P., Materialien zur sabäischen Dialektologie: Das Problem des amiritischen („ḥaramischen“) Dialektes, in: *ZDMG* 157 (2007), S. 13–47

ṭf^cl/fṭ^cl – Die verbalen T-Stämme im Altsüdarabischen

Stein, P., Die altsüdarabischen Minuskelschriften auf Holzstäbchen aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Band 1: Die Inschriften der mittel- und spätsabäischen Periode (i.Dr.)

Yémen. Au pays de la reine de Saba. Ausstellungskatalog des Institut du monde arabe, Paris 1997